

Wiedergutmachungsverf. Carl Friedrich Wentzel,
Teutschenthal, 1945-1948:

Korr. u. Belege betr. Hinrichtung Vater Carl W.
im Zus.hang m. 20. Juli; KZ-Haft Mutter; Vermögens-
beschlagnahme dch. Gestapo; Anerkennung als Ver-
folgter des NS-Regimes.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 8292/92	Best. ED 378
Rep. —	Kof. Ein

Wenzel

Der Oberreichsanwalt
beim Volksgerichtshof
Geschäftszeichen O.J.28/44

Berlin W 9, 27.Dez.1944

An Herrn Landwirt Carl F. Wenzel
in Boltzenhöhe über Eisleben/Wand
Bez. Halle/S.

Der Oberamtmann Carl Wenzel ist wegen Hoch- und Landesverrats
beim Volksgerichtshof des Grossdeutschen Reiches zum Tode verur-
teilt worden.

Das Urteil ist am 20. Dezember 1944 vollstreckt.

Die Veröffentlichung einer Todesanzeige ist unzulässig.

Der Sterbefall ist beim Standesamt Berlin-Charlottenburg
Scharrenstr.23 beurkundet.

Beglaubigt
Wils, 8.6.45
Amtsvorsteher als Ortpolizeibehörde
in Schochwitz Mansfelder Seekreis
(Stempel)

Im Auftrage
gez. Unterschrift

Abschrift

Konzentrationslager Ravensbrück
Kommandantur
106848/Wi/H8

Ravensbrück, den 31.3.45

11
Stempel: Fahrkartenausgabe
Fürstenberg

Entlassungsschein

Der Häftling Ella Wenzel
geb. am 25.9.77 in Salzdunade hat von
bis zum heutigen Tage im Konzentrationslager eingesessen.
Ihm wurde aufgegeben, sich bis auf Widerruf jeden Werktag bei
der Ortpolizeibehörde seines Wohnortes sofort bei in Teutschenthal
bei Halle/S. zu melden.
Der Häftling war hier polizeilich nicht gemeldet. / Lebens-
mittelkarten, Kleider- und Volkskarteikarten sind für die Dauer
des Aufenthaltes in dem Konzentrationslager nicht ausgestellt
worden.

Beglaubigt
Wils, 8.6.45
Amtsvorsteher als Ortpolizeibehörde
in Schochwitz Mansfelder Seekreis
(Stempel)

Der Lagerkommandant
gez. Unterschrift
SS-Sturmbannführer

Stempel: Konzentrationslager
Ravensbrück

Abschrift.

ED. 378-3

ius F. Klinkowström
Consultant to the Military Government

Halle (Saale), den 3. Mai 1945
Landwirtschaftskammer
Kaiserstr. 7
Tel. 24958/59 u. 24954/55/56

Herrn
Carl Friedrich Wentzel

Boltzenhöhe über Einleben

Betr.: Beschlagnahme des gesamten Vermögens der Eheleute Carl und Ella
Wentzel.

Als Beauftragter des alliierten Militär-Gouvernements in Halle habe ich die Ehre, Ihnen, sowohl als Alleinerbe nach Ihrem Herrn Vater, dem Oberamtmann Carl Wentzel, Teutschenthal, wie auch als Generalbevollmächtigter Ihrer Frau Mutter, der Frau Ella Wentzel geb. v. Zimmermann, folgendes anzuzeigen:

Durch Bescheid der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeistelle Halle, vom 16. August 1944 war das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Eheleute Carl und Ella Wentzel mit Wirkung vom 20. Juli 1944 staatspolizeilich mit dem Ziel der Einziehung zu Gunsten des Deutschen Reiches beschlagnahmt worden. Zur Treuhänderei war der Landwirt Carl Gustav Wendenburg, wohnhaft Seeburg, bestellt worden.

Weiter war durch Urteil des Volksgenrichtshofes Berlin vom 13. November 1944, in welchem Ihr Herr Vater wegen staatsfeindlichen Verhaltens zum Tode verurteilt worden war, das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen des Herrn Oberamtmann Wentzel zu Gunsten des Deutschen Reiches eingezogen worden.

Das alliierte Militär-Gouvernement Halle hat die vorgenannte Beschlagnahme- und Einziehungsverfügung aufgehoben und das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Eheleute Carl und Ella Wentzel geb. v. Zimmermann steht damit wiederum zur freien Verfügung der Familie Wentzel.

Die Freigabe des gesamten Vermögens bezieht sich auch auf die Firmen C. Wentzel, Teutschenthal, und I.G. Boltze, Salzaünde, sowie auf sämtliche sonstigen Vermögenswerte, wie Bankkonten, Beteiligungen an anderen Industrieunternehmen, Wertpapieren, Schmuckstücken, kurz gesagt auf alles, was von der Beschlagnahme bzw. Einziehung erfaßt war.

Der alte Zustand, wie er am 20. Juli 1944 bestand, ist nunmehr mit Wirkung vom 17. April 1945 wieder hergestellt und Sie sind berechtigt, über die vorgenannten Vermögenswerte in jeder Weise frei zu verfügen, die von Ihnen beauftragten und mit Vollmacht ausgestatteten Personen in Ihren Namen verfügen zu lassen.

Sie sind berechtigt, sämtliche Behördenstellen, sowie die Banken, Creditinstitute usw. von dieser Freigabe des gesamten vorgenannten Vermögens zu benachrichtigen.

Die Treuhänderschaft des Herrn Wendenburg ist gleichfalls erloschen und er hat Ihnen Abrechnung zu legen.

Mit verzüglicher Hochachtung
gez. Julius F. Klinkowström
Consultant to the Military Government

Wiedergutmachungswerk
im Neuaufbau
Halle/S. Burgstr.46

Halle, 13.9.1945

B e s c h e i n i g u n g

Betrifft:

1. Carl Friedrich W e n t z e l geb. 26.6.09 in Berlin
2. Witwe Ella W e n t z e l geb. von Zimmermann

beide z.Zt. Holtzenhöhe über Bisleben Mansfelder Seekreis

Es wird hiermit bescheinigt, dass der Vater des Obenbezeichneten zu 1) Oberamtmann Carl W e n t z e l, wegen Verbindung mit dem Attentat auf Hitler am 20.7.1944 von der Gestapo verhaftet und in Plötzensee bei Berlin hingerichtet wurde.

Die Obenbezeichnete zu 2) ist die Witwe des ermordeten Oberamtmann Carl Wentzel. Sie wurde im Zusammenhang mit der Verhaftung ihres Mannes gleichfalls verhaftet und hat bis zum 31.3.45 im Konzentrationslager Ravensbrück eingesessen.

Bezüglich des Oberamtmanns Wentzel hat die Oberreichsanwaltschaft Mitteilung vom 27.12.45 vorgelegen, in der es heisst:

"Der Oberamtmann Carl Wentzel ist wegen Hoch- und Landesverrats vom Volksgerichtshof des Grossdeutschen Reiches zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist am 20. Dezember 1944 vollstreckt. Die Veröffentlichung einer Todesanzeige ist unzulässig. Der Sterbefall ist beim Standesamt Berlin-Charlottenburg, Scharrenstr. 23 beurkundet."

Bezüglich des Aufenthaltes der Witwe Ella Wentzel hat der Entlassungsschein aus dem Konzentrationslager Ravensbrück vom 31.3.45 vorgelegen.

Beide Obenbezeichneten sind daher aus dem Gesichtspunkte der Wiedergutmachung und als Opfer des Faschismus bedenkenfrei betreuungswürdig.

Die Behörden, Dienststellen und die Einrichtungen des antifaschistischen Blockes werden deshalb gebeten, den beiden Obenbezeichneten Schutz und Hilfe zu gewähren.

Stempel

gez. Ferchland

abschrift
beglaubigte Abschrift

Der Amtsvorsteher

Boltzenhöhe, den 14. Okt. 49

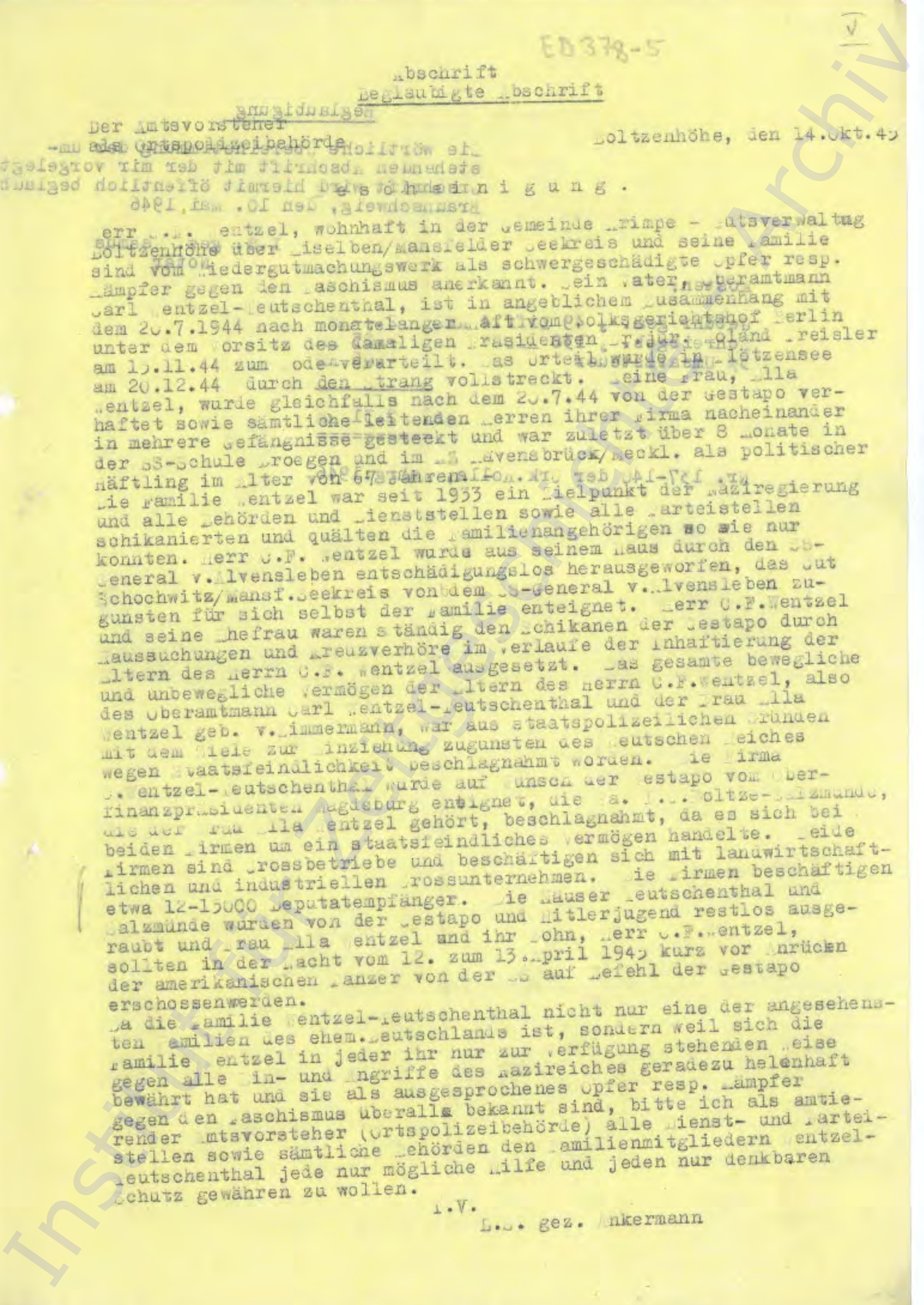
als Ortspolizeibehörde

zum Zweck der Beglaubigung
der Abschrift

Herr C.F. Wentzel, wohnhaft in der Gemeinde Grimpe - Amtsverwaltung Boltzenhöhe über Lisenb./Mansfelder Seekreis und seine Familie sind vom Niedergutmachungswerk als schwergeschädigte Opfer resp. Kämpfer gegen den Faschismus anerkannt. Sein Vater, Oberamtmann Carl Wentzel-Deutschenthal, ist in angeblichem Zusammenhang mit dem 20.7.1944 nach monatelanger Haft vom Volksgerichtshof Berlin unter dem Vorsitz des damaligen Präsidenten Traugott Land Reislter am 10.11.44 zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde in Potsensee am 20.12.44 durch den Strang vollstreckt. Seine Frau, Ella Wentzel, wurde gleichfalls nach dem 20.7.44 von der Gestapo verhaftet sowie sämtliche leitenden Herren ihrer Firma nacheinander in mehrere Gefängnisse gesteckt und war zuletzt über 8 Monate in der SS-Schule Proegen und im SS-Lavensbrück, Meckl. als politischer Häftling im Alter von 67 Jahren. Die Familie Wentzel war seit 1933 ein Ziel der Naziregierung und alle Behörden und Dienststellen sowie alle Parteistellen schikanierten und quälten die Familienangehörigen so wie nur konnten. Herr C.F. Wentzel wurde aus seinem Haus durch den SS-General v. Alvensleben entschädigungslos herausgeworfen, das Gut Schochwitz/Mansf. Seekreis von dem SS-General v. Alvensleben zugunsten für sich selbst der Familie enteignet. Herr C.F. Wentzel und seine Ehefrau waren ständig den Schikanen der Gestapo durch Hausdurchsuchungen und Kreuzverhöre im Verlaufe der Inhaftierung der Eltern des Herrn C.F. Wentzel ausgesetzt. Das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Eltern des Herrn C.F. Wentzel, also des Oberamtmann Carl Wentzel-Deutschenthal und der Frau Ella Wentzel geb. v. Immermann, war aus staatspolizeilichen Gründen mit dem Ziele zur Einziehung zugunsten des Deutschen Reiches wegen Staatsfeindlichkeit beschlagnahmt worden. Die Firma C. Wentzel-Deutschenthal wurde auf Wunsch der Gestapo vom Oberfinanzpräsidenten Magdeburg enteignet, die Fa. E. C. Boltze-Salzmande, die der Frau Ella Wentzel gehört, beschlagnahmt, da es sich bei beiden Firmen um ein staatsfeindliches Vermögen handelte. Beide Firmen sind Grossbetriebe und beschäftigen sich mit landwirtschaftlichen und industriellen Grossunternehmen. Die Firmen beschäftigen etwa 12-15000 Deputatempfänger. Die Häuser Deutschenthal und Salzmande wurden von der Gestapo und Hitlerjugend restlos ausgeraubt und Frau Ella Wentzel und ihr Lohn, Herr C.F. Wentzel, sollten in der Nacht vom 12. zum 13. April 1945 kurz vor Anrücken der amerikanischen Panzer von der SS auf Befehl der Gestapo erschossen werden.

Da die Familie Wentzel-Deutschenthal nicht nur eine der angesehensten Familien des ehem. Deutschlands ist, sondern weil sich die Familie Wentzel in jeder ihr zur Verfügung stehenden Weise gegen alle Ein- und Angriffe des Nazireiches geradezu heldenhaft bewährt hat und sie als ausgesprochenes Opfer resp. Kämpfer gegen den Faschismus überall bekannt sind, bitte ich als amtierender Amtsvorsteher (Ortspolizeibehörde) alle Dienst- und Parteistellen sowie sämtliche Behörden den Familienmitgliedern Wentzel-Deutschenthal jede nur mögliche Hilfe und jeden nur denkbaren Schutz gewähren zu wollen.

i.V. L.S. gez. Ankermann



beglaubigung
heiligste schrift

Polständer, den 14. Okt. 46

Die wörtliche Übersetzung der um-
stehenden Abschrift mit der mir vorgelegt
ist, wird hiermit öffentlich beglaubigt
Braunschweig, den 10. Mai 1946

... in der Gemeinde ...
... als ...
... am 1.11.44 ...
... am 20.12.44 ...
... am 2.7.44 ...
... in mehrere ...
... der 2-Schule ...
... in der ...
... die Familie ...
... und alle ...
... schickten ...
... konnten ...
... General ...
... Schöckwitz ...
... Gunsten ...
... und seine ...
... Massenungen ...
... in der ...
... und ungew ...
... des Oberst ...
... ventzel ...
... mit dem ...
... wegen ...
... entzel ...
... in der ...
... die ...
... beiden ...
... Firmen ...
... lichen ...
... etwa ...
... Salzwasser ...
... tracht ...
... sollten ...
... der ...
... erschossen ...
... die ...
... von ...
... gegen ...
... gegen ...
... stellen ...
... schatz ...

1. V. ...
...

Abschrift.

Beglaubigte Abschrift Fienstedt, den 16.10.45
Protokoll

über die Überweisung des Stammgutes Fienstedt an Herrn Carl-Friedrich Wentzel als Opfer des Faschismus.

Anwesend: Herr C.F. Wentzel,
Frau Lore Wentzel,
Landrat Eggerath als Vorsitzender der Bodenkommission
Herr Richard Schönherr, Fienstedt als Vorsitzender
der Bodenkommission Fienstedt
Herr Hermann Höpfer als Vorsitzender der Bodenkommission Pfützthal.

Das Gut Fienstedt wird Herrn C.F. Wentzel und Frau Lore Wentzel als Eigentum zugesprochen. (unwiderruflich). Zu diesem Gute gehören: Gutsgebäude mit Hofraum

	in Fienstedt	ca.	5 Morgen
Am Friedhof		23	"
Pfützthaler Feld I		41	"
Aus dem Bodenfonds Pfützthal anschliessend		60	"
" " " " "		57	"
Wettiner Strasse		24	"
Brenas Weg		50	"
Über der Brena		38	"
Brenas Koppel		16	"
Brenas Wald		12	"
Zörnitzer Tal		49	"
und Dorfkoppel		4	"
		<u>377</u>	Morgen
Koleitsch		23	"
		<u>400</u>	Morgen

Von den bisherigen Ländereien, die zum Gute Fienstedt gehörten gehen in den Bodenfonds der Gemeinde Pfützthal über:

Brandsberge	7 Morgen
Rettungsplan	3 "
Plantage	2 "
die Alte Koppel	20 "
der Saaleplan	8 "
Mechles Plan	19 "
	<u>59</u> Morgen

Diese Zuweisung erfolgte auf Beschluss der Provinzialverwaltung der Provinz Sachsen.

Fienstedt (Mansf. Seekreis), den 16.10.1945 (Siegel)
 gez. Eggerath
 Für die Ortsbodenkommission: Der Landrat des Mansf. Seekrs.
 gez. Schönherr, Herm. Höpfer Der Bürgermeister von Fienstedt
 gez. i.V. Euchler
 Die Richtigkeit der Abschrift wird hiermit amtlich beglaubigt:
 Boltzenhöhe, den 16.10.1945 Der Amtsvorsteher
 L.S. I.A. gez. Ankermann

Trotz obiger Urkunde wurde meine Familie am 10.-13. Januar 1946 rest- und entschädigungslos enteignet und des Kreises verwiesen.

A b s c h r i f t

Beglaubigte Abschrift

Der Amtsvorsteher
als Ortspolizeibehörde
in Schochwitz

Kosten:

Am 3. November 1945
Beschneigung

Es wird amtlich mitgeteilt und hierdurch bestätigt, dass

=====
Carl Friedrich W e n t z e l, Boltzenhöhe über Eisleben
(mansfelder Seekreis.) Bez. Halle/S. geb. 26.6.09

der Inhaber und Chef der landwirtschaftlichen und industriellen
Grossbetriebe der Firma C. w e n t z e l - T e u t s c h e n t h a l, Bez. Halle/S.
ist, und dass er ausserdem der Leiter der landwirtschaftlichen
und industriellen Grossunternehmen seiner Mutter, Alla Wentzel
geb. v. Zimmermann (Firma I. G. Boltze, Salzmünde) ist.

Herr Carl Friedrich Wentzel ist Landwirt, Kaufmann und Industrieller
und hat in seinen berühmten Musterbetrieben (auch Saatgutwirtschaften
auf allen Gebieten einmaliges geleistet. Er ist ein allergrösster
Spitzenfachmann in seinem Beruf, besonders auf kaufmännischer und
organisatorischer Basis.

Der Ruf und das hohe Ansehen der international so bekannten Be-
triebe und der Familie Wentzel, sowie der persönliche Ruf des Carl
Friedrich Wentzel (er ist das einzige Kind des Oberamtmann Carl
Wentzel-Teutschenthal, welcher von der Gestapo in angeblichem
Zusammenhang mit dem 20.7.1944 ermordet wurde) erübrigt wohl jedes
weitere Wort der amtlichen Bestätigung.

Erwähnenswert wäre noch, dass die Familie Wentzel seit 400 Jahren
im mitteldeutschen Raum ansässig ist, und dass nunmehr auf Grund
der Bodenreform vom 3.9.45 Herr Carl Friedrich Wentzel nicht nur
seine 26 landwirtschaftlichen Betriebe verloren hat, sondern
dass auch seine etwa 18 industriellen Unternehmungen unter
Treuhanderschaft gestellt sind.

Als Opfer des Faschismus bzw. Kämpfer gegen den Faschismus wurde
Herrn Carl Friedrich Wentzel das Restgut Fienstedt in Grösse von
400 Morgen von der Provinzial-Regierung und der russischen Militär-
Administration zugebilligt.

I. A.
L. S. gez. Ankermann

Beglaubigung

Die wörtliche Übereinstimmung der
vorstehenden Abschrift mit der mir
vorgelegten Urschrift wird hiermit
öffentlich beglaubigt.
Braunschweig, den 10. Mai 1946
L. S. gez. Wasmus Notar

Kosten:

Institut für...

5-85803

A b s c h l u ß

Belegmäßige Abschrift

Kosten:

Gebühr gem. § 49 Ziff. 4 EKO	2.-- RM
Schreibgeb. § 138 EKO	--.25 RM
3% Umsatzsteuer	--.06 RM
	<u>2.31 RM</u>

per Anwalt
in
in
in

Es wird mitlich mit RM 2.31 und Abrechnung bestätigt, dass

=====
 Carl Friedrich Wenzel, geboren am 10. März 1844, geboren in
 (Mantelnummer 6491-1-16 Urk. Nr. 133-1-16)

der Inhaber und Chef der landwirtschaftlichen und industriellen
 Großbetriebe der Firma O. Wenzel-Teschenthal, Bez. Halle/S.
 ist, und dass er ausserdem der Leiter der landwirtschaftlichen
 und industriellen Grossunternehmen seiner Mutter, O. Wenzel
 G. v. Altmann (Firma I. G. Boitze, Salzkübel) ist.

Herr Carl Friedrich Wenzel ist Landwirt, Kaufmann und Industrieller
 und hat in seinen verschiedenen Betrieben (auch Bauwirtschaftlichen
 auf allen Gebieten einflussreich gewirkt. Er ist ein hervorragender
 Spitzenmann in seinem Beruf, besonders auf kaufmännischer und
 organisatorischer Basis.

Der Ruf und das hohe Ansehen der international so bekannten Be-
 triebe und der Familie Wenzel, sowie der persönlichen Ruf des Carl
 Friedrich Wenzel (er ist das einzige Kind des Obermann Carl
 Wenzel-Teschenthal, welcher von der Geste in angebliehen
 Zusammenhang mit dem 20.7.1944 ermordet wurde) erbringt wohl jeden
 weitere Wort der amtlichen Bestätigung.

Erwähnenswert wäre noch, dass die Familie Wenzel seit 400 Jahren
 im mitteldeutschen Raum ansässig ist, und dass namentlich auf Grund
 der Bodenreform von 1945 Herr Carl Friedrich Wenzel nicht nur
 seine 26 landwirtschaftlichen Betriebe verloren hat, sondern
 dass auch seine etwa 18 industriellen Unternehmungen unter
 Treuhandschaft gestellt sind.

Als Opfer des Faschismus bzw. Kämpfer gegen den Faschismus wurde
 Herr Carl Friedrich Wenzel als Haupt Flucht in Gasse von
 400 Morgen von der Provinzial-Regierung und der russischen Militär-
 Administration angeklagt.

1. A.

D. S. G. v. Altmann

Belegmäßige Abschrift

Die wörtliche Übersetzung der
 vorstehenden Abschrift wird hiermit
 vorgelesen und hiermit
 öffentlich bestätigt.
 Braunschweig, den 10. Mai 1946
 D. S. G. v. Altmann

Kosten:

A b s c h r i f t

Beglaubigte Abschrift

Der Amtsvorsteher
Schochwitz Mansfelder Seekreis

Am 2. Mai 1946

B e s c h e i n i g u n g

Der Kaufmann, Landwirt und Industrielle Carl Friedrich Wentzel geb. 26. Juni 1909 in Berlin ist im Zuge der Bodenreform von der GPU am 14.11.1945 verhaftet und hat bis zum 30.4.1946 im GPU-Gefängnis in Eisleben in Haft gesessen.

Der Amtsvorsteher

L.S. gez. Werner

Beglaubigung

Die wörtliche Übereinstimmung der vorstehenden Abschrift mit der mir vorgelegten Urschrift wird hiermit öffentlich beglaubigt.

Braunschweig, den 10. Mai 1946

L.S. gez. Wasmus
NotarKosten:

Gebühr gem. § 49 Ziff. 4 RKO	2,-- RM
Schreibgeb. § 128 RKO	-.25 RM
3% Umsatzsteuer	-.06 RM
	<u> </u>

Sa. 2.31 RM

Nr. 145 der Urk.Rolle Jahrg. 1946

20.7. ~~Wentzel~~ Wentzel
Carl Friedrich Wentzel
Braunschweig-Gliesmarode
Querumerstr. 53

Braunschweig-Gliesmarode, 10.7.46
Privat: Braunschweig, Kasernenstr. 23
Tel. 4189

Beantwortet 26.7.46

ED 302-9

Herrn Wolfgang Müller

Hannover-Kirchrode

Lange Feldstr. 80

Sehr geehrter Herr Müller!

In der Zeitung "Tagesspiegel" lese ich die Überschrift "Geheimgeschichte des Hitlerreiches" und entnehme daraus, dass Sie Einzelheiten über die Vorgänge des 20. Juli wissen möchten. Mein Vater, der Oberamtmann Carl Wentzel-Teutschenthal, ist in angeblicher Verbindung mit diesem hingerichtet, und es stehen Ihnen meine Dokumente und meine Erinnerungen selbstverständlich jederzeit gern zur Verfügung. Gern höre ich von Ihnen, ob ich Ihnen diese einschicken soll. Meine Mutter ist im KZ. Ravensbrück gewesen, und ich habe im Zuge der Bodenreform meine gesamten landwirtschaftlichen, industriellen, kaufmännischen und gewerblichen Betriebe, die meiner Familie seit 400 Jahren im mitteldeutschen Raum (Teutschenthal-Salzmünde) gehörten, rest- und entschädigungslos verloren. Gern höre ich bald wieder von Ihnen und bin mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

C. F. Wentzel



Herrn
Wolfgang M ü l l e r

(20) Hannover-Kirchröde

Lange Feldstr.80

Wentzel'sche Saatkochanstalt

Braunschweig-Griesmarode

Querfurter Straße 53

Telefon 4189

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Carl Friedrich Wentzel

Braunschweig-Gliesmarode, 1.8.46
Querumerstr. 53 - Tel. 4189
Privat: Braunschweig, Kasernenstr. 23

Wentzel

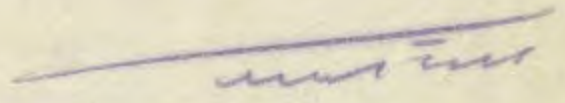
Herrn Wolfgang Müller
Hannover - Waldheim
Ottostr. 40 I

Sehr geehrter Herr Müller!

Nach Hause zurückgekehrt finde ich Ihre so überaus liebenswürdigen und herzlichen Zeilen vom 26.7. vor, für die meine Frau und ich unseren tiefgefühlten Dank aussprechen möchten. Sie haben meines verstorbenen Vaters in so ehrenderweise gedacht, dass ich Ihnen im stillen die Hand drücken möchte. Aus den Anlagen, sehr geehrter Herr Müller, werden Sie ersehen, was wir durchmachten, und ich bitte Sie, von diesem Kenntnis nehmen zu wollen. Eine besondere Freude würde es mir sein, wenn ich Sie in Braunschweig einmal mündlich sprechen könnte. Wie Sie schreiben, planen Sie einmal eine Fahrt nach hier. Sonst stehe ich Ihnen auch gern in Hannover zu einer Aussprache zur Verfügung. Da ich das einzige Kind mehr Eltern bin, bitte ich Sie - falls irgendwelche Rückfragen - sich jederzeit an mich wenden zu wollen. Ich stehe Ihnen gern und zu jeder Zeit zur Verfügung. Trotz Opfer des Faschismus sind meine gesamten landwirtschaftlichen, industriellen und kaufmännischen Betriebe sowie alle Bestände, Aussenstände, Bankguthaben usw. im Zuge der Bodenreform rest- und entschädigungslos enteignet, und ich musste die 400jährige Heimat mit Koffer und Rucksack verlassen. Sie können sich vorstellen, wie unsagbar schwer uns das geworden ist. Hoffentlich bald einmal mündlich alles nähere.

Mit nochmaligem Dank für Ihre lieben Worte und herzlichsten Wünschen für Sie persönlich bin ich in stiller Verbundenheit

Ihr sehr ergebener



Institut für Zeitgeschichte Archiv

6207 Braunlage / Harz, den 10.10.46
Hansenweg 2, Villa Robe

Sehr geehrter Herr Müller!

Auf Veranlassung und im Auftrage von Herrn Carl Friedrich Wentzel in Braunschweig, Kasernenstr. 23 übersende ich Ihnen anbei das Lebensbild von Carl Wentzel-Teutschenthal, den Adolf Hitler am 20.12.44 ermorden liess. Herr Wentzel ist gerne bereit, falls Sie noch weitere Fragen haben, Ihnen Rade und Antwort zu stein. Auch ich stehe natürlich ganz zu Ihrer Verfügung, da ich mich in die die Geschichte der Wentzelfamilie und -betriebe ein wenig eingearbeitet habe. Bitte betrachten Sie meine Arbeit ganz als Material und verfügen Sie ganz nach Gutdinken darüber.

Ihrer Arbeit einen guten Fortgang wünschend, habe ich die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen
als Ihr ganz ergebener

H. Hannes Martin Elster

CARL WENTZEL-DEUTSCHENTHAL (9.12.1876 - 20.12.1944)

Ein Lebensbild von Dr. Hans Martin ELSTER, z.Z. Braunlage/Harz

Unter den Persönlichkeiten, denen Adolf Hitler in Zusammenhang mit dem letzten missglückten Attentat vom 20.7.1944 mit Hilfe seiner Henkersknechte einen gewalttätigen und grausamen Tod bereitet hat, nimmt der jedem deutschen Landwirte und ebenso weitesten Fachkreisen im Auslande seit Jahrzehnten rühmlichst bekannte Landwirt und Industrielle Carl Wentzel-Deutschenthal einen hervorragenden Platz ein. Deutschland wurde mit ihm einer der produktivsten und fortschrittlichsten Wirtschaftler, der auf wissenschaftlicher Basis für unsere Ernährung Unübertreffliches geleistet hat, geraubt. Sein Leben, Wirken und Sterben verdient, den Deutschen und allen Menschen, die ein Herz für ein aufrechtes, charaktervolles, schaffensfrohes und den edelsten Idealen gewidmetes Leben und Menschentum haben, in steter Erinnerung zu bleiben und der Gegenwart wie der Zukunft als Vorbild voranzuleuchten.

Philipp Kurt Carl Emil Wentzel wurde am 9.12.1876 zu Brachwitz, einer königlichen Domäne, die seit 1812 von seinem Urgrossvater gepachtet worden war und seitdem zum Grundbestand der gesamten Wentzelschen Wirtschaftsbetriebe gehörte, als zweites unter vier Kindern und als einziger Sohn des kgl. Oberamtmanns und späteren Amtsrates Friedrich Philipp Carl Ludwig Wentzel (1843-1907) und seiner Ehefrau Sophie Margarete Becker (1854-1885) geboren. Er empfing mit seiner Abstammung eine grosse Familientradition und ein Lebenserbe, wie es nur wenigen Menschen gegeben wird. Denn die Wentzels waren nicht nur ein alteingesessenes Bauerngeschlecht der Magdeburger Börde und des Mansfelder Landes, sondern sahen 1876, in seinem Geburtsjahre, bereits auf eine hundertjährige erfolgreiche Arbeit als Landwirte besonderer Art, nämlich in Verbindung von reiner landwirtschaftlicher Produktion mit der auf demselben Grund und Boden wachsenden Industrie und der dadurch zum Teil angeregten Veredelung der Produkte zurück. Sie sasssen nun schon fast zweihundert Jahre auf demselben Grund und Boden, den zu verlassen ihnen von jeher unmöglich erschienen, so selbstverständlich waren sie mit ihm verwachsen. Nachdem die Vorfahren bis in das 17. Jahrhundert hinein als kleinere Bauern in und um Löbenburg bei Stassfurt gewirtschaftet hatten, hatte der Urgrossvater Georg Philipp (1734-1791) mit der Pachtung von Schraplau und dem vor 1777 erfolgten Ankauf des Freigutes zu Oberröhligen, das seitdem ununterbrochen im Besitze der Familie verblieb, den Anfang zu jenem Aufstieg der Wentzels als Grossgrundlandwirte gemacht, von dem die Entwicklung über die Pachtungen von Stadorf und Brachwitz, die auch nie wieder aufgegeben wurden, nach Lungenbogen, wo der Grossvater Carl Emil (1813-1882), der eigentliche Gründer der Firma C. Wentzel-Deutschenthal, im Jahre 1848 die berühmte Zuckerfabrik, noch heute eine der grössten ihrer Art, baute, zu dem in den Jahren 1857-1860 vorgenommenen Er-

werbungen der Güter Steßdorf, Amsdorf, Eisdorf und Teutschenthal führte, so dass bei Carl Wentzels Geburt schon ein Grossgrundbesitz von einem Umfang vorlag, wie er in Mitteldeutschland einmalig war. Dazu kam, dass der Grossvater Carl Emil Wentzel die drei Braunkohlegruben Martha, die in den nächsten Jahrzehnten abgebaut wurde, Viktoria III, die unser Carl Wentzel 1911 an die Riebecke-Montan A.G. verkaufen sollte, und Henriette, die bis in die Gegenwart im Besitze der Familie verblieb, erworben hatte, und damit der Veredlung der landwirtschaftlichen Produktion auch die notwendige industrielle Sicherung gab, von der aus nicht nur die gute Entwicklung der Rübensuckerwirtschaft, sondern auch vieler anderer Zweige der Produktion gewährleistet war.

Als Carl Wentzel über die ersten Kindertage, die in Brachwitz und seit 1885 in dem zum Gesamtbetrieb zentraler gelegenen Langenbogen verlegt wurden, hinaus war, fand er sich in dem von seinen erfolgreich wirtschaftenden Vater neu errichteten grossen Hause zu Teutschenthal, das zum Mittelpunkt des Wentzelschen Lebens und Wirkens fortan wurde, und in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Leistungen der Wentzels bald Weltberühmtheit erlangte. Er erhielt den ersten Unterricht zusammen mit den Schwestern durch deren Erzieherinnen, dann bereitete ihn ein Hauslehrer, wie es damals auf den verkehrsmässig abgelegenen Gütern üblich war, auf die Quinta des Gynasiums vor. Ostern 1888 wurde das Gymnasium in Haasburg a. Saale bezogen, Ostern 1896 hier das Abiturium bestanden. Nach einem Semester in Lausanne diente der Zwanzigjährige beim einjährigenjahr bei den Königsalmannen in Hannover ab, wo er 1899 Reserveoffizier wurde. Von 1897 bis 1899 folgte die landwirtschaftliche Lehrzeit in Gehrden bei Hannover bei der landwirtschaftlichen Aktiengesellschaft Nauwerk, deren Zuckerfabrik einen besonderen Ruf hatte, und im Winter 1899 eine dreimonatige Spezialausbildung in der Zuckerfabrik Melitzsch. Eine grosse Reise um die Welt schloss sich an, um das Erben des grossen Land- und Industriebesitzes jenen weiten Blick zu verschaffen, mit dem seit der Jahrhundertwende ~~alle~~ die deutschen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse allein richtig beurteilt und geleitet werden konnten. Carl Wentzel besuchte damals die Vereinigten Staaten, Kuba, Mexiko, Britisch-Kolumbien, Honolulu, Japan, Nordchina, wo er im Frühjahr 1901 die Boxerunruhen miterlebte; er drang bis nach Petchili und der grossen Mauer bis westlich von Peking vor, sah Tsingtau, Shanghai, Hongkong, ging nach Sumatra und Colombound kehrte über Aden und Neapel nach Deutschland zurück. Hier übernahm er im Frühjahr nach der Familien tradition die Domäne Brachwitz vom Vater in Eigenbewirtschaftung und zeigte hier sofort seine sichere Hand in allen praktischen Angelegenheiten.

Die Heirat mit Ella von Kimmernann am 12. Juni 1906, mit der am 25. 9.

1877 zu Salzünde geborenen Tochter des Besitzers des zweiten grossen I. G. Landwirtschafts- und Industriebetriebes in der nächsten Nachbarschaft der Wenzelbetriebe, der unter dem Namen und der Firma seines Begründers I. G. Boltze weitberühmt war, sollte eine damals nicht vorauszusiehende Schicksalsbedeutung erhalten. Denn als der Bruder der Frau Ella Wentzel, Julius von Zimmermann, der die I. G. Boltze-Betriebe im Jahre 1913 von seinem Vater geerbt hatte, am 20. Juli 1915 an den Folgen eines Unfalles im Kriege unverheiratet und ohne Nachkommen starb, wurde Ella Wentzel die Besitzerin des zweiten grössten landwirtschaftlichen Unternehmens der Provinz Sachsen und ihr Mann als ihr Generalbevollmächtigter nun der Wirtschaftsführer von rund 30000 Morgen Land, die bis zu seinem Tode noch durch Zukäufe und Pachtungen auf fast 40000 anwachsen, dazu gehörten ausserdem achtzehn Industriebetriebe.

Carl Wentzel hatte den väterlichen Betrieb, der in der Firma "C. Wentzel-Teutschenthal" zusammengefasst war, und von Teutschenthal, aus zentral geleitet wurde, nach des Vaters Tode im Jahre 1907 übernommen und führte ihn nach Auszahlung der Geschwister seit Mitte 1910 für eigene Rechnung. Damals schon in der Freude auch für den eigenen Sohn und einstigen Erbenschaften zu können, der ihm am 26.6.1909 geboren worden war. Nachdem er das Haus in Teutschenthal völlig umgebaut ~~hatte~~ und mit seinem künstlerischen Willen in Übereinstimmung gebracht hatte, besog er es im Frühjahr 1913. Teutschenthal wurde seitdem eine Sammelstätte des gesellschaftlichen Lebens sowie der kulturellen und wirtschaftlichen Interessen nicht nur der Provinz Sachsen mit dem nahen Halle, sondern auch ganz Deutschlands, soweit die materiellen und geistig-künstlerischen Beziehungen des Hausherrn führten. Durch die besondere Art der vertikal gegliederten Wirtschaftsweise der Wentzelbetriebe und durch die auf Veredlung der landwirtschaftlichen Produkte eingestellte Praxis zog das Unternehmen schon vor dem ersten Weltkriege die Augen aller fortschrittlich eingestellten Landwirte Deutschlands, Europas, ja der Welt auf sich, so dass sich die in- und ausländischen Fachleute danach drängten, mit Teutschenthal in Verbindung zu kommen. Die Wentzelbetriebe sahen damals, Volontäre und Lehrlinge aus aller Herren Länder herbeiziehen, denn die Zuckerrüben- und Saatgutbewirtschaftung, die besondere Spezialität der Wentzelbetriebe neben manchen anderen, wollte jeder grössere Landwirt an der Quelle und in dem anerkannten Musterbetriebe studieren bzw. lernen. Von Carl Wentzels Arbeit empfing auch die agrarische Wissenschaft ihre ganz besonderen Impulse und Anregungen. Die Universität Halle konnte ihre landwirtschaftliche Hochschule nur durch Carl Wentzels Arbeit so besonders fruchtbar entwickeln. Die Wissenschaft ging demnach auch in Teutschenthal aus und ein. Ebenso nützlich die grosse Bankwelt und die Beamtenschaft des Staates, kurzum alle Kreise, die einen Sinn dafür hatten, dass die Arbeit des Bauern

ED 378-45

-- 4 --

die Grundlage allen kulturellen Bassins überhaupt ist. So gingen denn vier- bis fünftausend Gäste, allermeist Betriebsbesucher, jährlich durch Deutschland, davon waren gut zwei Drittel Ausländer: Die landwirtschaftliche Veredlungsgewerbeindustrie des In- wie des Auslandes sah in Carl Wentzel ihr Vorbild und ihren Lehrmeister. Was an Neuerungen und Erfindungen der landwirtschaftlichen Technik und Industrie in der Welt aufkam und reif zu praktischen Versuchen war, wurde von Carl Wentzel in seinen Betrieben zum ersten Male in Europa praktisch erprobt. Die Universität Halle konnte ohne Carl Wentzels Hilfe ihre Forschungen auf vielen Gebieten gemacht durchführen und erwies ihm ihre Dankbarkeit durch seine Ernennung zu ihrem Ehrensenator. Und Deutschland dankte ihm für seine selbstlose wissenschaftliche und wirtschaftliche Leistung durch Verleihung des Adlerschildes schon vor 1939, also in der demokratischen Zeit, als diese Ehrung, durch Hindenburg verliehen, noch nicht durch parteiiliche Erwägung entwertet war. Der Ruf der deutschen Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Wissenschaft gründete sich draussen in der Welt in vieler Beziehung, besonders was die Saat- und Veredlungswirtschaft anging, weitgehend auf Carl Wentzels schöpferische Arbeit und durchgebildete Persönlichkeit.

Die grosse Zeit der Wirksamkeit und Verantwortung Carl Wentzels, der längst kgl. Oberamtmann geworden war und in seinen Betrieben nur "der Oberamtmann" hiess, setzte besonders nach dem ersten Weltkrieg ein. Den Weltkrieg selbst hatte Carl Wentzel im Stabe der 3. Gard./Infanterie-Division mitgemacht, die Generalleutnant Litkehan unterstand. Mit ihr erlebte er die Kämpfe in Polen, darunter Breziny im Herbst 1914, die Kämpfe an der Rawka, in den Waldkarpathen, die Eroberung von Stry, die Dnjestrübergänge, die Kämpfe an der Zlota Liza, bis zum Vormarsch auf Tarnopol im Jahre 1915. Er war zum Rittmeister befördert worden und hatte sich das E.K. II erworben, als er infolge des Todes seines Schwagers heimkehren musste, denn die beiden grossen Betriebe, C. Wentzel-Teutschenthal und I. G. Boltze-Sahzünde, die seiner Verantwortung ja nun unterstellt waren, konnten nicht ohne Führung ausfallen. In Kriegeszeiten, die die deutsche Ernährungslage immer schwieriger werden liessen, bleiben es war in der Tat wichtiger, dass ein Mann von den hervorragenden Eigenschaften seines Carl Wentzel an wirklicher Stelle für die deutsche Ernährung sorgt als dass er als leicht ersetzbarer Rittmeister an irgendeiner Stabsstelle durchschnittlichen Dienst tat. Freilich genügt einem Carl Wentzel in so ausserordentlichen Zeiten es nicht, seine Arbeitskraft nur in seinen Betrieben auszugeben. Er wünschte auch weiter dem Vater als Ganzem zu dienen. Und so übernahm er noch in der landwirtschaftlichen Abteilung des Kriegesates, das General Greener unterstand, die Organisation des Frühlings und alle Hilfsmassregeln für die Betreuung vernachlässigter Landgüter. Hier gewann er die letzte grosse Bilanzübersicht in und über die deutsche Ernährungslage,

die ihm zusammen mit seiner Weltkenntnis die unumstößliche Grundlage für die richtige Beurteilung von Deutschlands politischer Lage und Möglichkeit wurde. Er sah von jetzt an klar, dass nur die intensivste Wirtschaft Deutschland vor einer Ernährungs-katastrophe zu jeder Zeit retten und halten könnte. Als nun der verlorene Krieg die deutsche Landwirtschaft vor die verstärkte Aufgabe stellte, seine durch das verkleinerte Reichsgebiet verengerte Landwirtschaft um der dichteren Besiedlung Deutschlands willen noch weiter zu intensivieren, da kam Carl Wentzels Einsicht und Können zur vollen Auswirkung, wenn ihm nun fast 35000 Morgen unterstanden. Die Erfolge seiner Arbeit hätten sich damals noch viel schneller zeigen können, wenn nicht gerade das Mansfelder Land zu einem Mittelpunkt der politischen Aufstände und kommunistischen Kämpfe geworden wäre. Es entwickelten sich unter diesen fortgesetzten Streiks, blätigen Unruhen um Eislegen und Halle zur Zeit des Kapp-Putsch und des Rülzaufstandes geradezu chaotische Zustände, die natürlich auch böse Rückwirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion und deren Veredlung hatten. Carl Wentzel selbst wurde wiederholt an Leib und Leben bedroht und war schon einmal am Erschiessen an die Wand gestellt, nur sein guter Ruf, den er seiner stets sozialen Haltung gegenüber der Arbeiterschaft verdankte, rettete ihn damals. Trotz der auch nach Biederwerfung der politischen Aufstände noch andauernden Streiks liess Carl Wentzel sich nicht von dem nach dem verlorenen ^{Wiese} eingeschlagenen des Auf- und Ausbaus der Wentzel- und Boltzbetriebe in Sinne einer ständigen Produktionssteigerung abbringen. Beide Betriebe waren durch ihre vertikale Wirtschaftsweise ja krisenfester als einseitig aufgebaute Wirtschaften. Die landwirtschaftliche Erzeugung war nach wie vor der Kern des gesamten Systems. Ihr waren die wesentlichen Rohstoffquellen und Veredelungsgebiete angegliedert. Dünger, bzw. Kohlen und Braunkohle lieferten ausser dem Inlefelder Steinkohlenbergwerk, das auf dreissig Jahre gepachtet war, die eigene Braunkohlengrube Henriette bei Biederf sowie die Bruchdorf-Nietlebener Braunkohlengewerkschaft, von deren Kuxen ein wesentlicher Teil im Besitz der Firma war und in deren Vorstand Oberstaumann Wentzel den Vorsitz führte. Eigene Kalkbrüche und Kalköfen sorgten für die in den Betrieben für industrielle Zwecke (Zuckerfabrik), Bauten und Düngung notwendigen Kalkmengen. Das nahe Leunawerk erleichterte die Verargung mit Stickstoffdüngemitteln. Die benachbarten Kalischächte, die zum Teil mit Kohlen aus den Wentzel-Boltzbetrieben beliefert wurden, brachten den notwendigen Kali, so dass von den Düngemitteln nur Phosphorsäure ausserhalb des Wirtschaftsbereiches lag. Zwei Ziegelleien, Tonbrüche und Tonwerkstätten sowie Waldungen und Schneidmühlen deckten einen grossen Teil des Bedarfs an Baumaterialien. Die Veredelungsbetriebe sorgten andererseits wieder dafür, dass die landwirtschaftliche Produktion nur in hochwertiger Form aus dem Rahmen des Betriebes herausgingen. Soweit das geerntete Getreide nicht als Saatgut verkauft

pro 100 schon durch den Einfluss der Wentzel-Boltsbetriebe auf die Gesamtquote des Kreises, in dem ja ein grosser Prozentsatz des Grund und Bodens von Carl Wentzel gelegen war, und gar 52 pro 100 in den Mustergütern Carl Wentzels Wienstedt und Boltsenhubebetrag. Damit war das Höchste, was je in deutschen Reiche erzielt wurde, erarbeitet. Und weiter jeder vierte Landwirt in Deutschland baute Saatgut von Carl Wentzel an. Das sind wahrlich Zahlen, denen kein anderer deutscher Landwirtschaftsbetrieb an die Seite treten konnte. Sie beweisen eindeutig die besondere Zielstrebigkeit und den für ganz Deutschland unentbehrlichen Erfolg der Arbeit Carl Wentzels. Und die Arbeit einer solchen Persönlichkeit genügte bei seiner sonstigen Untadlichkeit nicht einmal, dass die Schergen Adolf Hitlers und Adolf Hitler selbst, als seine Unschuld klarzutage lag, die Verbrecherhand von ihm liessen. Sondern ohne Rücksicht auf die Ernährung des ganzen deutschen Volkes raubten sie diesem Volke einen seiner ersten Ernährungsproduzenten und schmälerten damit bewusst die deutsche Ernährungsbasis!

Die gleiche, über die Grenzen Deutschlands weit hinausreichende Wirkung hatte Carl Wentzels Arbeit auf dem Gebiete der Zuckerwirtschaft. Die Zuckerfabrik Langenbogen, die der Grossvater und Vater schon zu den mustergültigsten ihrer Art ausgehauert hatten, erhielt unter seiner Leitung noch mehr jene der gesteigerten Zucker-Rübenwirtschaft der Gegenwart entsprechende grosszügige Erweiterung mit einer neuen Rübenschwemme, einer eigenen Anschliessbahn, teilweiser Elektrifizierung, einer Schnitzel- und Rübenblatttrocknungsanlage, einem Zuckerspeicher, einem neuen Kesselhaus mit einem zweiten Schornstein, einem neuen Kalkofen, einer Aufzählung der Kohle auf eigene Drahtseilbahn direct von der Grube bis in das Kesselhaus, Rübenkeller für 36000 Zentner Rüben, einer Zifa-Rübenabladung für Autos und Fuhrwerke u. s. w., so dass man alles in allem ohne Übertreibung sagen muss, dass Carl Wentzel die ererbte Zuckerfabrik von Grund auf erneuerte und vergrösserte. Er baute die Fabrik auf eine Tagesverarbeitung von 25000 Ztr. Rüben auf und machte sie damit zu den grössten ihrer Art. Die durch das Erbe seiner Vorgängerene Zuckerfabrik Salzründe wurde nach ständiger Erweiterung im Jahre 1925/26 zur Saftstation der Zuckerfabrik Langenbogen umgebaut und mit dieser durch eine Druckleitung von 6700 m Länge verbunden. In der angegliederten Trocknungsanlage wurden in der Kampagne 1933/34 z. B. 78 29000 Ztr. Trockenschrot hergestellt, die in der Hauptsache in den eigenen Betrieben als Futter verwendet wurden. Carl Wentzel beschränkte sich aber nicht etwa auf die Modernisierung und den Ausbau seiner eigenen Zuckerwirtschaft, sondern er ergriff auch die Initiative, als die Zuckerindustrie infolge der Inflation in eine wirtschaftliche Krise grössten Ausmasses geriet. Er schuf damals die Rohzuckervereinigung und 1922 als erste feste Fährungsbank die Zuckerkreditbank in Berlin, er trat an die Spitze der mitteldeut-

wurde, wurden Weizen und Roggen in erster Linie als Mehl aus eigenen Mühlen, als ^{Wies}ries usw. auf den Markt gebracht. Gerste erst in der Verarbeitung der betriebseigenen Malzfabrik Hiesleben. Mit die Zuckerrüben standen die beiden Zuckerfabriken Langenbogen und Salzünde zur Verfügung. Durch Verbindung mit den Zuckerraffinerien war auch die Gewinnmöglichkeit aus der letzten Veredlungsstufe dem Betriebe gesichert. Die Kartoffeln schließlich wurden soweit sie nicht unmittelbar der menschlichen Ernährung dienten, in Brennereien zu Spiritus, in den Kartoffelflockenfabriken weiter verarbeitet oder in Schweinefleisch umgesetzt. Die Milch wurde in eigenen Molkereien verwertet. Bedenkt man, dass die klimatischen und Bodenverhältnisse bei nur geringer Ausdehnung von Wiesen und Weiden die ganze Arbeit auf intensiven Ackerbau konzentrierten, so erkennt man, dass man es in den Wetzels- und Boltse-Betrieben mit Arbeitsbetrieben im schärfsten Sinne des Wortes zu tun hatte. Es waren jährlich 5500 Morgen mit Zuckerrüben, 500 Morgen mit Rapsen und 1400 Morgen mit Kartoffeln, also insgesamt 7400 Morgen mit Hackfrucht zu bestellen, mit Winterung aber 6200 Morgen (3200 Weizen, 1800 Roggen, 1200 Gerste), 7000 Morgen Sommerung (3400 Gerste, 1400 Hafer, 2200 Erbsen) und 2800 mit Luzerne. Diese Arbeit war nur zu schaffen, wenn alle modernen Betriebsmittel eingesetzt wurden. Carl Wetzels hatte dem auch schon frühzeitig für den Ausbau des Maschinenparks seiner Betriebe gesorgt. Ebenso sorgte er für einen hohen Düngeraufwand, dessen Basis er im Stallmist sah, die durch starke Viehhaltung ermöglicht wurde. Der Kunstdüngeraufwand wurde in seinen Betrieben gegenüber dem Reich bei schwefelsaurem Ammoniak gegen 0,5 auf 2,2, bei Superphosphat gegen 0,55 auf 1,20 und bei 40prozentigem Kali gegen 0,7 auf 1,00 dz. je ha. gebracht, einzig mit dem Willen, dem Boden einen möglichst hohen Ertrag in Interesse der Ernährung abzurufen. So wurden denn auch im Durchschnitt der letzten Jahre an Brotgetreide ca. 10500 t geerntet, das ist mehr als der 1200ste Teil des gesamten deutschen Brotgetreidebedarfs in der Reichsgrenzen von 1937, der mit neun Millionen t. angenommen werden kann. Dabei betrug die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Wetzels-Boltse-Betriebe nur den 4255-ten Teil der ebenso genutzten Fläche des deutschen Reichs. Auf die Zuckererzeugung entfiel sogar der 100ste Teil der gesamten Zuckererzeugung Deutschlands auf die Wetzels-Boltse-Betriebe. So brachte Carl Wetzels es dahin, dass jeder 1200ste Deutsche Teutschenthal-Salzmünder Brot und jeder 100ste Deutsche Teutschenthal-Salzmünder Zucker verzehrte! Nicht anders wurde auch in der Viehhaltung gewirtschaftet: rund zweitausend Milchkuhe mit ca. 20000 liter Milchproduktion je Tag, rund 10000 Schafe, die dem sechsfachen des deutschen Durchschnittes entsprachen, waren die Haupt Sorge, der gegenüber die Schweinezucht zurücktrat. Besonderer Wert wurde auf rationelle Verwertung der in Salzünde zentral verwalteten Futtermittel gelegt. In Zusammenhang mit diesem intensiven Wirtschaftsbetrieb musste auch dafür ges-

sorgt werden, dass die Ernten stabil blieben. Es musste also für genügende
Beriessung des Geländes eine Anlage geschaffen werden, mit der Carl Wentzel
etwas Einmaliges in Deutschland errichtet hat. Er baute mit Hilfe des
Saalewassers auf dem am meisten gefährdeten Gelände Beregnungsanlagen für
insgesamt 7500 Morgen Felder, Wiesen, Weiden und Obstplantagen und wollte
diese Anlagen immer weiter vergrössern, wenn der Krieg seinem Streben nicht
eine Schranke gesetzt hätte. Zu all diesen Massnahmen gehörte noch die Ver-
wendung jeder nur anwendbaren landwirtschaftlichen Maschine, ohne dass dadurch
Menschen ausser Arbeit gesetzt wurden. Wo Maschinen Menschenkräfte frei mach-
ten, sorgte Carl Wentzel dafür, dass die betreffenden Arbeiter und Angestell-
ten an anderen Plätzen Arbeit erhielten, um die Bodenbearbeitung und Acker-
pflege weiter zu intensivieren. Die Leistung Carl Wentzels, die sich Weltruhm
erwarb, war die Wentzelsche Saatzuchtanstalt Teutschenthal-Salsmünde. Sie wurde
im Jahre 1921 unter der Oberleitung von Prof. Dr. Erwin Baur-Berlin (gest. 19
34) gegründet, mit der Aufgabe, zunächst Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Erbsen und
Kartoffeln züchterisch zu bearbeiten. Der Saatzuchtgarten in Salsmünde wur-
de auf historischem Boden angelegt, hier hatte Johann Gottfried Boltze am 1.
Nov. 1859 die erste agrikulturchemische Versuchsanstalt eröffnet, aus der
später die landwirtschaftliche Hochschule Halle hervorging. Carl Went-
zel folgte also im modernen Sinne aus eigenem Wissen heraus einer Famili-
tradition. Seine züchterische Arbeit war von grösstem Erfolg gekrönt:
das Zuchtziel, grössere Leistungen in Quantität und in Qualität auf der
Flächeneinheit zu erlangen, wurde insbesondere für Weizen und Erbsen in gros-
sem Umfange erreicht, nachdem noch eine Beteiligung an der F. von Lochow-Pet-
kus G. m. b. H., der Züchterin des bekannten Petkus-Roggens, durchgeführt
war und Carl Wentzel als Vorsitzender der Lochowgesellschaft hier ebenfalls
seine Initiative und Arbeitskraft zur Verfügung gestellt hatte. Die Zen-
trierung der landwirtschaftlichen Arbeit auf den Sektor Saatzucht, die auch
für die Kartoffeln, Hafer, Gerste erfolgreich war, hatte einen grosszügig an-
gelegten Speicherbetrieb und Saatgutverkauf zur Folge. Saatgutbau und Saat-
guthandel reichte sich hier die Hand. So lieferte Carl Wentzel z. B. 1919/20
nicht weniger als 320000 Zentner Backerweizen nach Amerika, was ein 1/6
der gesamten amerikanischen Einfuhr auf diesem Gebiet entsprach, und dazu
noch ca. 20000 Zentner an andere ausländische Staaten! Hier in dieser hoch-
qualifizierten Saatzuchtarbeit trat die für ganz Deutschland bedeutungs-
volle Arbeit Carl Wentzels besonders in Erscheinung, denn mit seiner Saat-
zuchtqualitätsarbeit erwarb er dem deutschen Vaterlande wertvolle Devisen,
für die wieder andere unentbehrliche Rohstoffe eingekauft werden konnten.
Will man die vorbildliche Intensität der Wentzel-Boltzebetriebe unter der
Leitung von Carl Wentzel in einer Ziffer sozusagen anschaulich werden sehen,
so muss man sich vergegenwärtigen, dass nach den Berechnungen von Prof. Roth
in Halle die Intensitätszahl im Reich 22 pro 100, in Mansfelder Seekreise 32

schen Zuckerfabriken, Übernahme den Vorsitz der Zuckerraffinerien in Rositz, Halle, Alten, sorgte für eine enge Zusammenarbeit zwischen den Zuckerrübenproduzenten, den Zuckerfabriken und den Zuckerraffinerien, wurde Mitglied der Spitzenorganisation der deutschen Zuckerindustrie und der internationalen Zuckerkommission. Auf der grossen Weltzuckertagung in London wurde er dann auch als besondere Kapazität von der ganzen Welt gefeiert. Er war einer der wenigen deutschen Wirtschaftsführer auf seinem Gebiet, in der Saatzeit und in der Zuckerrübenwirtschaft, wo die Welt neidlos die deutsche Überlegenheit in den Betrieben und in dem Wissen und Können von Carl Wentzel anerkannte.

Die Grosszügigkeit seines Wirtschaftens, die niemals den realen Boden unter den Füssen verlor, zeigte sich auf allen Gebieten seiner Betriebe. Überall schritten Produktion und Ausweitung, Veredlung und produktive Verwendung der Gewinne von Jahr zu Jahr voran, stets in dem Sinne, Deutschlands Ernährungsgrundlage im Ganzen zu verbessern. Da wurde nicht nur die Rübenbasis der Zuckerfabriken durch Ankauf und Eingliederung weiterer Güter und durch Übernahme des Rübenkontingents der Zuckerfabrik Schwitterdorf vergrößert, sondern es wurden ebenso die Brennereien erweitert, so dass die Salzminer Brennerie mit rund 400000 Litern zur grössten der Provinz Sachsen aufwuchs und die Langenhogener Brennerie mit fast 200000 Litern den Westfälischen Vorrang noch ansehnlich verstärkte. Es wurden ferner die Mühlen in Salzminde und Schtaplau modernisiert und der erhöhten Produktion angeglichen. Für den Umschlag und die Lagerung des Getreides wurde in Salzminde, das sich zum Stapelplatz und Ausfuhrhafen für die gesamte Getreidewirtschaft des fruchtbaren Hinterlandes entwickelt hatte, zwei Silos mit insgesamt 9000 to Fassungsvermögen im Jahre 1935 und 1938 erbaut. Auch die Mälzerei erfuhr Carl Wentzels Schaffenskraft: die Mälzfabrik Otto Kratz in Eisleben wurde 1919 erworben und 1922 mit der grossen Aktienmälzfabrik, die ebenfalls Carl Wentzel gehörte vereinigt und zu einem Unternehmen höchster Leistungsfähigkeit entwickelt, so dass in normalen Jahren bis zu 135000 Ztr. Gerste vermälzt und daraus 105300 Ztr. Malt gewonnen wurden. Hiemit war noch dazu das 1920 gegründete Bäckergewerk auf dem 1918 erworbenen grossen land- und forstwirtschaftlichen Gut Möllendorf, ferner die Ton-Kaolin- und Kalkbetriebe, deren Schlammerei 1919-1921 vollständig umgebaut wurde, dazu neue Transport- und Abbaueinrichtungen erhielt, so dass die Produktion auf 5000000 Ztr. Rohkaolin und 100000 Ztr. Ton feuerfester Qualität stieg, so sieht man, dass Carl Wentzel auch die abseits von der Landwirtschaft gelegenen Unternehmungen stets produktiv förderte. So blieben ihm denn auch nicht nur die alten Abnehmer seines Kaolins und Tons wie die führende kgl. preussische Porzellanmanufaktur in Berlin treu, sondern der Versand nach dem Auslande, nach Amerika, Skandinavien, Dänemark, Finnland, Italien,

Schweiz, Holland, Luxemburg, England, Rumänien u.a.m. nahm ständig zu, bis die Forst- und Kaelinbetriebe im Jahr 1932 an die Gebrüder Baentsch in Döhlen aus praktischen Erwägungen abgegeben wurden.

Dass diese Hiesenproduktion auf allen Gebieten doch von der Persönlichkeit Carl Wentzels beherrscht und darüber hinaus schöpferisch gefördert wurde, sieht man nicht nur an der ununterbrochenen Fülle von jeder Art Bauvorhaben in jedem Jahre, sondern an der übersichtlichen Organisation der Leistung selbst. Carl Wentzel stand seinen Hiesenunternehmen mit Hilfe von zwei Oberinspektionen im Teutobuchenthal und Salzünde vor. Je ein Oberinspektor und je acht Inspektoren teilten sich in die praktische Verwaltung der Teutobuchenthaler und Salzündler Ackerwirtschaften. Für alle Spezialbetriebe waren nachhafte Direktoren bzw. Mitarbeiter eingesetzt, so dass stets für zuverlässige fachmännische Arbeit gesorgt war. Dabei hielt Carl Wentzel sein Augenmerk nicht etwa nur auf eine gute Gewinnbilanz, obwohl er deren wirtschaftliche Bedeutung für die Bestandhaltung der Betriebe nie unterschätzte. Aber wenn eine grosse Aufgabe vorlag, brachte Carl Wentzel auch grosse Opfer. So setzte er sich bis an die Grenze seiner Betriebssicherheit für die Versuche, Benzin aus Kohle zu gewinnen, jahrelang ein. Viele Millionen gingen bei diesen schliesslich doch erfolglosen, weil zu früh unternommenen Pionierarbeiten, die Deutschland auf diesem Gebiet vom Ausland unabhängig machen sollten, verloren.

Bei einem Wirtschaftsführer vom Format Carl Wentzels war es fast selbstverständlich, dass er auch stets sein volles Augenmerk allen sozialen Fragen und Aufgaben seines Arbeitsbereiches zuwandte. Ihm war die Erfüllung aller gerechtfertigten sozialen Ansprüche Voraussetzung. Sein tiefinnerliches Christentum fand hier den Weg der praktischen Liebesbewährung. Ein grosser Pensionsfond sorgte dafür, dass sämtliche Beamten bis zum einflussreichen Aufsicht einschliesslich Pensionsberechtigung nach den staatlichen Grundsätzen besaßen. Eine Arbeiterunterstützungskasse gewährte Beihilfen bei Krankheit und Bedürftigkeit. Ein Kindergarten in Salzünde diente den Arbeiterkindern unter fachlicher Leitung. Den Arbeitern stand zu jeder Tageszeit eine Warmbadanstalt zur Verfügung. Ein Sozialsekretär stand den Arbeitnehmern wie dem Arbeitgeber zur Seite. Eine eigene Zeitung erschien unter dem Titel "Unser Betrieb" kostenlos für sämtliche Betriebsangehörige, über 1000 Werkwohnungen, die ständig vermehrt wurden, sorgten für beste Wohngelegenheit der Arbeiter und Angestellten. Gute gültige Mietwohnungen entstanden trotz der schwierigen Verhältnisse nach dem ersten Weltkrieg in Salzünde, Beltschuhle, Unter- und Ober-Teutobuchenthal und Langenbogen. So konnten fast sämtliche Betriebsangehörige in Werkwohnungen mit Gärten und inmitten gärtnerischer Anlagen wohnen. Und auch nach der Pensionierung konnten die alten verdienten Mitarbeiter weiter in ihrer Werkwohnung verbleiben. Solche pensionierten Arbeiter erhielten ausserdem aus der Erinnerungstiftung

noch zusätzliche Renten. So war es denn auch eine nur zu natürliche Erscheinung, dass die Betriebe Carl Wentzels eine überaus hohe Anzahl von Arbeiter- und Angestelltenfamilien aufwies, die seit Generationen ihnen die Treue hielten. Gemeinschaftsgefühl und Selbstgefühl waren hier selbstverständlich geworden.

Die Carl Wentzel durch seine Wirtschaftsbetriebe gestellten grossen Aufgaben füllten seine Zeit so aus und nahmen seine Kräfte so in Anspruch, dass er sich nicht noch in das aktive politische Leben begeben konnte, zumal da er auch stets menschlich für seine Arbeiter und Angestellten zur Verfügung zu sein wünschte. Eine grosse Anzahl Ehrenämter nutzte seine Erfahrung und sein Wissen und Können ja schon seit langem Jahren für die öffentlichen Interessen aus. Er war in fast allen öffentlichen und rechtlichen Korporationen seines Arbeitsgebietes an leitender Stelle vertreten. Fast dreissig Jahre sass er im Ausschuss der Landwirtschaft der Provinz Sachsen, ferner im Kreistag, in der Partei- und Vertretung von Deutschen thal, a. a. Das Jahr 1933 sollte dann freilich die überraschende und völlig unbegründete Wendung bringen, dass Carl Wentzels Rat und Persönlichkeit auf einmal nicht mehr notwendig erschien und sich an seine Ehrenämter kleine Parteigenossen setzten, die an Sachkenntnis und Urteilsfähigkeit ihm niemals das Wasser reichen konnten. Dabei hielt Carl Wentzel sich stets von der grossen Politik fern. Er hatte wohl Fühlung mit der Hochfinanz, dem Adel, den Hohenzollern, der Wehrmacht, den in- und ausländischen Wirtschaftsführern, mit allen möglichen Kreisen in der Regierung und in den Parlamenten. Aber er trat als aktiver Politiker nicht hervor und lehnte es auch ab, Landwirtschaftsminister zu werden, als einmal mit einem solchen Antrag an ihn herangetreten wurde. Er beseh Deutschlands Lage nach dem Versailler Vertrage mit unbestechlicher Klarheit und wusste, es kam vor allem auf die sachliche und praktische Arbeit an, deren friedlicher Fortgang nicht gehemmt werden durfte, sollte eine Katastrophe vermieden werden. Er konnte sich darum auch nicht mit der sogenannten Machtergreifung Adolf Hitlers abfinden. Er verhielt sich abwartend, lehnte es ab, der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei beizutreten. Er arbeitete in seiner unerschütterlichen Liebe zu Volk und Vaterland loyal in seinem Sektor auf das Angestregteste weiter, um kommandes Unheil verhüten zu helfen. Bald musste er freilich feststellen, dass die NSDAP, ihm aktive Feindschaft entgegenbrachte, indes sie seine Grossgrundbesitzeseigenschaft als solche verfolgte. Er gehörte ja von jeher zu jenen überparteilichen nationalen Kreisen, denen nur das Wohl des Volkes, des Vaterlandes im Gesamten der Welt an Herzen lag. Als Kenner der Welt, die er fast jährlich auf immer neuen Reisen sich in lebendiger Beziehung erhielt, als ein Mann, der wusste, dass die englisch-amerikanische Weltwirtschaft zukunftsbestimmend war - weshalb er seines einzigen Sohns nach dessen Schulabschluss sofort für ein Jahr nach England schickte, - war er nur zu sehr davon überzeugt, dass jede Art von

Gewaltpolitik Deutschland nur in neues Unglück stürzen würde. Als nun Adolf Hitler seinen unseligen Tag beschritt, da hielt er auf seinem Reichsgebiet mit seiner Ansicht, die wohl begründet war, nicht zurück; er plüdierte immer wieder für Verständigung mit den alliierten ^{Wächtern}, weil Deutschlands Ernährungs- und Wirtschaftslage keine Experimente gefährlicher Art erlaube. Seine Denkschriften und Eingaben hatten nur den einen Erfolg, dass er bei den "führenden" Leuten in Vorkraf kam. Und als nun Hitler unlöslich das 20. Juli 1944 seine Stunde gekommen glaubt, sich aller davor, die er für seine Gegner hielt brutal entledigen zu können, da durfte auch ein Carl Wentzel nicht unter den Angeklagten fehlen.

Ein längst vergessener Besuch von Herrn Gerdeler, dem ehemaligen Leipziger Oberbürgermeister, der als Reichspräsidentenkommissar auch rein sachlich mit Carl Wentzel zu tun gehabt hatte in Teutschenthal am 10.11.1943 wurde zum Anlass genommen, Carl Wentzel des Hoch- und Landesverrats anzuklagen. Am 31. Juli 44 wurde der völlig Anhangslose, der gerade auf seinem Jagdhaus in Müllendorfer Forst inmitten seiner Familie weilte, von der Gestapo überfallen und unter zuerst nicht aufgedeckten Karten einer Hausdurchsuchung in Müllendorf und sofort anschließend in Teutschenthal unterworfen und obwohl keinerlei belastendes Material gefunden wurde (auch nicht werden konnte, weil einfach nichts da war), nach Halle ins Gefängnis verschleppt. Jeder Kenner seiner Persönlichkeit und echt christlichen Weltanschauung wusste, dass er niemals sich an einem Unternehmen beteiligen konnte, das auf ein Attentat oder sonst eine Gewalttat hinauslief. Ihm wurde aber nun in der qualvollsten Weise der Prozess gemacht und alle Entlastungszeugen und Zeugnisse beiseitegeschoben. Man wollte ihn einfach webringen, weil er Grossgrundbesitzer und ein Mann von untadliger Sauberkeit der Gesinnung und Haltung, von absolut unbestechlichem Verantwortungsgefühl gegenüber Volk und Vaterland war. Sein Sohn war nur seit seiner Verhaftung durch Gelbsucht für drei Monate aus Bett gefesselt; am 29.7.44 war Carl Wentzel zum letzten Male am Krankenbett gewesen und hatte hier zu seinen Söhnen völlig ruhig über das Attentat, über Gerdeler, die Generale und viele Verurteilungen der Gestapo gesprochen, war aber gänzlich ohne jeden Argwohn für sich gewesen. Am 31.7.44 erschien die Gestapo unter Führung des Chefs der Staatspolizei Halle, Oberregierungsrat Dr. Köhler, einen Mann von 33 Jahren, im Forstamt Jagdhaus Müllendorf gleich in grosser Kolonne von vier Autos durchsuchte das Förster- wie das Jagdhaus unter Beschlagnahme von völlig belanglosen Dingen, fuhr dann mit Carl Wentzel und Frau in je getrennten Autos nach Teutschenthal, wo sich die gleiche Hausdurchsuchung unter den gleichen unwürdigen Zuständen wiederholte. Frau Wentzel durfte dann in Teutschenthal verbleiben, Carl Wentzel wurde zum Kreuzverhör nach Halle gebracht, wo er in einer Schwerverbrecher Zelle eingekerkert wurde. In den nächsten Tagen fanden noch weitere Hausdurchsuchungen in Teutschenthal statt und

einige Mitarbeiter von ihm wie sein Bechtsberater und Syndikus, Kammergerichtsrat a.D. Dr. Drache u.a., wurden ebenfalls verhaftet. Am 11.8.44 wurde auch Frau Ella Wentzel verhaftet und nach Halle verbracht. Zugleich wurden mit Wirkung vom 30.7.44 die sämtlichen Betriebe Carl Wentzels und der Frau Wentzel beschlagnahmt und der Treuhänderverwaltung ~~von~~ ^{des} jungen Rittergutsbesitzers, Wendenburg, aus Seeburg unterstellt; Wendenburg hatte sich erst geweigert das Treuhänderamt, das er sich gegenüber dem komplizierten Verwaltung- und Boltzmannunternehmungen wegen seiner Jugend und Unerfahrenheit nicht gewachsen fühlte, anzunehmen, aber die Gestapo zwang ihn dazu mit der Drohung, das seine Weigerung als Sabotage verfolgt werden würde, zur Übernahme der Vertretung, die freilich nicht davor schützte, dass die Gestapo nun fast ^{täglich} in Teutschenthal und Salzünde erwies und beide Häuser schließlich leerplünderte! Salzünde wurde zur Gebietsführerschule der H.J. gemacht und in kurzer Zeit wüst zugerichtet! Carl Wentzel saß nun in bittersten und einsamen Wochen, vollständig getrennt von der Aussenwelt, denn seine Familie wusste wochenlang nichts von seinem Aufenthalt und konnte keinerlei Verbindung zu ihm bekommen, die ganze Grausamkeit und Brutalität des Gestapoverfahrens. Er wurde von Halle nach Berlin in das Gestapogefängnis in der Prinz Albrechtstrasse verbracht und seine Frau nach Berlin in das Frauengefängnis in der Kantstrasse. Von der Beschlagnahme blieben damals nur Boltzenhöhe, Fienstedt und das Gut Dittlaken in Ostpreussen, die von dem Sohn bewirtschaftet wurden ausgehoben. Am 22. und 23. Oktober 44 wurde aber auch in Boltzenhöhe die erste Untersuchung vorgenommen, der sich später weitere Untersuchungen anschlossen und der Sohn wurde auch zu weiteren Vernehmungen öfter nach Halle mitgenommen. In Teutschenthal und Salzünde wurde schliesslich alles Eigentum von der Gestapo beschlagnahmt, verbrannt, gestohlen, geplündert und verteilt; die Gestapo, die Gaudienststellen, die NS-Ortsgruppen bereicherten sich hier, bevor ein gerichtliches Urteil über Carl Wentzel und Frau ergangen war. Carl Wentzel wurde nun von einem Gefängnis in das andere verschleppt; bald war er in Fegeln, dann wieder in der Prinz Albrechtstrasse, in der Lehrterstrasse, Bellevuestrasse, Fegeln usw., wie es gerade den Gestapobehörden passte, stets unter den unmenschlichsten Bedingungen. Allein in der Lehrterstrasse ging es einigermassen ordnungsmässig zu. Da konnte auch eine Freundin der Familie, ein Frl. von Mettenheim ^{erst} hier aus tiefer christlicher Gesinnung heraus tapfere Hilfe leisten. Erst als Carl Wentzel in Fegeln eingeliefert wurde, erfuhren die Angehörigen seinen Aufenthaltsort. Es wurde nun möglich ihm kleine Nachrichten, Wäschepakete, in denen keine Liebesgaben versteckt waren und sonstige Anweisungen, zu bringen. Frl. von Mettenheim hat oft vor den Gefängnissen in Fegeln und in der Lehrterstrasse mit etwas Suppe und anderen Essensgaben ausgeharrt, bis ein menschlicher denkender Gefängniswärter zur Hilfe bereit war. Später war es nach Wochen gelungen,

den Gefangenen in Tegel wieder ausfindig zu machen, als ein amerikanischer Luftangriff auf Tegels Industrie auch schwere Treffer auf die grossen Gefängnisgebäude zur Folge hatte, die zum Teil in Brand gerieten. Carl Wentzel und seine Freunde kamen mit vielen anderen Gefangenen, die gerettet worden waren, nach Berlin-Moabit zurück. Ein gewisser Transportdienst mit bescheidenen Gaben setzte von weesen ein. Mancher Arbeiter und Angestellter der Wentzelbetriebesabgab jetzt in Moabit oder bei den Leitern der Betriebe Spenden für ihren unschuldigen Chef ab, manch mal noch am Abend in winterlicher Kälte und Dunkelheit aus Halle oder von weit her nach Halle kommend. In jenen Tagen geschahes, dass Frh. von Mettenheim in der geleerten Thermosflasche, die sie mit Suppe hingebraucht hatte, einen Zettel mit den Worten Carl Wentzels fand: "Jetzt soll ich mit einem Male Mitwisser sein. Aber ich schwöre Dir: Nein." Carl Wentzel verleugnete niemals seinen hohen sittlichen Standpunkt. Er hat niemand angegeben, der sich in seiner Gegenwart aussprechend die Zeit und die Massnahmen des Hitlerregimes kritisiert hat. Die Gestapo wollte alle Mittel an dem Gestandnisse zu erpressen, hat ihn gefesselt, in Kreuzverhör genommen, ihn seiner Ehre und Würde berauben wollen, durchs anläufige Behandlung, es sind sogar Körperliche "elterungen bei ihm durchgeführt worden; Niemand hat bei ihm erreicht, dass er etwas sagte, was er nicht verantworten konnte. Je grösser seine charakterliche und geistliche Überlegenheit, desto leidenschaftlicher suchten seine Richter nach einem schwachen Stützpunkt, auf dem sie das Gebäude einer Anschuldigung aufbauen konnten. Schliesslich haben sie es konstruiert, indem sie ihn wegen Nichtangabe der Ausserunges Goerdelers am jenen Abend im November 43 in seinem Hause zum Mitwisser stempelten, obwohl er niemals zu den Ausserungen Goerdelers Stellung genommen hatte, ja ihnen garnicht das Gewicht beigegeben hatte, denn längst war es in Deutschland in vertrautem Kreis üblich geworden, dass über das Hitlerregime und seine wünschenswerte Beseitigung überall Unterhaltungen stattfanden, ohne dass diese Unterhaltungen sich zu Taten kristallisierten. Carl Wentzel war unschuldig im reinsten Sinne des Wortes. Der Volksgerichtshof aber stellte ihn am 9. oder 10. 11. 44 das erste Mal vor seine Schranken und schon am 13. Nov. wurde er ohne Verteidiger zum Tode verurteilt! Denn die sogenannten Officialverteidiger durften ja nur ein paar eingelehrte Phrasen vorbringen und konnten garnicht wirksam eingreifen. Carl Wentzel hielt zu seiner Verteidigung noch eine umfassende und formvollendete Ansprache, die aber ohne Wirkung auf den entmenschten Gerichtshof blieb. Als die Schwestern und die Schlegers Tochter Carl Wentzels noch am 13. 11. abends nach Berlin kamen, um weiteres entlastendes Material vorzubringen, konnten sie nur mit Hilfe ihre Aussagen an die richtige Stelle leiten, freilich ohne damit noch die geringste Wirkung zu erzielen. Dann das Urteil war gesprochen und niemand wagte, an dem Urteil noch zu rütteln! Das Urteil wurde dabei streng ge-

heim gehalten, damit keine Gegenmassnahmen möglich waren. Es war eben von vornherein auf Mord abgesehen! Was wollte es da bedeuten, dass Carl Wentzel in seiner Ansprache sich kaum mit seiner Person beschäftigte, sondern vor allem auf die geistigen, wirtschaftlichen und lebensnotwendigen Belange des im Fodeckampfe stehenden Volkes einging. Selbst hartgesottene SS-Männer sollen ergriffen gewesen sein. Aber ein Roland Reiser war ja Vorsitzender des Volksgerichtshofes und er kannte nur den sadistischen Gang, menschen höherer Art umzubringen. Carl Wentzel nahm noch, gewiss in Rücksicht auf seine Familie und seine Betriebe, die Gelegenheit zu einem Gesuch um Gnadengesuch wahr. Sein Text wurde vom Anstaltsgeistlichen der Strafanstalt Plötzensee, in die der Verurteilte überführt worden war, überliefert; es lautete: "An die Kanzlei des Führers."

"Der Unterschnete ist am 13. November vom Volksgerichtshof in Berlin wegen Landesverrats aus Fode verurteilt worden."

Den Urteil liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 10.11.45 war Dr. Goerdeler zu einem kleinen Essen mit Damen in seinem Hause in Teutschenthal. Nach dem Essen trug Dr. Goerdeler ungefragt seine bekannten Ansichten einem Teil der Herren, darunter auch mir, vor. Ich habe nicht zugestimmt, aber auch nicht widersprochen. Auf Goerdelers Frage, ob Professor Weemann als künftiger Ernährungsminister geeignet sei, habe ich mit ja geantwortet. Statt Herr Dr. Goerdeler sofort der Gestapo anzuzeigen, habe ich ^{später} von dem Tage an von ihm losgesagt und jede Verbindung mit ihm abgebrochen in der Meinung, damit meine Pflicht erfüllt zu haben. Das traurige Ereignis am 20. Juli hat mich eines anderen belehrt. Ausser dieser Schuld habe ich weitere Vergehen auf mich geladen, indem ich verschiedene defaitistische Äusserungen getan habe. Nach Aussage eines zuverlässigen Zeugen soll ich ferner im Jahre 1942 oder 1943 den Tod des Führers durch Erschiessen herbeigewünscht haben. Ich selbst kann mich auf diese Äusserungen nicht mehr besinnen. Das Gericht hat aber den Zeugen geglaubt.

"Bescheiden möchte ich nur zum Schluss darauf hinweisen, dass ich Deutschlands bekanntester und der Produktion nach grösster Landwirt bin, der es vorstanden hat, die Marktleistung seiner Betriebe auf das Vierfache des Reichsdurchschnitts (400 je Morgen) zu erhöhen. Die Forderung Friedrich des Grossen, dort zwei Halm wachsen zu lassen, wo früher einer stand, ist durch mich mit Hilfe von Grossberegnungsanlagen und stärkster Viehhaltung erreicht worden. Fast 3/1000 der Milchherzeugung des alten Reiches stammt aus meinen Betrieben. Insofern glaube ich, dem Vaterlande in schwerster Zeit gedient zu haben. Ich bitte die Strafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe abzumildern."

Bei der "Entalität" Hitlers war dies Gnadengesuch von vornherein zum Misserfolg verurteilt. Ein eigenmassen gerecht empfindender Staats

Führer hätte sofort bei der unmöglichen Zeugenaussage über die angebliche Aussprechung aus dem Jahre 42 oder 43 eingreifen müssen. Denn diese Aussprechung ist in der Tat nie von Carl Wentzel gemacht worden, widerspricht auch so völlig seinem ganzen Wesen und Verhalten, sowie seiner christlichen Weltanschauung, dass hier nur ein hasserfüllter Mensch mit einer Lüge gearbeitet haben kann. Der Zeuge war dann auch ein übelbeleumdetes Subjekt, dem ein anständiges Gericht niemals Glauben geschenkt hätte. Aber der Volksgerichtshof arbeitete ja nur auf Verurteilungen und niemals auf Entlastungen hin! Carl Wentzel schrieb damals an seine "Lebten": "ich sterbe unschuldig an Goerdeler." Seine Interessen hingen sein Leben hindurch nur an seinen Betriebs. Bis zuletzt sorgte er sich vor allem um seine Frau. Sie war inzwischen in das Konzentrationslager der SS-Polizei nahe Drüben bei Fürstenberg in Mecklenburg verschleppt worden, wohin die Angehörigen keine Nachricht geben konnten. Die Angehörigen waren im November und Dezember ja selbst völlig im Ungewissen, was das Schicksal Carl Wentzels wäre. Nach einer leichtfertigen Aussprechung eines Anwalts, der mit dem Offizialverteidiger telefoniert hatte, mussten sie annehmen, dass das Urteil schon vollstreckt wäre. Frl. von Mettenheim hatte dann aber festgestellt, dass Carl Wentzel noch lebte und kein Gnadengesuch lief. Carl Wentzel verlebte die letzten Wochen seines Lebens in unerreichbarer Einsamkeit. Nur der mühe-, wohnsinnende und trostgebende Zuspruch des Anstaltsgeistlichen, des Pfarrers Fültschau, der eigentlich die "Erfangenen der Gestapo nicht aufsuchen durfte, es aber nach seinem Gewissen doch tat, half ihm in dieser schweren Zeit. Die Besuche dieses gütigen, verständnisvollen Mannes und die kleinen Sendungen des liebevollen Frl. von Mettenheim durch ihn waren die Lichtblicke in den letzten Wochen eines Lebens, das über so viele "Menschen Strahlen der Liebe und Wärme ausgegossen hatte. Er konnte kleine Zettel mit Mitteilungen und den Ausdruck seines letzten Willens durch den Pfarrer befördern lassen und ab und an auch wie "Nachricht in Empfang nehmen, nach der seine Seele sich sehnte. Eine Bibel, die Frl. von Mettenheim ihm gebracht hatte, muss ihm tägliche "Andacht gewesen sein; in sie, die später in Potsdam beim schweren Luftangriff noch vernichtet wurde, hat er noch Worte von tiefster Bedeutung eingesetzt. Wir wissen von seinen letzten Stunden, schreibt seine Schwester Frau von Lewitzkrebs in Döslau in ihrer Lebensbiografie ihres Bruders, nur "einiges durch Pfarrer Fültschau, der nach Verkündung des abgelehnten Gnadengesuches und der bevorstehenden Vollstreckung noch möglich machte, bei ihm zu sein, und mit ihm den Endkampf durchzutragen und aufzukämpfen. Nachdem Carl Wentzel noch kurze "Anweisungen seines letzten Willens und Vermächtnisses seiner abgeklärten, grossen, gleich männlichen wie gütigen Denkens gemacht hatte, machte er sich bereit zum letzten, unmenschlich schweren Gang. Alle Sorge um die geliebten Seinen, um den nie im Stich gelassenen treulich in

tiefstem Verantwortungsgefühl betreuten Betrieb fielen endlich von ihm ab und er gab gehoramt Leib und Seele in Gottes Hand. Sein letztes Gebet, das der Pfarrer mit ihm sprach, brach sich zum Ausdruck, dass er überwunden hätte; Christus ist mein Leben, sterben mein Gewinn; ihm hab ich mich ergeben mit Friede fahr ich dahin, mit Freud fahr ich von dannen. Christ, dem Bruder mein, dass ich mög zu ihm kommen und ewig bei ihm sein. Nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden Angst und Not; in seinen heiligen Händen bin ich versetzt mit Gott. Wenn meine Kräfte brechen, mein Atem geht schwer aus, und kann kein Wort mehr sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf... Als nachmittags gegen drei Uhr seine Wachen ihn abgeholt haben, ist er aufrecht und ohne ein Zeichen von Schwäche ihnen gefolgt. Pfarrer Fölsch sah ihn zuletzt, in seinem kurzen Gehpelt ruhig die Treppe hinabsteigen, abgekehrt von allem Lärmen dieser bunten Welt, die ihm so viel versprochen, so viel von ihm forderte und so viel Segnungen durch ihn empfing. Am 20. Dezember 1944 wurde Carl Wentzel durch den Strang auf die grausamste Art, die ihm noch im Tode zu sinnlosen Leiden zwang, in Plötzensee hingerichtet: ein unschuldig Opfer einer verbrecherischen Führung des Reichs. Seine Angehörigen erfahren erst am 27.12 den Tod des Vaters, durch ein Schreiben des Oberreichsanwalts, Landgerichtsdirectors Schulz beim Volksgerechtigtenhof, das lautete: "An Herrn Landwirt Carl F. Wentzel in Boltzeshöhe über Eisleben (Land) Bez. Halle a.S. Der Oberamtmann Carl Wentzel ist wegen Hochverrats Landesverrats von Volksgerichtshof des Grossdeutschen Reiches zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist am 20. Dezember 1944 vollstreckt. Die Veröffentlichung einer Todesanzeige ist unzulässig. Der Sterbefall ist beim Standesamt Berlin-Charlottenburg, Behrenstrasse 25 bearbeitet. In Auftrage ges. Schulz." Kurz vor seiner Hinrichtung, die am nachmittags 15,22 stattgefunden hatte, hatte Carl Wentzel in zwei kurzen Schreiben von seinem Sohn Abschied genommen: "An meinen Jungen, Gut Boltzeshöhe über Eisleben. Mein Herzsohn! Nicht noch diesen letzten Gruss eines treuen Vaters! Er bringt dir meinen Segen für dich und die deinen und für den gesamten Betrieb. Möchte auch eine glücklichere Zukunft erblühen in einem friedlichen und gerechten Vaterlande. - bis zum letzten Atemzuge umfassen auch alle meine Liebenden Gedanken. Mein Testament liegt auf der landwirtschaftlichen Bank. - Du bist als mein Nachfolger in der Behrenstiftung angesetzt und hast ein Recht ein Drittel der Nachmann-Einnahmen zu beanspruchen. Ich wünsche auch alle Frei, auch Dieter, in Gedanken. Aufrecht, getreut und unschuldig gehe ich in den Tod. Lebt wohl. Euer alter Vater." Und weiter: "Anbei meine Ohr. Frage sie zu meinem Gedächtnis. Dein Vater. Meinen Sohn Carl."

So endete das Leben eines Mannes, der den Deutschen Volke und Vaterlande stets nur nach besten Wissen und Gewissen gedient hätte. Volk und Vaterland hätten alle Ursache gehabt, sein Andenken durch Aufrechterhaltung seines Werkes zu ehren. Anfangs hatte es na ch dem Zusammen-

bruch der Ritterherrschaft auch den Anschein, als sollte den Hinterbliebenen von Carl "entgelte Gerechtigkeit widerfahren. Frau Ella Wentzel war noch bis zum 31.3.45 zuletzt im Konzentrationslager Ravensbrück, trotz aller Bemühungen des Sohnes festgehalten worden, obwohl man ihre völlige Unschuld längst festgestellt hatte. Man hatte ihr eine angebliche Aenderung im Götterglauben von Teutschenthal und sodann Unterfertigung durch ihren Mann über seine Beziehungen zu Goerdeler zum Vorwurf gemacht. Am 13. April hat der Sohn noch eine Einberufung zum Militärdienst, man wollte anscheinend jetzt auch noch den Erben verechwinden lassen. Aber schon waren die Amerikaner in der Nähe von Halle und am 17. April konnte der Sohn die Wentzel- und Boltzbetriebe wieder übernehmen. Am 3. Mai erhielt er ein offizielles Schreiben dass die Beschlagnahme der Betriebe aufgehoben war. Nach einem Sommer voll voll ungeheurer Schwierigkeiten setzte dann in der Provinz Sachsen die Bodenreform ein, die ging ohne jede Rücksicht über das Erbe und das Andenken des Mannes, der von Adolf Hitler unschuldig gemordet worden war und der immer ein aufrichtiger Gegner des Naziregimes gewesen war, hinweg. Nicht einmal ein Restgut von vierhundert Morgen wurde seinem - ohne gelassen. Er wurde vielmehr in das Gefängnis geworfen und der Gpu. überantwortet. Erst am 1. Mai 46 kam er frei. Da ihm von Erbe seines Vaters in seine Heimat nichts verblieben war, übersiedelte er in die britische Zone, wo er sich nun bemüht, das Erbe seines Vaters in kleinen Rahmen neu aufzubauen. Namentlich im Interesse des Vaters und der Aimea...

Die Witwe und der Sohn veröffentlichten aber nach dem Zusammenbruch einen Aufruf auf Carl Wentzel, der das Hitlerregime verboten hatte. Er war nach einem Entwurf des Verstorbenen vom 19.12.37 gefertigt und lautete:

"Am 20.12.44 15 Uhr verschied nach langen qualvollen Leiden plötzlich und unerwartet im 63. Lebensjahr auf Grund des Todesurteils vom 13. November 44 beim Volksgerichtshof unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Roland Freisler gegen Hoch- und Landesverrat in Verbindung mit dem 20.7.44 in auferfandter Liebe und Sorge für sein Vaterland und als echter Patriote mein lieber, guter Mann, unser krensergelder Vater und Grossvater, der kgl. Oberstmann und Mittmeister der Res. des Königsulancenregiments Hannover, Herr Carl Wentzel-Teutschenthal, Chef der international bekannten Unternehmen Teutschenthal-Salzminde, Ehrensenator der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg und der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, Inhaber des Adelschildes des preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und Ritter hoher Orden. Sein Leben war Arbeit und Liebe. Immer durch Dunkel wandern sei lichtiges Los und immer nur leuchten den kleinen so klein wie gross. - Die Tat ist stumm. Ella Wentzel, geb. von Zimmermann, Carl Friedrich Wentzel und Frau Lere, geb. Petzhold, Dietrich v. Kietzell und Frau Hildegerd geb. Hofmann-Siedorf, Enkelkinder: Marietta, Eva-Carola und Carl Stefan."

Ein Lebensbild von Dr. Hanns Martin LISTER,
z.Zt. Braunlage/Harz.

Unter den Persönlichkeiten, denen Adolf Hitler im Zusammenhang mit dem leider mißglückten Attentat vom 20.7.1944 mit Hilfe seiner Lenkersknechte einen gewaltsamen und grausigen Tod bereitet hat, nimmt der jedem deutschen Landwirte und ebenso weitesten Fachkreisen im Auslande seit Jahrzehnten räumlichst bekannte Landwirt und Industrielle Carl Wentzel-Teutschenthal einen hervorragenden Platz ein. Deutschland wurde mit ihm einer der produktivsten und fortschrittlichsten Wirtschaftler, der auf wissenschaftlicher Basis für unsere Ernährung Unübertreffliches geleistet hat, geraubt. Sein Leben, Wirken und Sterben verdient, den Deutschen und allen Menschen, die ein Herz für ein aufrechtes, charaktwervolles, schaffensfrohes und dem edelsten Idealen gewidmetes Leben und Menschentum haben, in steter Erinnerung zu bleiben und der Gegenwart wie der Zukunft als Vorbild voranzuleuchten.

Philipp Kurt Carl Emil Wentzel wurde am 9.12.1876 zu Brachwitz, einer königlichen Domäne, die seit 1812 von seinem Urgroßvater gepachtet worden war und seitdem zum Grundbestand der gesamten Wentzelschen Wirtschaftsbetriebe gehörte, als zweites unter vier Kindern und als einziger Sohn des kgl. Oberamtmanns und späteren Amtsrates Friedrich Philipp Carl Ludwig Wentzel (1843-1907) und seiner Ehefrau Sophie Margarete Becker (1854-1885) geboren. Er empfing mit seiner Abstammung eine große Familientradition und ein Lebenserbe, wie es nur wenigen Menschen gegeben wird. Denn die Wentzels waren nicht nur ein alteingesessenes Bauerngeschlecht der Magdeburger Börde und des Mansfelder Landes, sondern sahen 1876, in seinem Geburtsjahre, bereits auf eine hundertjährige erfolgreiche Arbeit als Landwirte besonderer Art, nämlich in Verbindung von reiner landwirtschaftlicher Produktion mit der auf demselben Grund und Boden wachsenden Industrie und der dadurch zum Teil angeregten Veredlung der Produkte zurück. Sie saßen nun schon fast zweihundert Jahre auf demselben Grund und Boden, den zu verlassen ihnen von jeher unmöglich erschien, so selbstverständlich waren sie mit ihm verwachsen. Nachdem die Vorfahren bis in das 17. Jahrhundert hinein als kleinere Bauern in und um Löderburg bei Straßfurt gewirtschaftet hatten, hatte der Ururgroßvater Georg Philipp (1734-1791) mit der Pachtung von Scaraplau und dem vor 1777 erfolgten Ankauf des Freigutes zu Oberröblingen, das seitdem ununterbrochen im Besitz der Familie verblieb, den Anfang zu jenem Aufstieg der Wentzels als Großgrundlandwirte gemacht, von dem die Entwicklung über die Pachtungen von Etzdorf und Brachwitz, die auch nie wieder aufgegeben wurden, nach Langenbogen, wo der Großvater Carl Emil (1813-1882), der eigentliche Gründer der Firma C. Wentzel-Teutschenthal, im Jahre 1848 die berühmte Zuckerfabrik, noch heute eine der größten ihrer Art, baute, zu den in den Jahren 1857-1860 vorgenommenen Erwerbungen der Güter Stedten, Amsdorf, Bisdorf und Teutschenthal führte, so daß bei Carl Wentzels Geburt schon ein Großgrundbesitz von einem Umfang vorlag, wie er in Mittelddeutschland einmalig war. Dazu kam, daß der Großvater Carl Emil Wentzel die drei Braunkohlengruben Martha, die in den nächsten Jahrzehnten abgebaut wurde, Viktoria III, die unser Carl Wentzel 1911 an die Riebeck-Montan-A.G. verkaufen sollte, und Henriette, die bis in die Gegenwart im Besitz der Familie verblieb, erworben hatte, und damit der Veredlung der landwirtschaftlichen Produktion auch die notwendige industrielle Sicherung gab, von der aus nicht nur die gute Entwicklung der Rübenzuckerwirtschaft, sondern auch viele andere Zweige der Produktion gewärleistet war.

Als Carl Wentzel über die ersten Kindertage, die in Brachwitz und seit 1883 in dem zum Gesamtbetrieb zentraler gelegenen Langenbogen verlegt wurden, hinaus war, fand er sich in dem von seinem erfolgreich wirtschaftenden Vater neu errichteten großen Hause zu Teutschenthal, das zum Mittelpunkt des Wentzelschen Lebens und Wirkens wurde, und in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Leistungen der Wentzels bald Weltberühmtheit erlangte. Er erhielt den ersten Unterricht zusammen mit den Schwestern durch deren Erzieherinnen, dann bereitete ihn ein Hauslehrer, wie es

damals auf den verkehrsmäßig abgelegenen Gütern üblich war, auf die Quinta des Gymnasiums vor. Ostern 1888 wurde das Domgymnasium in Naumburg a. Saale bezogen, Ostern 1896 nie das Abiturium bestanden. Nach einem Semester in Lausanne diente der Zwanzigjährige sein einjähriges Jahr bei den Königsulanen in Hannover ab, wo er 1899 Reserveoffizier wurde. Von 1897 bis 1899 folgte die landwirtschaftliche Lehrzeit in Gehrden bei Hannover bei der landwirtschaftlichen Aktiengesellschaft Neuwerk, deren Zuckerfabrik einen besonderen Ruf hatte, und im Winter 1899 eine dreimonatige Spezialausbildung in der Zuckerfabrik Delitzsch. Eine große Reise um die Welt schloß sich an, um dem Erben des großen Land- und Industriebesitzes jenen weiten Blick zu verschaffen, mit dem seit der Jahrhundertwende die deutschen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse allein richtig beurteilt und geleitet werden konnten. Carl Wentzel besuchte damals die Vereinigten Staaten, Kuba, Mexiko, Britisch-Kolumbien, Honolulu, Japan, Nordchina, wo er im Frühjahr 1901 die Boxerunruhen miterlebte; er ergriff bis nach Petschili und der großen Mauer bis westlich von Peking vor, sah Tsingtau, Shanghai, Hongkong, ging nach Sumatra und Colombo und kehrte über Aden und Neapel nach Deutschland zurück. Hier übernahm er im Frühjahr nach der Familientradition die Domäne Bracowitz vom Vater in Eigenbewirtschaftung und zeigte hier sofort seine sichere Hand in allen praktischen Angelegenheiten.

Die Heirat mit Ella von Zimmermann am 12. Juni 1906, mit der am 25.9. 1877 zu Salzmünde geborenen Tochter des Besitzers des zweiten großen Landwirtschafts- und Industriebesitzes in der nächsten Nachbarschaft der Wentzelbetriebe, der unter dem Namen und der Firma seines Begründers I.G. Boltze weltberühmt war, sollte eine damals nicht vorauszusende Schicksalsbedeutung erhalten. Denn als der Bruder der Frau Ella Wentzel, Julius von Zimmermann, der die I.G. Boltze-Betriebe im Jahre 1913 von seinem Vater geerbt hatte, am 20. Juli 1915 an den Folgen eines Unfalles im Kriege unverheiratet und ohne Nachkommen starb, wurde Ella Wentzel die Besitzerin des zweiten größten landwirtschaftlichen Unternehmens der Provinz Sachsen und ihr Mann als ihr Generalbevollmächtigter nun der Wirtschaftsführer von rund 30000 Morgen Land, die bis zu seinem Tode noch durch Zukäufe und Pachtungen auf fast 40000 anwachsen; dazu gehörten außerdem achtzehn Industriebetriebe.

Carl Wentzel hatte den väterlichen Betrieb, der in der Firma "C. Wentzel-Teutschenthal" zusammengefaßt war, und von Teutschenthal aus zentral geleitet wurde, nach dem Vaters Tode im Jahre 1907 übernommen und führte ihn nach Auszahlung der Geschwister seit Mitte 1910 für eigene Rechnung. Damals schon in der Freude, auch für den eigenen Sohn und einstigen Erben schaffen zu können, der ihm am 26.6.1909 geboren worden war. Nachdem er das Haus in Teutschenthal völlig umgebaut und mit seinem künstlerischen Willen in Übereinstimmung gebracht hatte, bezog er es im Frühjahr 1913. Teutschenthal wurde seitdem eine Sammelstätte des gesellschaftlichen Lebens sowie der kulturellen und wirtschaftlichen Interessen nicht nur der Provinz Sachsen mit dem nahen Halle, sondern auch ganz Deutschlands, soweit die materiellen und geistig-künstlerischen Beziehungen des Hausherrn führten. Durch die besondere Art der vertikal gegliederten Wirtschaftsweise der Wentzelbetriebe und durch die auf Veredlung der landwirtschaftlichen Produkte eingestellte Praxis zog das Unternehmen schon vor dem ersten Weltkriege die Augen aller fortschrittlich eingestellten Landwirte Deutschlands, Europas, ja, der Welt auf sich, so daß sich die in- und ausländischen Fachleute danach drängten, mit Teutschenthal in Verbindung zu kommen. Die Wentzelbetriebe sahen damals Volontäre und Lehrlinge aus aller Herren Länder herbeiziehen, denn die Zuckerrüben- und Saatgutbewirtschaftung, die besondere Spezialität der Wentzelbetriebe neben manchen anderen, wollte jeder größere Landwirt an der Quelle und in dem anerkannten Musterbetriebe studieren bzw. lernen. Von Carl Wentzels Arbeit empfing auch die agrarische Wissenschaft ihre ganz besonderen Impulse und Anregungen. Die Universität Halle konnte ihre landwirtschaftliche Hochschule nur durch Carl Wentzels Arbeit so besonders furchtbar entwickeln. Die Wissenschaft ging denn auch in Teutschenthal aus und ein. Ebenso natürlich die große Bankwelt und die Beamtenschaft des Staates, kurzum alle Kreise, die einen Sinn dafür hatten, daß die Arbeit des Bauern die Grundlage allen kulturellen Daseins überhaupt ist.

So gingen denn vier- bis fünftausend Gäste, allermeist Betriebsbesucher jährlich durch Teutschenthal, davon waren gut zwei Drittel Ausländer: Die landwirtschaftliche Veredelungsindustrie des In- wie des Auslandes sah in Carl Wentzel ihr Vorbild und ihren Lehrmeister. Was an Neuerungen und Erfindungen der landwirtschaftlichen Technik und Industrie in der Welt aufkam und reif zu praktischen Versuchen war, wurde von Carl Wentzel in seinen Betrieben zum ersten Male in Europa praktisch erprobt. Die Universität Halle konnte ohne Carl Wentzels Hilfe ihre Forschungen auf vielen Gebieten gar nicht durchführen und erwies ihm ihre Dankbarkeit durch seine Ernennung zu ihrem Ehrensenator. Und Deutschland dankte ihm für seine selbstlose wissenschaftliche und wirtschaftliche Leistung durch Verleihung des Adlarschildes schon vor 1933, also in der demokratischen Zeit, als diese Ehrung, durch Hindenburg verliehen, noch nicht durch parteiliche Benkwaise entwertet war. Der Ruf der deutschen Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Wissenschaft gründete sich draußen in der Welt in vieler Beziehung, besonders was die Saatzucht- und Veredlungswirtschaft anging, weitgehend auf Carl Wentzels schöpferische Arbeit und durchgebildete Persönlichkeit.

Die große Zeit der Wirksamkeit und Verantwortung Carl Wentzels, der längst kgl. Oberamtmann geworden war und in seinen Betrieben nur "der Oberamtmann" hieß, setzte besonders nach dem ersten Weltkriege ein. Den Weltkrieg selbst hatte Carl Wentzel im Stabe der 5. Garde-Infanterie-Division mitgemacht, die Generalleutnant Litzmann unterstand. Mit ihr erlebte er die Kämpfe in Polen, darunter Breziny im Herbst 1914, die Kämpfe an der Rawka, in den Waldkarpathen, die Eroberung von Stry, die Dnjestrübergänge, die Kämpfe an der Zlota Lipa, bis zum Vormarsch auf Larnostol im Jahre 1915. Er war zum Rittmeister befördert worden und hatte sich das E.K.II erworben, als er infolge des Todes seines Schwagers heimkehren mußte, denn die beiden großen Betriebe, C. Wentzel-Teutschenthal und I.C. Soltze-Salamünde, die seiner Verantwortung ja nun unterstellt waren, konnten nicht ohne Führung zumal in Kriegszeiten, die die deutsche Ernährungslage immer schwieriger werden ließen, bleiben. Es war in der Tat wichtiger, daß ein Mann von den hervorragenden Eigenschaften eines Carl Wentzel an wirksamer Stelle für die deutsche Ernährung sorgte, als daß er als leicht ersetzbarer Rittmeister an irgendeiner Stabsstelle durchschnittlichen Dienst tat. Freilich genügte einem Carl Wentzel in so außerordentlichen Zeiten es nicht, seine Arbeitskraft nur in seinen Betrieben auszugeben. Er wünschte auch weiter dem Staate als Ganzem zu dienen. Und so übernahm er noch in der landwirtschaftlichen Abteilung des Kriegsammtes, das General Groener unterstand, die Organisation des Fränkisches und alle Hilfsmaßregeln für die Betreuung vernachlässigter Landgüter. Hier gewann er die letzte große Ein- und Übersicht in und über die deutsche Ernährungslage, die ihm zusammen mit seiner Weltkenntnis die unumwöhnliche Grundlage für die richtige Beurteilung von Deutschlands politischer Lage und Möglichkeit wurde. Er sah von jetzt an klar, daß nur die intensivste Wirtschaft Deutschland vor einer Ernährungskatastrophe zu jeder Zeit retten und halten könnte. Als man der verlorene Krieg die deutsche Landwirtschaft vor die verstärkte Aufgabe stellte, seine durch das verleinerte Reichsgebiet verengerte Landwirtschaft um der düsteren Besiedlung Deutschlands willen noch weiter zu intensivieren, da kam Carl Wentzels Einsicht und Können zur vollen Auswirkung, zumal ihm nun fast 35000 Morgen unterstanden. Die Erfolge seiner Arbeit hätten sich damals noch viel schneller zeigen können, wenn nicht gerade das Mansfelder Land zu einem Mittelpunkt der politischen Aufstände und kommunistischen Kämpfe geworden wäre. Es entwickelten sich unter diesen fortgesetzten Streiks, blutigen Unruhen um Bieleben und Halle zur Zeit des Kapp-Putsches und des Hülzaufstandes geradezu chaotische Zustände, die natürlich auch böse Rückwirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion und deren Veredlung hatten. Carl Wentzel selbst wurde wiederholt an Leib und Leben beeront und war schon einmal zum Erschießen an den Wand gestellt, nur sein guter Ruf, den er seiner stets sozialen Haltung gegenüber der Arbeiterschaft verdankte, rettete ihn damals. Trotz der auch nach Niederwerfung der politischen Aufstände noch andauernden Streiks ließ Carl Wentzel sich nicht von dem nach dem verlorenen Kriege eingeschlagenen Wege des Auf- und Ausbaus der Wentzel- und

und Boltzbetriebe im Sinne einer ständigen Produktionssteigerung abbringen. Beide Betriebe waren durch ihre vertikale Wirtschaftsweise ja krisenfester als einseitig aufgebaute Wirtschaften. Die landwirtschaftliche Erzeugung war nach wie vor der Kern des gesamten Systems. Ihr waren die wesentlichen Rohstoffquellen und Veredlungsgebiete angegliedert. Dünger, bzw. Kohlen und Brennstoffe lieferten außer dem Iblefelder Steinkohlenbergwerk, das auf dreißig Jahre gepachtet war, die eigene Braunkohlengrube Henriette bei Misdorf sowie die Brackdorf-Nietlebener Braunkohlengewerkschaft, von deren Kuxen ein wesentlicher Teil im Besitz der Firma war und in deren Vorstand Oberamtmannt Wentzel den Vorsitz führte. Eigene Kalkbrüche und Kalköfen sorgten für die in den Betrieben für industrielle Zwecke (Zuckerfabrik), Bauten und Düngung notwendigen Kalkmengen. Das nahe Leunawerk erleichterte die Versorgung mit Stickstoffdüngemitteln. Die benachbarten Kalischächte, die zum Teil mit Kohlen aus den Wentzel-Boltze-Betrieben beliefert wurden, brachten den notwendigen Kali, so daß von den Düngerstoffen nur Phosphorsäure außerhalb des Wirtschaftsbereiches lag. Zwei Ziegeleien, Tonbrüche und Tonschlämmerei sowie Waldungen und Schneidemühlen deckten einen großen Teil des Bedarf an Baumaterialien. Die Veredlungsbetriebe sorgten andererseits wieder dafür, daß die landwirtschaftliche Produktion nur in hochwertiger Form aus dem Rahmen des Betriebsanzuges herausgingen. Soweit das geerntete Getreide nicht als Saatgut verkauft wurde, wurden Weizen und Roggen in erster Linie als Mehl aus eigenen Mühlen als Grieß usw. auf den Markt gebracht. Gerste erst in der Verarbeitung der betriebseigenen Malzfabrik Misdorf. Für die Zuckerrüben standen die beiden Zuckerfabriken Langenbogen und Salzünde zur Verfügung. Durch Verbindung mit den Zuckerraffinerien war auch die Gewinnmöglichkeit aus der letzten Veredlungsstufe dem Betriebe gesichert. Die Kartoffeln schließlich wurden, soweit sie nicht unmittelbar der menschlichen Ernährung dienten, in Brennereien zu Spiritus, in den Kartoffelflockenfabriken weiter verarbeitet oder in Schweinefleisch umgesetzt. Die Milch wurde in eigenen Molkereien verwertet. Bedenkt man, daß die klimatischen und Bodenverhältnisse bei nur geringer Ausdehnung von Wiesen und Weiden die ganze Arbeit auf intensiven Ackerbau konzentrieren, so erkennt man, daß man es in den Wentzel- und Boltze-Betrieben mit Arbeitsbetrieben im schärfsten Sinne des Wortes zu tun hatte. Es waren jährlich 5500 Morgen mit Zuckerrüben, 500 Morgen mit Rübsamen und 1400 Morgen mit Kartoffeln, also insgesamt 7400 Morgen mit Hackfrucht zu bestellen, mit Winterung aber 6200 Morgen (3200 Weizen, 1300 Roggen, 1200 Gerste), 7000 Morgen Sommerung (3400 Gerste, 1400 Hafer, 2200 Erbsen) und 2300 mit Luzerne. Diese Arbeit war nur zu schaffen, wenn alle modernen Betriebsmittel eingesetzt wurden, Carl Wentzel hatte denn auch schon frühzeitig für den Ausbau des Maschinenparks seiner Betriebe gesorgt. Ebenso sorgte er für einen hohen Düngeraufwand, dessen Basis er im Stallmist sah, die durch starke Viehhaltung ermöglicht wurde. Der Kunstdüngeraufwand wurde in seinen Betrieben gegenüber dem Reich bei schwefelsaurem Ammoniak gegen 0,5 auf 2,2 bei Superphosphat gegen 0,55 auf 1,20 und bei 40prozentigem Kali gegen 0,7 auf 1,00 dz. je ha. gebracht, einzig mit dem Willen, dem Boden einen möglichst hohen Ertrag im Interesse der Ernährung abzurufen. So wurden denn auch im Durchschnitt der letzten Jahre an Brotgetreide ca. 10500 t geerntet, das ist mehr als der 120ste Teil des gesamten deutschen Brotgetreidebedarfs in den Reichsgrenzen von 1937, der mit neun Millionen t. angenommen werden kann. Dabei betrug die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Wentzel-Boltzbetriebe nur den 4235sten Teil der ebenso genutzten Fläche des deutschen Reichs. Auf die Zuckererzeugung entfiel sogar der 130ste Teil der gesamten Zuckererzeugung Deutschlands auf die Wentzel-Boltze-Betriebe. So brachte Carl Wentzel es dahin, daß jeder 120ste Deutsche Teutschenthal-Salzmünder Brot und jeder 130ste Deutsche Teutschenthal-Salzmünder Zucker verzehrte! Nicht anders wurde auch in der Viehhaltung gewirtschaftet: rund zweitausend Milchkuhe mit ca. 20000 liter Milchproduktion je Tag, rund 10000 Schafe, die dem zehnfachen des deutschen Durchschnittes entsprachen, waren die Hauptsorge, der gegenüber die Schweinezucht zurücktrat. Besonderer Wert wurde auf rationelle Verwertung der in Salzünde zentral verwalteten Futtermittel gelegt. Im Zusammenhang mit diesem intensiven Wirtschaftsbetrieb mußte auch dafür gesorgt werden, daß die Ernten stabil blieben. Es mußte also für genügende Berieselung des Geländes eine Anlage geschaffen werden, mit der Carl Wentzel etwas Einmaliges in Deutschland errichtet hat. Er baute

mit Hilfe des Saalewassers auf dem am meisten gefährdeten Gelände Berechnungsanlagen für insgesamt 7500 Morgen Felder, Wiesen, Weiden und Obstplantagen und wollte diese Anlagen immer weiter vergrößern, wenn der Krieg seinem Streben nicht eine Seesranke gesetzt hätte. Zu all diesen Maßnahmen gehörte noch die Verwendung jeder nur anwendbaren landwirtschaftlichen Maschine, ohne daß dadurch Menschen außer Arbeit gesetzt wurden. Wo Maschinen Menschenkräfte frei machten, sorgte Carl Wentzel dafür, daß die betreffenden Arbeiter und Angestellten an anderen Plätzen Arbeit erhielten, um die Bodenbearbeitung und Ackerpflege weiter zu intensivieren. Die Leistung Carl Wentzels, die sich Weltrum erwarb, war die Wentzelsche Saatzüchtanstalt Leutschenthal-Salsmünde. Sie wurde im Jahre 1921 unter der Oberleitung von Prof. Dr. Erwin Bauer-Berlin (gest. 1934) gegründet, mit der Aufgabe, zunächst Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Erbsen und Kartoffeln züchterisch zu bearbeiten. Der Saatzüchtgarten in Salsmünde wurde auf historischem Boden angelegt, hier hatte Johann Gottfried Boltze am 1. Nov. 1859 die erste agrikulturchemische Versuchsanstalt eröffnet, aus der ~~xxx~~ später die landwirtschaftliche Hochschule Halle hervorging. Carl Wentzel folgte also im modernen Sinne aus eigenem Wissen heraus einer Familientradition. Seine Saatzüchterische Arbeit war von größtem Erfolg gekrönt: das Zuchtziel, größere Leistungen in Quantität und in Qualität auf der Flächeneinheit zu erlangen, wurde insbesondere für Weizen und Erbsen in großem Umfange erricht, nachdem noch eine Beteiligung an der F. von Lochow-Petkus G.m.b.H., der Züchterin des bekannten Petkuser Roggens, durchgeführt war und Carl Wentzel als Vorsitzender der Lochowgesellschaft hier ebenfalls seine Initiative und Arbeitskraft zur Verfügung gestellt hatte. Die Zentrierung der landwirtschaftlichen Arbeit auf den Sektor Saatgut, die auch für die Kartoffeln, Hafer, Gerste, erfolgreich war, hatte einen großzügig angelegten Speicherbetrieb und Saatgutverkauf zur Folge. Saatgutbau und Saatguthandel reichten sich hier die Hand. So lieferte Carl Wentzel z.B. 1919/20 nicht weniger als 320000 Zentner Zuckerrübensamen nach Amerika, was ein 1/6 der gesamten amerikanischen Einfuhr auf diesem Gebiet entsprach, und dazu noch ca. 20000 Zentner an andere ausländische Staaten! Hier in dieser hochqualifizierten Saatzüchterarbeit trat die für ganz Deutschland bedeutungsvolle Arbeit Carl Wentzels besonders in Erscheinung, denn mit seiner Saatzüchterschaftsarbeit erwarb er dem deutschen Vaterlande wertvolle Devisen, für die wieder andere unentbehrliche Rohstoffe eingekauft werden konnten. Will man die vorbildliche Intensität der Wentzel-Boltzebetriebe unter der Leitung von Carl Wentzel in einer Ziffer sozusagen anschaulich werden lassen, so muß man sich vergegenwärtigen, daß nach den Berechnungen von Prof. Roth in Halle die Intensitätszahl im Reich 22 pro 100, im Mansfelder Saalkreis 32 pro 100 schon durch den Einfluß der Wentzel-Boltzebetriebe auf die Gesamtquote des Kreises, in dem ja ein großer Prozentsatz des Grund und Boden von Carl Wentzel gelegen war, und gar 52 pro 100 in den Mustergütern Carl Wentzels Pienstedt und Boltzenhöhe betrug. Damit war das Höchste, was je im deutschen Reich erzielt wurde, erarbeitet! Und weiter jeder vierte Landwirt in Deutschland baute Saatgut von Carl Wentzel an! Das sind wahrlich Zahlen, denen kein anderer deutscher Landwirtschaftsbetrieb an die Seite treten konnte. Sie beweisen eindeutig die besondere Zielstrebigkeit und den für ganz Deutschland unentbehrlichen Erfolg der Arbeit Carl Wentzels. Und die Arbeit einer solchen Persönlichkeit genügte bei seiner sonstigen Untadlichkeit nicht einmal, daß die Schergen Adolfs Hitlers und Adolf Hitler selbst, als seine Unschuld klar zutage lag, die Verbrechermänner von ihm ließen. Sondern ohne Rücksicht auf die Ernährung des ganzen deutschen Volkes raubten sie diesem Volke einen seiner ersten Ernährungsproduzenten und schmälerten damit bewußt die deutsche Ernährungsbasis!

Die gleiche, über die Grenzen Deutschlands weit hinausreichende Wirkung hatte Carl Wentzels Arbeit auf dem Gebiete der Zuckerrückwirtschaft. Die Zuckerfabrik Langenbogen, die der Großvater und Vater schon zu den Mustergütigsten ihrer Art ausgebaut hatten, erhielt unter seiner Leitung nunmehr jene der gesteigerten Zuckerrübenwirtschaft der Gegenwart entsprechende großzügige Erweiterung mit einer neuen Rübenschwemme, einer eigenen Anschlußbahn, teilweiser Elektrifizierung, einer Schnittzel- und Rübenblatttrocknungsanlage, einem Zuckerspeicher, einem neuen Kesselhaus mit einem zweiten Schornstein,

einem neuen Kalkofen, einer Zuführung der Kohle auf eigener Drahtseilbahn direkt von der Grube B s in das Kesselhaus, Rübenkeller für 36000 Zentner Rüben, einer Elfa-Rübenabladung für Autos und Fuhrwerke u.a.m., so daß man alles in allem ohne Übertreibung sagen muß, daß Carl Wentzel die ererbte Zuckerfabrik von Grund auf erneuerte und vergrößerte. Er brachte die Fabrik auf eine Tagesverarbeitung von 25000 Ztr. Rüben und machte sie damit zu den größten ihrer Art. Die durch das Erbe seiner Frau zugekommene Zuckerfabrik Salzünde wurde nach ständiger Erweiterung im Jahre 1925/26 zur Saftstation der Zuckerfabrik Langenbogen umgebaut und mit dieser durch eine Druckleitung von 6700 m Länge verbunden. In den angelegten Trocknungen wurden in der Kampagne 1933/34 z.B. 20000 Ztr. Trockenschnitzel hergestellt, die in der Hauptsache in den eigenen Betrieben als Futter verwandt wurden. Carl Wentzel beschränkte sich aber nicht etwa auf die Modernisierung und den Ausbau seiner eigenen Zuckerwirtschaft, sondern er ergriff auch die Initiative, als die Zuckerindustrie infolge der Inflation in eine wirtschaftliche Krise größten Ausmaßes geriet. Er schuf damals die Rohzuckervereinigung und 1922 als erste feste Währungsbank die Zuckerkreditbank in Berlin, er trat an die Spitze der mitteldeutschen Zuckerfabriken, übernahm den Vorsitz der Zuckerraffinerien in Rositz, Halle, Alten, sorgte für eine enge Zusammenarbeit zwischen den Zuckerrübenproduzenten, den Zuckerfabriken und den Zuckerraffinerien, wurde Mitglied der Spitzenorganisation der deutschen Zuckerindustrie und der internationalen Zuckerkommission. Auf der großen Weltzuckertagung in London wurde er dann auch als besondere Kapazität von der ganzen Welt gefeiert. Er war einer der wenigen deutschen Wirtschaftsführer auf seinem Gebiet, in der Saatzucht und in der Zuckerrübenwirtschaft, wo die Weltanerkennung die deutsche Überlegenheit in den Betrieben und in dem Wissen und Können von Carl Wentzel anerkannte.

Die Großzügigkeit seines Wirtschaftens, die niemals den realen Boden unter den Füßen verlor, zeigte sich auf allen Gebieten seiner Betriebe. Überall schritten Produktion und Auswertung, Veredlung und produktive Verwendung der Gewinne von Jahr zu Jahr voran, stets in dem Sinne, Deutschlands Ernährungsgrundlage im Ganzen zu verbessern. Da wurde nicht nur die Rübenbasis der Zuckerfabriken durch Ankauf und Eingliederung weiterer Güter und durch Übernahme des Rübenkontingents der Zuckerfabrik Schwittersdorf vergrößert, sondern es wurden ebenso die Brennerien erweitert, so daß die Salzünnder Brennerie mit rund 400000 Litern zur größten der Provinz Sachsen aufwuchs und die Langenbogener Brennerie mit fast 200000 Litern den Wentzelschen Vorrang noch ansehnlich verstärkte. Es wurden ferner die Mühlen in Salzünde und Seeraplau modernisiert und der erhöhten Produktion angeglichen. Für den Umschlag und die Lagerung des Getreides wurde in Salzünde, das sich zum Stapelplatz und Ausfuhrhafen für die gesamte Getreidewirtschaft des fruchtbaren Hinterlandes entwickelt hatte, zwei Silos mit insgesamt 9000 to Fassungsvermögen im Jahre 1936 und 1938 erbaut. Auch die Mälzerei erfuhr Carl Wentzels Schaffenskraft: die Malzfabrik Otto Kratz in Bisleben wurde 1919 erworben und 1922 mit der großen Aktien-Malzfabrik, die ebenfalls Carl Wentzel gehörte, vereinigt und zu einem Unternehmen höchster Leistungsfähigkeit entwickelt, so daß in normalen Jahren bis zu 135000 Ztr. Gerste vermälzt und daraus 105300 Ztr. Malz gewonnen wurden. Nimmt man noch dazu das 1920 gegründete Sägewerk auf dem 1918 erworbenen großen land- und forstwirtschaftlichen Gut Möllendorf, ferner die Ton-Kaolin- und Kalkbetriebe, deren Seclammerei 1919-1921 vollständig umgebaut wurde, dazu neue Transport- und Abbaueinrichtungen, so daß die Produktion auf 500000 Ztr. Rohkaolin und 100000 Ztr. Ton feuerfester Qualität stieg, so sieht man, daß Carl Wentzel auch die absichts von der Landwirtschaft gelegenen Unternehmungen stets produktiv förderte. So blieben ihm denn auch nicht nur die alten Abnehmer seines Kaolins und Tons wie die frühere kgl. preussische Porzellanmanufaktur in Berlin treu, sondern der Versand nach dem Auslande, nach Amerika, Skandinavien, Dänemark, Finland, Italien, Schweiz, Holland, Luxemburg, England, Rumänien u.a.m. nahm ständig zu, bis die Ton- und Kaolinbetriebe im Jahr 1932 an die Gebrüder Baensch in Döblau aus praktischen Erwägungen abgegeben wurden.

Daß diese Riesenproduktion auf allen Gebieten doch von der Persönlichkeit Carl Wentzels beherrscht und darüber hinaus schöpferisch gefördert wurde, sieht man nicht nur an dem ununterbrochenen Fülle von jeder Art Bauvorhaben in jedem Jahre, sondern an der übersichtlichen Organisation der Leitung selbst. Carl Wentzel stand seinem Riesenunternehmen mit Hilfe von zwei Oberinspektoren ~~und~~ ~~in~~ Teutschenthal und Salzmünde vor. Je ein Oberinspektor und je acht Inspektoren teilten sich in die praktische Verwaltung der Teutschenthaler und Salzründer Ackerwirtschaften. Für alle Spezialbetriebe waren namhafte Direktoren bzw. Mitarbeiter eingesetzt, so daß stets für zuverlässige fachmännische Arbeit gesorgt war. Dabei hielt Carl Wentzel sein Augenmerk nicht etwa nur auf eine gute Gewinnbilanz, obwohl er deren wirtschaftliche Bedeutung für die Gesunderhaltung der Betriebe nie unterschätzte. Aber wenn eine große Aufgabe vorlag, brachte Carl Wentzel auch große Opfer. So setzte er sich bis an die Grenze seiner Betriebsenergie für die Versuche, Benzol aus Kohle zu gewinnen, jahrelang ein. Viele Millionen gingen bei diesen schließlich doch erfolglosen, weil zu früh unternommenen Pionierarbeiten, die Deutschland auf diesem Gebiet vom Auslande unabhängig machen sollten, verloren.

Bei einem Wirtschaftsführer vom Format Carl Wentzels war es fast selbstverständlich, daß er auch stets sein volles Augenmerk allen sozialen Fragen und Aufgaben seines Arbeitsbereiches zuwandte. Ihm war die Erfüllung aller gerechtfertigten sozialen Ansprüche Herzenssache. Sein tiefinnerliches Christentum fand hier den Weg der praktischen Liebesbewährung. Ein großer Pensionsfond sorgte dafür, daß sämtliche Beamten bis zum einfachen Aufsener einschließlich Pensionsberechtigung nach den staatlichen Grundsätzen besaßen. Eine Arbeiterunterstützungskasse gewährte Beihilfen bei Krankheit und Bedürftigkeit. Ein Kindergarten in Salzmünde diente den Arbeiterkindern unter fachlicher Leitung. Den Arbeitern stand zu jeder Tageszeit eine Warmbadeanstalt zur Verfügung. Ein Sozialsekretär stand den Arbeitnehmern wie dem Arbeitgeber zur Seite. Eine eigene Zeitung erschien unter dem Titel "Unser Betrieb" kostenlos für sämtliche Betriebsangehörige. Über 1000 Werkswohnungen, die ständig vermehrt wurden, sorgten für beste Wohngelegenheit der Arbeiter und Angestellten. Mustergültige Siedlungen entstanden trotz der schwierigen Verhältnisse nach dem ersten Weltkriege in Salzmünde, Boltzenhöhe, Unter- und Ober-teutschenthal und Langenbogen. So konnten fast sämtliche Werksangehörige in Werkswohnungen mit Gärten und inmitten gärtnerischer Anlagen wohnen. Und auch nach der Pensionierung konnten die alten verdienten Mitarbeiter weiter in ihrer Werkswohnung verbleiben. Solche pensionierten Arbeiter erhielten außerdem aus der Erinnerungstiftung noch zusätzliche Renten. So war es denn auch eine nur zu natürliche Erscheinung, daß die Betriebe Carl Wentzels eine überaus hohe Anzahl von Arbeiter- und Angestelltenfamilien aufwies, die seit Generationen ihnen die Treue hielten. Gemeinschaftsgeist und Heimatgefühl waren hier selbstverständlich geworden.

Die Carl Wentzel durch seine Wirtschaftsbetriebe gestellten großen Aufgaben füllten seine Zeit so aus und nahmen seine Kräfte so in Anspruch, daß er sich nicht noch in das aktive politische Leben begeben konnte, zumal da er auch stets menschlich für seine Arbeiter und Angestellten zur Verfügung, zu sein wünschte. Eine große Anzahl Ehrenämter nutzten seine Erfahrung und sein Wissen und Können ja schon seit langen Jahren für die öffentlichen Interessen aus. Er war in fast allen öffentlichen und rechtlichen Korporationen seines Arbeitsgebietes an leitender Stelle vertreten. Fast dreißig Jahre saß er im Ausschuß der Landwirtschaft der Provinz Sachsen, ferner im Kreistag, in der Gemeindevertretung von Teutschenthal u. a. m. Das Jahr 1933 sollte dann freilich die Überraschende und völlig unbegründete Wendung bringen, daß Carl Wentzels Rat und Persönlichkeit auf einmal nicht mehr notwendig erschienen und sich an seine Ehrenplätze kleine Parteigenossen setzten, die an Sachkenntnis und Urteilsfähigkeit ihm niemals das Wasser reichen konnten. Dabei hielt Carl Wentzel sich stets von der großen Politik fern. Er hatte wohl Fühlung mit der Regierung, den Adel, den Monarchisten, der Wehrmacht, den in- und ausländischen Wirtschaftsführern, mit allen möglichen Kreisen in der Regierung und in den Parlamenten. Aber er trat als aktiver Politiker nicht hervor und lehnte es auch ab, Landwirtschaftsminister zu werden, als einmal mit einem solchen

wurden mit Wirkung vom 30.7.44 die sämtlichen Betriebe Carl Wentzels und der Frau Wentzel beschlagnahmt und der Treuhänderverwaltung des jungen Rittergutsbesitzers Wendenburg aus Seeburg unterstellt; Wendenburg hatte sich zuerst geweigert, das Treuhänderamt, dem er sich gegenüber dem komplizierten Wentzel- und Boltzeunternehmungen wegen seiner Jugend und Unerfahrenheit nicht gewachsen fühlte, anzunehmen, aber die Gestapo zwang ihn dazu mit der Drohung, das seine Weigerung als Sabotage verfolgt werden würde, zur Übernahme der Vertretung, die freilich nicht davor schützte, daß die Gestapo nun fast täglich in Teutschenthal und Salzünde erschien und beide Häuser schließlich leerplünderte! Salzünde wurde zur Gebietsführerschule der H.J. gemacht und in kurzer Zeit wüst zugerichtet! Carl Wentzel fuhr nun in bittersten und einsamen Wochen, vollständig getrennt von der Außenwelt, denn seine Familie wußte wochenlang nichts von seinem Aufenthalt und konnte keinerlei Verbindung zu ihm bekommen, die ganze Grausamkeit und Brutalität des Gestapoverfahrens. Er wurde von Halle nach Berlin in das Gestapogefängnis in der Prinz Albrechtstraße verbracht und seine Frau nach Berlin in das Frauengefängnis in der Kantstraße. Von der Beschlagnahme blieben damals nur Boltzenhöhe, Fienstedt und das Gut Dittlaken in Ostpreußen, die von dem Sohn bewirtschaftet wurden, ausgenommen. Am 22. und 25. Oktober 1944 wurde aber auch in Boltzenhöhe die erste Untersuchung vorgenommen, der sich später weitere Untersuchungen anschlossen, und der Sohn wurde auch zu weiteren Vernehmungen öfter nach Halle mitgenommen. In Teutschenthal und Salzünde wurde schließlich alles Eigentum von der Gestapo beschlagnahmt, verbrannt, gestohlen, geplündert und verteilt; die Gestapo, die Gaudiumstellen, die NS-Ortsgruppen bereicherten sich hier, bevor ein gerichtliches Urteil über Carl Wentzel und Frau ergangen war. Carl Wentzel wurde nun von einem Gefängnis in das andere verschleppt; bald war er in Tegel, dann wieder in der Prinz Albrechtstraße, in der Lehrterstraße, Bellevuestraße, Tegel usw., wie es gerade den Gestapobenörden paßte, stets unter den unmenschlichsten Bedingungen. Allein in der Lehrter Straße ging es einigermaßen ordnungsmäßig zu. Da konnte auch eine Freundin der Familie, ein Fräulein von Mettenheim, hier aus tiefer christlicher Gesinnung heraus tapfere Hilfe leisten. Erst als Carl Wentzel in Tegel eingeliefert wurde, erfuhren die Angehörigen seinen Aufenthaltsort. Es wurde nun möglich, ihm kleine Nachrichten, Waschepakete, in denen kleine Liebesgaben versteckt waren, und sonstige Zuwendungen zu bringen. Fräulein von Mettenheim hat oft vor den Gefängnissen in Tegel und in der Lehrter Straße mit etwas Suppe und anderen Essensgaben ausgeharrt, bis ein menschlich denkender Gefängniswärter zur Hilfe bereit war. Kaum war es nach Wochen gelungen, den Gefangenen in Tegel wieder ausfindig zu machen, als ein amerikanischer Luftangriff auf Tegels Industrie auch schwere Treffer auf die großen Gefängnisgebäude zur Folge hatte, die zum Teil in Brand gerieten. Carl Wentzel und seine Freunde kamen mit vielen anderen Gefangenen, die gerettet worden waren, nach Berlin-Moabit zurück. Ein gewisser Transportdienst mit bescheidenen Gaben setzte von neuem ein. Mancher Arbeiter und Angestellter der Wentzelbetriebe ergaben jetzt in Moabit oder bei dem Leiter der Betriebe Spenden für ihren unschuldigen Chef ab, manchmal noch am Abend in winterlicher Kälte und Dunkelheit aus Halle oder von weit her nach Halle kommend. In jenen Tagen geschah es, daß Fräulein von Mettenheim in der geleerten Thermosflasche, die sie mit Suppe angebracht hatte, einen Zettel mit den Worten Carl Wentzels fand: "Jetzt soll ich mit einem Male Mitwisser sein. Aber ich schwöre Dir: Nein." Carl Wentzel verweigerte niemals seinen hohen sittlichen Standpunkt. Er hat niemand angegeben, der sich in seiner Gegenwart aussprechend, die Zeit und die Maßnahmen des Hitlerregimes kritisiert hat. Die Gestapo wandte alle Mittel an, ihm Geständnisse zu erpressen, hat ihn gefesselt, in Kreuzverhör genommen, ihn seiner Ehre und Würde berauben wollen, durch unflätige Behandlung, es sind sogar körperliche Folterungen bei ihm durchgeführt worden; niemand hat bei ihm erreicht, daß er etwas sagte, was er nicht verantworten konnte. Je größer seine charakterliche und seelische Überlegenheit, desto leidenschaftlicher suchten seine Richter nach einem schwachen Stützpunkt, auf dem sie das Gebäude einer Anschuldigung aufbauen konnten.

Schließlich haben sie es konstruiert, indem sie ihn wegen Nicht-
Angabe der Äußerungen Goerdeler's an jenem Abend im November 43
in seinem Hause zum Mitwisser stempelten, obwohl er niemals zu den
Äußerungen Goerdeler's Stellung genommen hatte, ja, ihnen gar nicht
das Gewicht beigemessen hatte, denn längst war es in Deutschland in
vertrautem Kreis üblich geworden, daß über das Hitlerregime und
seine wünschenswerte Beseitigung überall Unterhaltungen stattfanden,
ohne daß diese Unterhaltungen sich zu Taten kristallisierten. Carl
Wentzel war unschuldig im reinsten Sinne des Wortes. Der Volksgerichts-
hof aber stellte ihn am 9. oder 10.11.44 das erste Mal vor seine
Schranken und schon am 13. Nov. wurde er ohne Verteidigung zum Tode
verurteilt! Denn die sogenannten Offizialverteidiger durften
ja nur ein paar eingelernte Phrasen verbringen und konnten gar nicht
wirksam eingreifen. Carl Wentzel hielt zu seiner Verteidigung noch
eine umfassende und formvollendete Ansprache, die aber ohne Wirkung
auf den entmenschten Gerichtshof blieb. Als die Schwestern und die
Schwiegertochter Carl Wentzels noch am 13.11. abends nach Berlin
kamen, um weiteres entlastendes Material vorzubringen, konnten sie
nur mit Mühe ihre Aussagen an die richtige Stelle leiten, freilich
ohne damit noch die geringste Wirkung zu erzielen. Denn das Urteil
war gesprochen, und niemand wagte, an dem Urteil noch zu rütteln!
Das Urteil wurde dabei streng geheim gehalten, damit keine Gegen-
maßnahmen möglich waren. Es war eben von vornherein auf Mord abge-
sehen! Was wollte es da bedeuten, daß Carl Wentzel in seiner An-
sprache sich kaum mit seiner Person beschäftigte, sondern vor allem
auf die geistigen, wirtschaftlichen und lebensnotwendigen Belange
des im Todeskampfe stehenden Volkes einging. Selbst hargesottene
SS-Männer sollen ergriffen gewesen sein. Aber ein Roland Freisler
war ja Vorsitzender des Volksgerichtshofes, und er kannte nur den
sadistischen Hang, Menschen höherer Art unzubringen. Carl Wentzel
nahm noch, gewiß in Rücksicht auf seine Familie und seine Betriebe,
die Gelegenheit zu einem Gnadengesuch wahr. Sein Text wurde vom An-
staltsgeistlichen der Strafanstalt Plötzensee, in die der Verurteilte
überführt worden war, überliefert; es lautete: "An die Kanzlei des
Führers.

"Der Unterzeichnete ist am 13. November vom Volksgerichtshof in
Berlin wegen Landesverrats zum Tode verurteilt worden.

Dem Urteil liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 10.11.43 war
Dr. Goerdeler zu einem kleinen Essen mit Damen in meinem Hause in
Teutschenthal. Nach dem Essen trug Dr. Goerdeler ungefragt seine
bekannten Ansichten einem Teil der Herren, darunter auch mir, vor.
Ich habe nicht zugestimmt, aber auch nicht widersprochen. Auf Goerde-
ler's Frage, ob Professor Woermann als künftiger Ernährungsminister
geeignet sei, habe ich mit ja geantwortet. Statt Herrn Dr. Goerdeler
sofort der Gestapo anzuzeigen, habe ich mich von dem Tage an von ihm
losgesagt und jede Verbindung mit ihm abgebrochen in der Meinung, da-
mit meine Pflicht erfüllt zu haben. Das traurige Ereignis am 30. Juli
hat mich eines anderen belehrt. Außer dieser Schuld habe ich weitere
Vergehen auf mich geladen, indem ich verschiedene defaitistische
Äußerungen getan habe. Nach Aussage eines zuverlässigen Zeugen soll
ich ferner im Jahre 1942 oder 1943 den Tod des Führers durch Erchies-
sen herbeigewünscht haben. Ich selbst kann mich auf diese Äußerungen
nicht mehr besinnen. Das Gericht hat aber dem Zeugen geglaubt.

"Bescheiden möchte ich nur zum Schluss darauf hinweisen, daß ich
Deutschlands bekanntester und der Produktion nach größter Landwirt
bin, der es verstanden hat, die Marktleistung seiner Betriebe auf
das Vierfache des Reichsdurchschnitts (100 je Morgen) zu erhöhen. Die
Forderung Friedrich des Großen, dort zwei Halme wachsen zu lassen,
wo früher einer stand, ist durch mich mit Hilfe von Großberegnungs-
anlagen und stärkster Viehhaltung erreicht worden. Fast 3/1000 der
Milcherzeugung des alten Reiches stammt aus meinen Betrieben. Inso-
fern glaube ich, dem Vaterlande in schwerster Zeit gedient zu haben.
Ich bitte die Strafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe abzumil-
dern."

Bei der Mentalität Hitlers war dies Gnadengesuch von vornherein zum Mißerfolg verurteilt. Ein einigermaßen gerecht empfindender Staatsführer hätte sofort bei der unmöglichen Zeugenaussage über die angebliche Auserung aus dem Jahre 1942 oder 1943 eingreifen müssen. Denn diese Auserung ist in der Tat nie von Carl Wentzel gemacht worden, widerspricht auch so völlig seinem ganzen Wesen und Verhalten sowie seiner christlichen Weltanschauung, daß hier nur ein haßerfüllter Mensch mit einer Lüge gearbeitet haben kann. Der Zeuge war denn auch ein übel belaudetes Subjekt, dem ein anständiges Gericht niemals Glauben geschenkt hätte. Aber der Volksgerichtshof arbeitete ja nur auf Verurteilungen und niemals auf Entlastungen hin! Carl Wentzel schrieb damals an seine Beamten: "Ich sterbe unschuldig an Goerdeler." Seine Interessen hingen sein Leben hindurch nur an seinen Betrieben. Bis zuletzt sorgte er sich vor allem um seine Frau. Sie war inzwischen in das Konzentrationslager der SS-Polizeischule Drögen bei Fürstenberg in Mecklenburg verschleppt worden, wozu die Angehörigen keine Nachricht geben konnten. Die Angehörigen waren im November und Dezember ja selbst völlig im Ungewissen, was das Schicksal Carl Wentzels wäre. Nach einer leichtfertigen Auserung eines Anwalts, der mit dem Offizialverteidiger telefoniert hatte, mußten sie annehmen, daß das Urteil schon vollstreckt wäre. Frl. von Mettenheim hatte dann aber festgestellt, daß Carl Wentzel noch lebte und sein Gnadengesuch lieferte. Carl Wentzel verlebte die letzten Wochen seines Lebens in unerreichbarer Einsamkeit. Nur der mutige, wohlmeinende und trostgebende Zuspruch des Anstaltsgeistlichen, des Pfarrers Pölschau, der eigentlich die Befangenen der Gestapo nicht aufsuchen durfte, es aber nach seinem Gewissen doch tat, half ihm in dieser schweren Zeit. Die Besuche dieses gütigen, verständnisvollen Mannes und die kleinen Sendungen des liebevollen Frl. von Mettenheim durch ihn waren die Lichtblicke in den letzten Wochen eines Lebens, das über so viele Mitmenschen Strahlen der Liebe und Wärme ausgegossen hatte. Er konnte kleine Zettel mit Mitteilungen und den Ausdruck seines letzten Willens durch den Pfarrer befördern lassen und ab und an auch eine Nachricht in Empfang nehmen, nach der seine Seele sich sehnte. Eine Bibel, die Frl. von Mettenheim ihm gebracht hatte, war ihm täglich Andacht gewesen sein; in sie, die später in Potsdam beim schweren Luftangriff noch vernichtet wurde, hat er noch Worte von tiefster Bedeutung eingetragen. Wir wissen von seinen letzten Stunden, schreibt seine Schwester, Frau von Dewitz-Kreuz in Böhlau, in ihrem Lebensbilde ihres Bruders, nur einiges durch Pfarrer Pölschau, der nach Verkündigung des abgeleiteten Gnadengesuches und der bevorstehenden Vollstreckung noch möglich machte, bei ihm zu sein und mit ihm den Endkampf durchzutragen und mitzukämpfen. Nachdem Carl Wentzel noch kurze Aufzeichnungen seines letzten Willens und Verhältnisse seines abgeklärten, großen, gleich männlichen wie gütigen Denkens gemacht hatte, machte er sich bereit zum letzten, unmenschlich schweren Gang. Alle Sorge um die geliebten Seinen, um den nie in Stich gelassenen treulichen in tiefstem Verantwortungsgefühl betreuten Betrieb fielen endlich von ihm ab, und er gab gehorsam Leib und Seele in Gottes Hand. Sein letztes Gebet, das der Pfarrer mit ihm sprach, brachte zum Ausbruch, daß er überwunden hätte: "Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn; ihm hab ich mich ergeben, mit Fried' faur ich dahin. Mit Freud' faur ich vordannen zu Christ, dem Bruder mein, daß ich mög zu ihm kommen und ewig bei ihm sein. Nun hab ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Not; in seinen heiligen Wunden bin ich versöhnt mit Gott. Wenn meine Kräfte brechen, mein Atem geht schwer aus, und kann kein Wort mehr sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf ..." Als nachmittags gegen drei Uhr seine Schergen ihn abgeholt haben, ist er aufrecht und ohne ein Zeichen von Schwäche ihnen gefolgt. Pfarrer Pölschau sah ihn zuletzt in seinem kurzen Gampelz ruhig die Treppe hinabsteigen, abgekehrt von allem Erleben dieser bunten Welt, die ihm so viel versprochen, so viel von ihm forderte und soviel Segnungen durch ihn empfing. Am 20. Dezember 44 wurde Carl Wentzel durch den Strang auf die grausamste Art, die ihm noch im Tode zu sinnlosem Leiden zwang, in Blötnensee hingerichtet: ein unschuldiges Opfer einer verbrecherischen Pflanzung des Reichs! Seine Angehörigen erfuhren erst am 27.12. den Tod des Vaters, durch ein Schreiben des Oberreichsanwalts, Landgerichtsdirektors Schulz beim Volksgerichtshof, das lautete: "An Herrn Landwirt Carl F. Wentzel in Boltsennöhe über Bischofen (Land) Bez.Halle a.S.

Der Oberamtmann Carl Wentzel ist wegen Hoch- und Landesverrats vom Volksgerichtshof des Großdeutschen Reiches zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist am 20. Dezember 1944 vollstreckt. Die Veröffentlichung einer Todesanzeige ist unzulässig. Der Sterbefall ist beim Standesamt Berlin-Charlottenburg, Scharrenstraße 23, beurkundet. Im Auftrage des "Schulz". Kurs vor seiner Hinrichtung, die nachmittags 15,22 stattgefunden hatte, hatte Carl Wentzel in zwei kurzen Schreiben von seinem Sohn Abschied genommen:

"An meinen Jungen, Gut Boltzenhüne über dieleben.

Mein Herzensjunge! Nimm noch diesen letzten Gruß Deines treuen Vaters. Er bringt Dir meinen Segen für Dich und die Deinen und für den gesamten Betrieb. Möchte auch eine glückliche Zukunft erblühen in einem friedlichen und gerechten Vaterlande. Bis zum letzten Atemzuge umfassen auch alle meine liebenden Gedanken. Mein Testament liegt auf der landwirtschaftlichen Bank. - Du bist als mein Nachfolger in der Benrenstiftung angemeldet und hast ein Recht, ein Drittel der Lachmann-Einnahmen zu beanspruchen. Ich umarme auch alle Drei, auch Dieter, in Gedanken. Aufrecht, getrost und unschuldig gehe ich in den Tod. Lebt wohl. Euer alter Vater." Und weiter: "Anbei meine Urtrage sie zu meinem Gedächtnis. Dein Vater. Meinem Sohn Carl."

So endete das Leben eines Mannes, der dem deutschen Volke und Vaterlande stets nur nach bestem Wissen und Gewissen gedient hatte. Volk und Vaterland hätten alle Ursache gehabt, sein Andenken durch Aufrechterhaltung seines Werkes zu ehren. Anfangs hatte es nach dem Zusammenbruch der Hitlerherrschaft auch den Anschein, als sollte den Hinterbliebenen von Carl Wentzel Gerechtigkeit widerfahren. Frau Ella Wentzel war noch bis zum 31.3.45 zuletzt im Konzentrationslager Ravensbrück, trotz aller Bemühungen des Sohnes festgehalten worden, obwohl man ihre völlige Unschuld längst festgestellt hatte. Man hatte ihr eine angebliche Änderung im Gästebuch von Teutschenthal und sodann Unterrichtung durch ihren Ehemann über seine Beziehungen zu Goerdeler zum Vorwurf gemacht! Am 13.4. erhielt der Sohn noch eine Einberufung zum Militärdienst, man wollte anscheinend jetzt auch noch den Erben verschwinden lassen. Aber schon waren die Amerikaner in der Nähe von Halle, und am 17. April konnte der Sohn die Wentzel- und Boltzbetriebe wieder übernehmen. Am 3. Mai erhielt er ein offizielles Schreiben, das die Beschlagnahme der Betriebe aufgehoben wäre. Nach einem Sommer voll ungeheurer Schwierigkeiten setzte dann in der Provinz Sachsen die Bodenreform ein. Sie ging ohne jede Rücksicht über das Erbe und das Andenken des Mannes, der von Adolf Hitler unschuldig gemordet worden war, und der immer ein aufrechter Gegner des Naziregimes gewesen war, hinweg. Nicht einmal ein Restgut von vierhundert Morgen wurde seinem Sohne gelassen. Er wurde vielmehr in das Gefängnis geworfen und der Gpu. überantwortet. Erst am 1. Mai 1946 kam er frei. Da ihm vom Erbe seines Vaters in seiner Heimat nichts verblieben war, übersiedelte er in die britische Zone, wo er sich nun bemüht, das Erbe seines Vaters in kleinem Rahmen aufzubauen. Unermüdlich im Geiste des Vaters und der Ahnen ..

Die Witwe und der Sohn veröffentlichten aber nach dem Zusammenbruch einen Nachruf auf Carl Wentzel, den das Hitlerregime verboten hatte. Er war nach einem Entwurf des Verstorbenen vom 19.12.37 geformt und lautete:

"Am 20.12.44, 15 Uhr, verschied nach langem qualvollen Leiden plötzlich und unerwartet im 68. Lebensjahr auf Grund des Todesurteils vom 13. November 1944 beim Volksgerichtshof unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Roland Freisler wegen Hoch- und Landesverrats in Verbindung mit dem 20.7.44 in aufopfernder Liebe und Sorge für sein Vaterland und als echter Patriot mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der kgl. Oberamtmann und Rittmeister d. Res. des Königsularenregiments Hannover, Herr Carl Wentzel-Teutschenthal, Chef der internationalen bekannten Unternehmen Teutschenthal-Salzmünde, Ehrensensator der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, Inhaber des Adlerschildes des preußischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und Ritter hoher Orden. Sein Leben war Arbeit und Liebe. Immer durch Dunkles wandern, sei lichtetes Los, und immer nur leuchten den andern, so klein wie groß. - Die Tat ist stumm. Ella Wentzel, geb. von Zimmermann. Carl Friedrich Wentzel und Frau Lore, geb. Petzhold. Dietrich von Kietzell und Frau Hildegard geb. Hofmann-Seedorf. Enkelkinder: Marietta, Eva-Carola und Carl Stefan."

BRIEFANSCHRIFT:

Frankfurt a. Main-Süd, Schließfach 1002

FERNSPRECHER: Frankfurt a. Main 64971

BANKKONTO: Dresdner Bank, Frankfurt a. M.

Depositenkasse „F“; Kommerz- und Privat-

Bank, Frankfurt a. M., Depositenkasse „B“

Joku

Josef Kudrnofsky

Großküchen-Bedarf

Frankfurt am Main-Süd 10

Frankfurt a. M., den _____

-3-

Die Frauen wandten sich zum Gehen. Ein kleines Häufchen Mohrrüben blieb liegen. Da rief ihnen eine Stimme nach: "Nehmen Sie doch die Wurzeln mit." Und etwas später: "Sie sind sowieso nicht von meinem Feld."

So geschehen am Stadtrand von Hannover.

Wie denken die verantwortlichen Stellen darüber? Sollte es keinen anderen ^{weiser} Ausweg für die ratlosen Mütter geben, als nächtliche Streifzüge in fremde Reviere zu unternehmen und dann im Felde mit Knüppeln besiegt zu werden?

Soll sich die Bizone immer wieder sagen lassen, dass "drüben" für die kleinen Kinder bedeutend besser gesorgt wird? Und wenn dies nicht zuträfe, sollten wir nicht mit gutem Beispiel vorangehen?

Ingeborg Küster.

Und wer kann bezweifel, daß auch die Haltung der Barren zu verwickelt ist. Niemand wagt sich gern die Fortschritte seiner Politik in der Welt rauben zu. an Widerspruch herrscht großer Mangel. Das muß ein anderer Ausweg gefunden werden.

den Töchteren Landwirtschaft, um ihn zu gewinnen. Würgens verweigert
die ~~er~~ ^{die} Sorge um das Geschick unseres Volkes. Es ist unerwünscht,
ob er nun 1942 ~~gegründet~~ ^{mit} das Hitler im Ansehen sei am 10. November
1943 ist das Haupt der ~~deutschen~~ Befreiungsbewegung Dr. Goerdeler, bei seinen
Gesinnungsfreund in Teutschenthal. Nach dem Essen trägt er seine Pläne
vor; er fragt den Oberamtmann; ~~er~~ ^{er} ~~den~~ ^{den} ~~bekanntem~~ ^{bekanntem} Agrarfachmann
"Ist Professor Woermann geeignet zum Ernennungsmi-
nister?" ^{2. Bismarck}
Bezieht die Auswahl dieses bekannten Agrarfachmannes für das Kabinett
auf Hitlers Sturz.

LD 378-43

Nach dem missglückten Rettungsversuch am 30. Juli 1944 ~~und~~ verhaftet
der ~~Haupt~~ Gestapo-Chef aus Halle, der 33-jährige Regierungsrat Dr. Köhler
Barl Wentzel im Jagdhaus Mollendorf. ~~Dr. Köhler~~ ^{Dr. Köhler} folgt sein Rechts-
berater Dr. Brahe und am 11. August ~~seiner~~ ^{seiner} Frau Ella, geborene
v. Zimmermann. Durch zahlreiche Gestapogefangnisse ~~werden~~
Wentzel und seine Frau geschleppt. Hilfe leisteten ihm nur eine
Freiwillige der Familie, Fräulein v. Mettenheim, unterstützt durch Arbeiter
und Angestellte der Fabrikbetriebe.

21. 10. 1944.

Lieber Müller!

Ich bin sehr froh, dass Sie sich vor $\frac{1}{2}$ Monaten
auf die neuen Verhältnisse mit mir ein
einsetzen konnten von mir.

Ich bin sehr froh, dass Sie sich
einsetzen konnten von mir.

M. J. J. J.

ED 378-44

M. J. J. J.

alte Frau bis zum 31.3.45 ~~in~~ in
 Sippenheft ~~ermächtigt~~ ED 378-48
 Noch vor dem ~~erwähnten~~ ^{mit Wirkung vom} sind die Weutiel-
 Betriebe am 30.4.44 beschlagnahmt.
 Die Häuser in Teutschenthal sind Sabotage
 raubt H.J. und gestapo restlos aus.
 Bereich ~~ist~~ das Verhalten eines. Warbarm ~~ist~~
~~Balsam~~. Der SS-Gemein von Alvensleben, genannt
 "Bibi" Alvensleben, ~~erzählt~~ ^{erzählt} dem Sohn G.F. Weutiel ent-
 schädigungslos aus seinem Haus und ~~entzogen~~ ^{entzogen} das
 dessen Gut Schorkwitz im Mansfelder Seekreis für sich
 selbst und seine Familie ^{Wohl} ~~ein~~ Ehrenmann! -
 Die Schikane der Weutiel'schen Familie ~~ist~~ ^{ab} gekrönt
~~mit~~ dem Gestapobefehl, dass die in der Nacht vom
 12/13 April 1945 durch SS ~~in~~ ^{erschossen} ~~sein~~
 Ihre Rettung gelingt.
 Am 3. Mai 1945 erhalten sie durch die ^{U.S.A.} Militärbe-
 hörde ihre Betriebe ~~zurück~~ ^{zurück}. ~~Im Rahmen der~~
 Bodenreform ~~belohnt~~ ^{best} man ~~ihnen~~ ^{ihnen} als ~~Gefahr~~ ^{Gefahr} des
~~Faschismus~~ verlieren sie ~~dieselben~~ ^{ihnen} wieder. Als
~~Opfer~~ ^{anerkannter} Opfer des Faschismus billigt
 ihnen die Provinzialverwaltung ~~und~~ die Russische
 Militäradministration ~~den~~ ^{zurück} am 16.10.45
 in ~~widerruflich~~ ^{unwiderruflich} das Restgut ~~in~~ ⁱⁿ Franstedt ~~zu~~ ^{zu}.
 dieser Urkunde werden ~~sie~~ ^{aber} am 13. Januar 1946 rest-
~~los~~ ^{los} enteignet und des
 Kreises ~~verwiesen~~. Der Sohn G.F. Weutiel sitzt
 im Zuge ~~der~~ ^{dieser} Bodenreform vom 14.11.1945 bis 30.4.
 1946 im G.P. No. Gefängnis Eisleben.

Archiv

ED 37X-47

C. WENTZEL-BETRIEBE

G.M.B.H.

Abt.

Carl Friedrich Wentzel Braunschweig, 18.10.46
Kasernenstr. 23 Tel. 4189

Herrn Wolfgang Müller

Hannover-Waldheim

Ottostr. 40

Sehr geehrter Herr Müller!

Ihr Schreiben auf Reisen vom 17.10. geht soeben bei mir ein, und ich danke Ihnen bestens dafür. Die Belastungszeugen meines Vaters werde ich Ihnen bei Ihrem Hiersein in der ersten November-Woche persönlich mitteilen.

Es ist eine unerhörte Verleumdung, dass es Stimmen geben soll, die sagen, dass mein Vater Hitler zur Macht gebracht hätte. Erstens war mein Vater überhaupt nie politisch tätig, und zweitens war er schon längst vor 1933, also schon seit Beginn der Idee, schärfster Gegner der nationalsozialistischen Bewegung. Er hat dies ja auch immer in Wort und Schrift zum Ausdruck gebracht. Ich verweise besonders auf die amtlich beglaubigten Dokumente, aus denen ja die Einstellung der Familie von jeher genauestens hervorgeht. Im übrigen überreiche ich Ihnen Abschrift eines Gnadengesuches und seine letzten Worte an mich. Aus denen geht ja klar alles hervor, so dass sich jedes weitere Wort erübrigt. Frau Dr. Goerdeler, Katharinenplaisier Post Gleebronn Württ. sowie die Söhne des Herrn Dr. Goerdeler und seine sämtlichen Bekannten und Freunde können ja im übrigen jederzeit über

die Einstellung meines Vaters Auskunft geben.
Ich freue mich ganz besonders, Sie, sehr
geehrter Herr Müller, sprechen zu können und
erwarte Sie gern nach vorheriger Anmeldung
und bin mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

C. F. Wentzel



Anlagen

ED 337 - 46

Braunschweig, 11.11.46
Kasernenstr. 23 Tel. 4189

Sehr geehrter Herr Müller!

Ihre Karte vom 3. d. Mts., die ich soeben erhalte, interessiert mich sehr. Ich erwarte Sie bestimmt Ende des Monats zu einer ausführlichen Rücksprache. Sämtliche amtlichen Unterlagen und Dokumente stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung. Ueber den Erfolg Ihrer besonders dankenswerten Aktion besteht ja keinerlei Zweifel. In Sachen "Bubi" haben Sie selbstverständlich jede Unterstützung von mir. Ueberhaupt stehe ich Ihnen bei Ihrer Arbeit jederzeit mit allen Unterlagen gern zur Verfügung. Ich freue mich sehr, dass wir uns persönlich kennen-lernen und bin mit den besten Empfehlungen

Ihr. sehr ergebener

~~C. Wentzel-Betriebe G.m.b.H.~~

VOR DEM UMZUG
VERORDNUNG N. 16
LESEN!



Herrn Wolfgang Müller

C. WENTZEL-BETRIEBE

G. M. B. H.

ABT. Hauptverwaltung

20

Hannover-Waldheim

Ottostr. 40

HANNOVER

6.1247

* Sch A dd

96

R.M. --Tf

Volksbank Hannover
e. Gen. m. b. H.
Hannover M.

Am Schiffgraben 30
Konto Hannover 1329

FD 378-49

K 4011

1. A. Das Andere Deutschland, Hannover
betr. Honorar f. AD Zeitung

Bericht:

Am 26. Juni 1909 bin ich als Sohn des Oberamtmanns Carl Wentzel-Teutschenthal und seiner Ehefrau Ella geb. von Zimmermann in Berlin geboren. Meine Eltern lebten damals zwar in Brachwitz bei Halle an der Saale. Meine Mutter war aber vor meiner Geburt schwer erkrankt und musste in Berlin ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Bis zum Jahre 1914 lebte ich mit meinen Eltern in Brachwitz, die kurz vor Beginn des damaligen Krieges ihren Wohnsitz nach Schloss Teutschenthal bei Halle verlegten. Dort erhielt ich auch die erste Schulausbildung durch Erzieherinnen, später durch Hauslehrer.

Im Jahre 1923 kam ich auf die Klosterschule Ilfeld bei Nordhausen am Harz und später in ein Landeserziehungsheim bei Rathenow und Ende des Jahres 1923 in ein Schülererziehungsheim in Potsdam, wo ich später das Realgymnasium bis 1928 besuchte.

Darauf ging ich nach England auf die Isle of Whigt zur Erlernung der Sprache, von wo ich im Herbst des gleichen Jahres nach London übersiedelte. Dort erhielt ich u.a. auf dem Pittman's College zum Teil meine kaufmännische Ausbildung.

Im Jahre 1929 kehrte ich nach verschiedenen Reisen, u.a. auch durch Frankreich, nach Hause zurück und kam in die landwirtschaftliche Lehre nach Sachsen. Nach Beendigung der Lehrzeit wurde ich als landwirtschaftlicher Beamter auf den Gütern meines Verwandten eingesetzt. Da ich das einzige Kind meiner Eltern war und bin, benötigten mich jetzt diese für ihre umfangreichen landwirtschaftlichen und industriellen Unternehmen und ich kehrte im Jahre 1931 nach Hause zurück, wo ich zunächst den Posten des Oberinspektors meiner mütterlichen Betriebe in Salzmünde/Saale übernahm.

Im Jahre 1933 erhielt ich die Gesamtvertretung für die Unternehmen meiner Mutter. Es gehörten hierzu 13 landwirtschaftliche Betriebe und 8 industrielle Unternehmen. Hierbei bemerke ich, dass zu meinen elterlichen Unternehmen insgesamt 27 landwirtschaftliche Güter und 18 industrielle und gewerbliche Betriebe gehörten.

Die Unternehmen meiner Eltern waren Deutschlands bekannteste und der Produktion nach grösste landwirtschaftliche und agrarindustrielle Betriebe. Ca. jeder 5. Landwirt baute unsere Saaten, jeder 180. Deutsche ass unseren Zucker und jeder 1200. Mehl unserer Erzeugnisse. Wir sicherten 75 % des Gesamterbsensaatgutbedarfs für die deutsche Konservenindustrie und einer unserer Beteiligungsbetriebe ist die bekannte Saatzuchtanstalt F. von Lochow-Petkus. Ausserdem haben unsere Ton- und Kaolinwerke, die auch im russisch besetzten Sektor enteignet sind, 2/3 ihrer Produktion exportiert, wobei hauptsächlich Amerika, England und die nordischen Länder Abnehmer waren. 4 bis 5000 Gäste gingen jährlich durch unsere Betriebe, von denen etwa 2/3 Ausländer waren. Wir haben auch hunderte von in- und ausländischen Volontären noch im III. Reich ausgebildet. Mein Vater war im II. Reich Ehrensenator der Martin Luther Universität Halle/Wittenberg und der landwirtschaftlichen Hochschule Berlin, Träger des Adlerschildes des Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und Delegierter für Deutschland in Zuckerfragen bei den internationalen Zuckerkonferenzen in Genf, Paris und London vor 1933.

Wir hatten im wesentlichsten landwirtschaftliche Intensivbetriebe mit Grossberegnungsanlagen, stärkster Viehhaltung und 3/1000 der deutschen Milcherzeugung stammte aus unseren Betrieben, die sehr stark technisiert, mechanisiert durchgearbeitet waren mit eigenen agrarindustriellen und landwirtschaftlichen Veredelungsbetrieben.

1933 heiratete ich Fräulein Rose Brandt, Leipzig, die Nichte des bekannten Kommerzienrates Rabbethge in Kleinwanzleben (Magdeburg). Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor. Im Jahre 1941 wurde ich geschieden und heiratete später die jüngste Tochter des Halleschen Arztes Dr. med. Max Petzhold. Aus dieser Ehe stammt ein Sohn, der am 3.3.1944 geborene Carl-Stefan.

Von 1936 bis Anfang 1945 bewirtschaftete ich selbständig die Betriebe Boltzenhöhe und Fienstedt, die in landwirtschaftlicher wie in züchterischer und gärtnerischer Beziehung besonders hoch standen, vor allen Dingen auch in technischer, mechanischer Hinsicht ganz besonders fortschrittlich waren und ich beschäftigte mich in diesen neuen Jahren vordringlich mit landwirtschaftlichen Hochzuchten aller Art.

Während des Krieges wurde ich Soldat, und zwar vom Dezember 1940 bis Juli 1942 und bin als Gefreiter entlassen.

Ein besonders düsteres Schicksal folgte in den kommenden Jahren:

Mein Vater, Oberamtmann Carl Wentzel-Teutschenthal, ist als politischer Häftling in Verbindung mit der Widerstandsbewegung vom 20. Juli 1944 wegen "Hoch- und Landesverrats" in der Hinrichtungsanstalt Plötzensee bei Berlin nach qualvollsten Monaten des Leidens in den bekannten Gestapokellern und Gefängnissen (Reichssicherheitshauptamt, Prinz Albrecht Strasse, Tegel, Lehrter Strasse usw.) durch den Strang erhängt. Meine Mutter kehrte als politischer Häftling, nachdem sie mehrere KZ-Lager und Gefängnisse durchwandert hatte, im Alter von fast 70 Jahren aus dem KZ. Ravensbrück in trostlosem Zustande kurz vor Anrücken der alliierten Streitkräfte heim, wo sie nach wenigen Tagen mit mir von der zurückgebliebenen SS wegen Sippensühne erschossen werden sollte.

Als einzigstes Kind der Eltern habe ich mit der Familie die allerschwersten Leiden und qualvollen Verfolgungen durchmachen müssen, die ich leider dem Papier nicht anvertrauen kann. Aber ein Ausspruch Churchills im Britischen Unterhaus möge an dieser Stelle Aufschluss geben: "In Deutschland lebte eine Opposition, die quantitativ durch ihre Opfer und eine entnervte internationale Politik immer schwächer wurde, aber zu dem Edelsten und Grössten gehörte, was in der politischen Geschichte aller Völker je hervorgebracht wurde. Diese Männer kämpften ohne Hilfe von innen oder aussen, einzig getrieben von der Unruhe ihres Gewissens. Solange sie lebten, waren sie für uns unsichtbar und unerkennbar, weil sie sich tarnen mussten. Aber an den Toten ist der Widerstand sichtbar geworden. Diese Toten vermögen nicht alles zu rechtfertigen, was in Deutschland geschah. Aber ihre Taten und Opfer sind das Fundament eines neuen Aufbaus. Wir hoffen auf die Zeit, in der das heroische Kapitel der inneren deutschen Geschichte seine gerechte Würdigung finden wird."

Das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Familie ist wegen damaliger Staatsfeindlichkeit zu Gunsten des III. Reiches eingezogen und dem zuständigen Oberfinanzpräsidenten unterstellt. Nach Besetzung des mitteldeutschen Raumes durch die amerikanischen Streitkräfte erhielten wir da, was von der Gestapo und Hitlerjugend nicht gestohlen war, wieder zurück. Nach

Besatzungswechsel setzte die Bodenreform im russisch besetzten Raum der 400jährigen Arbeit vieler Generationen wieder ein plötzliches Ende. Wir wurden des heimatlichen Kreises als Grossgrundbesitzer verwiesen und wir mussten erneut Haus, Hof und Heimat zusammen mit meiner alten Mutter und einem Kofferchen und Rucksack verlassen. Ich wurde im Zuge der Bodenreform in ein GPU-Gefängnis eingesperrt. Da man mir weder politisch noch wirtschaftlich etwas nachweisen konnte, bin ich einer der wenigen Landwirte, die nach 6 Monaten Kerker offiziell entlassen wurde.

Da ich in meiner ehemaligen mitteldeutschen Heimat nichts mehr vorfand, siedelte ich in die britische Zone über, um von dort aus mit dem Wenigen, was mir verblieb, wieder neu zu beginnen. Zur Zeit der amerikanischen Besatzung Mitteldeutschlands rettete ich etwas Saatzuchtmaterial und Supereliten in die britische Zone Deutschlands. Damit beginne ich nun im bescheidensten Rahmen wieder neu. Die Wentzel'sche Saatzuchtanstalt Braunschweig, Rittergut Equor bei Peine, die früher in der 400jährigen Heimat Salzmünde bei Halle a.d. Saale ihren Sitz hatte, ist durch die besonderen Ereignisse im mitteldeutschen Raum im britisch besetzten Teil Deutschlands wieder aufgebaut und versorgt von hier aus die britische und amerikanische Zone mit 75 % des Gesamterbsensatzgutbedarfes für die deutsche Industrie. Die Salzmünder Zuchten sind im In- und Ausland sehr gut bekannt. Wir haben im Rahmen unseres im Westen rekonstruierten Unternehmens einige neue Verfahren aufgenommen.

Im III. Reich politisch Verfolgter, jetzt trotz Opfer des Faschismus, Vertriebener und Flüchtling zu sein, ist Schicksal in sich

C. F. Wentzel

Der Anstaltsgeistliche der Strafanstalt Plötzensee, Berlin, übergab mir nach dem Tode meines Vaters folgende Schreiben, die im Original jederzeit bei mir einzusehen sind.

1) An die Kanzlei des Führers.

Der Unterschnete ist am 13. November vom Volksgerichtshof in Berlin wegen Landesverrat zum Tode verurteilt worden.

Dem Urteil liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 10.11.43 war Dr. Goerdeler zu einem kleinen Essen mit Damen in meinem Hause in Teutschenthal. Nach dem Essen trug Dr. Goerdeler angefragt seine bekannten Ansichten einem Teil der Herren, darunter auch mir, vor. Ich habe nicht zugestimmt, aber auch nicht widersprochen. Goerdelers Frage, ob Professor Woermann als künftiger Ernährungsminister geeignet sei, habe ich mit ja beantwortet. Statt Herrn Dr. Goerdeler sofort der Gestapo anzuzeigen, habe ich von dem Tage an mich von ihm losgesagt und jede Verbindung mit ihm abgebrochen in der Meinung, damit meine Pflicht erfüllt zu haben. Das traurige Ereignis am 20. Juli hat mich eines anderen belehrt. Ausser dieser Schuld habe ich weitere Vergehen auf mich geladen, indem ich verschiedene defätistische Äusserungen getan habe. Nach Aussage eines zuverlässigen Zeugen soll ich ferner im Jahre 1942 oder 1943 den Tod des Führers durch Erschiessen herbeigewünscht haben. Ich selbst kann mich auf diese Äusserungen nicht mehr besinnen. Das Gericht hat aber dem Zeugen geglaubt.

Bescheiden möchte ich nur zum Schluss darauf hinweisen, dass ich Deutschlands bekanntester und der Produktion nach grösster Landwirt bin, der es verstanden hat, die Marktleistung meines Betriebes auf das Vierfache des Reichsdurchschnittes (400 je Morgen) zu erhöhen. Die Forderung Friedrich des Grossen, dort zwei Halme wachsen zu lassen, wo früher einer stand, ist durch mich mit Hilfe von Grossberegnungsanlagen und stärkster Viehhaltung erreicht worden. Fast 3/1000 der Milcherzeugung des alten Reiches stammt aus meinen Betrieben. Insofern glaube ich, dem Vaterlande in schwerster Zeit gedient zu haben. Ich bitte die Strafe im Gasfenster in eine Zuchthausstrafe abzumildern.

2) Schreiben am 20. Dezember 1944, kurz vor Beginn der Hinrichtung in Plötzensee.

An meinen Jungen, Gut Holtzenhöhe über Eisleben

Mein Herzensjunge! Nimm noch diesen letzten Gruss Deines treuen Vaters. Er bringt Dir meinen Segen für Dich und die Deinen und den gesamten Betrieb. Möchte Euch eine glücklichere Zukunft erblühen in einem friedlichen und gerechten Vaterlande. - Bis zum letzten Atemzuge umfassen Euch alle meine liebenden Gedanken. Mein Testament liegt auf der Landwirtschaftlichen Bank. - Du bist als mein Nachfolger bei der Behrens-Stiftung angemeldet und hast ein Recht 1/3 der Zechmann-Einnahmen zu beanspruchen. Ich umarme Euch alle drei, auch Dieter, in Gedanken. Aufrecht, getrost und unschuldig gehe ich in den Tod. Lebt wohl. Euer alter Vater.

3) Anbei meine Uhr. Trage sie zu meinem Gedächtnis. Dein Vater. Meinem Sohn Carl.

Auszüge aus den Originalbriefen meiner Mutter während ihrer Gestapo-Haft aus dem Gefängnis in Halle, dem Gerichtsgefängnis Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 79, der S. - und Polizeischule Drögen in Mecklenburg und dem Konzentrationslager Ravensbrück Meckl. stehen gleichfalls zur Verfügung.

Dr. Schumacher anlässlich einer Pressekonferenz in San Francisco auf Befragen, was er von der Bildung der neuen "K-owin-form" hielt, antwortete, diese neue Aktion des Kommunismus betrachte er zweifellos als eine sehr ernste Gefahr, - aber eine weit grössere Gefahr sei es, dass als Reaktion auf dieses Vorgehen der Kommunisten wahrscheinlich auch in Deutschland die "nationalen Kräfte" wiedererweckt werden würden. Diese jedoch dürften sich unter keinen Umständen wieder entfalten! Man stelle sich also vor: Ein deutscher Parteiführer, der als einer der ganz wenigen den Vorzug hat, im Ausland aufzutreten und sprechen zu dürfen, benützt ausgerechnet den Augenblick, an welchem sich die ganze zivilisierte Welt angesichts der klaren Kriegserklärung des Kommunismus zu einer immer fester werdenden Front zusammenschliesst, um hasserfüllt die nationalen Kräfte des eigenen Landes bloßzustellen und zu verdächtigen!

Das ist wieder einmal ein ganz typisches Beispiel dafür, was wir unter Verletzung der nationalen Ehre und der nationalen Würde unseres Volkes verstehen. Wir machen einen sehr grossen und klaren Unterschied zwischen "national" und "nationalsozialistisch". Der Nationalismus, vielleicht am besten charakterisiert und symbolisiert durch das hebräische Wort "Am deutschen Wesen soll die Welt genesen", hat sich genau so überlebt wie der Marxismus! Letzterer in der Zeit des beginnenden Manchesterismus angesichts der damaligen skrupellosen Ausnutzung der Arbeiterschaft vielleicht mit einer gewissen Berechtigung entstanden, hat heute alle Voraussetzungen längst verloren. Was bleibt in sozialpolitischer Hinsicht noch viel von den Forderungen des Marxismus übrig, wenn man an die sozialen Gesetzgebungen unserer modernen Zeit denkt, die beispielhafter Weise am stärksten und mit erheblichen Zeitvorsprung durch die Regierung des konservativen Junkers Bismarck zur Weltung kommen konnten.

Aber genau so wie sich der Marxismus überlebt hat und wie vorher gekennzeichnet zugleich der Bolschewismus, - so ist dies sicherlich auch beim Kapitalismus der Fall. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, dass sich aus dem Trümmerhaufen aller ideellen und materiellen Werte eine völlige Neugestaltung unserer sozialen Struktur und somit automatisch auch eine durchgreifende Reformation unseres gesamten

gesamten Wirtschaftslebens entwickeln wird. Die Erkenntnis, dass zum gesunden Aufbau einer Produktionsstätte nicht nur das freie schöpferische Wesen, nicht nur das Risiko der Investition, sondern auch in völliger Gleichberechtigung die lebende Arbeitskraft gehört, wird und muss zu ganz neuen Wegen führen. Aber es gilt nicht etwa, nach marxistischen Lehren diesen Dr. Klang der Werte zu verlassen, sondern es gilt gerade, diese drei Faktoren miteinander zu verbinden und ihre gegenseitige Gleichberechtigung zur vollen Anerkennung zu bringen.

Der von reinem Neidgefühl besessenen Parole: "Ekspropriation des Privateigentums" muss die Lösung entgegengesetzt werden: "Jeder Schaffende ein Besitzer" i. Das bedingt also mit Selbstverständlichkeit, dass der ehrlich Schaffende, ganz gleich, an welcher Stelle er steht, an dem Ergebnis seiner Produktionsstätte nicht nur interessiert, sondern auch beteiligt sein muss. Allein schon mit diesen Gedanken ist das Fundament einer neuen gesellschaftlichen Ordnung gewährleistet. Die nihilistische und zerstörende Idee des Klassenkampfes bricht dann von selbst in sich zusammen.

Diese Neuordnung des sozialen und gesellschaftlichen Lebens unter gleichzeitiger Wahrung der nationalen Belange ist aber gerade das, was der jüngeren Generation als Ideal vorschwebt. Daher hatte sie sich auch mit völliger Begeisterung dem nationalen Sozialismus verschrieben, ohne auch nur im geringsten zu erkennen, wozu ein Missbrauch mit diesem Ideal getrieben wurde. Dieser Missbrauch mit den heiligsten Gefühlen der Jugend ist vielleicht das grösste Verbrechen gewesen, das Hitler unter seinen ungezählten Verbrechen begangen hat.

Daher steht ja auch die Jugend den heutigen Geschicknissen so verständnislos und ablehnend gegenüber. Sie weiss mit dem verbrauchten und verstaubten Sprachschatz der vergangenen und plötzlich wiedererstandenen Parteien nichts anzufangen. Sie kann es nicht lassen, als alles das, was ihr hoch und heilig schien und für das sie ihr Leben einzusetzen bereit war, plötzlich nur verdammenswert sein soll. Sie empfindet Widerwillen dagegen, wenn die Taten unserer Väter und Vorfäter nur Schlechtes erzeugt haben sollen. Gewiss, sie sieht

die Fehler, sie erkennt die Verbrechen der hinter uns liegenden schrecklichen Zeit, aber sie glaubt noch wie vor an ihre Ideale und will sie verwirklicht sehen. Das aber darf ich aus meinen ungezählten Unterhaltungen und Beobachtungen feststellen: die Jugend ist keineswegs einzig und allein von der Wichtigkeit ihres Ruhms und Denkens überzeugt! Sie will lernen, sie will sich belehren lassen, aber es muss mit Vorsicht und Rücksicht geschehen und nicht mit Verhetzung und Demagogie. Wie sagt der Freiherr von Stein, einer der grössten Preussen, obwohl er aus Nassau stammte?: "Wir müssen das Bessere aus der Vergangenheit entwickeln, damit es in der Zukunft Bestand haben kann."

Eine Generation, die 6 Jahre an der Front mit letzter Einsatzbereitschaft ihre Pflicht getan hat, und sich nun nach dem harten und blutigen Handwerk des Krieges der ausgeglicheneren Arbeit des Friedens zuwenden will, ist gereifter und geläuterter als die gleiche Generation in normalen ruhigen Zeiten. Eine solche Jugend kann man nicht mit ein paar nichtsagenden Phrasen abtun, oder wie es heute immer wieder geschieht, mit einer hochmütigen Gebärde zum Schweigen bringen wollen. Diese jungen Menschen haben erkannt, dass eine vorhergegangene Generation mehr oder weniger versagt hat und sich nur noch äusserst langsam und kopfschütteleind durch die ungeheuerlichen Mühe und Erfordernisse unserer Zeit hindurchtastet. Diese jungen Menschen aber sehen sich vor die zwingende Notwendigkeit gestellt, überall da, wo sie eingesetzt wird, mit dem Ilan des Jüngeren anzupacken, um den festgefahrenen Karren aus dem Dreck zu ziehen, ganz gleich, ob es sich hierbei um die väterliche Schmelze, den Bauernhof, das Fabrikunternehmen oder nur um die freigewordene Arbeitsstelle handelt. Soll die Jugend aber hier an den verschiedenen Plätzen ihren Mann stehen, dann hat sie auch das Anrecht, beim Wiederaufbau des Staates ein Wort mitzureden.

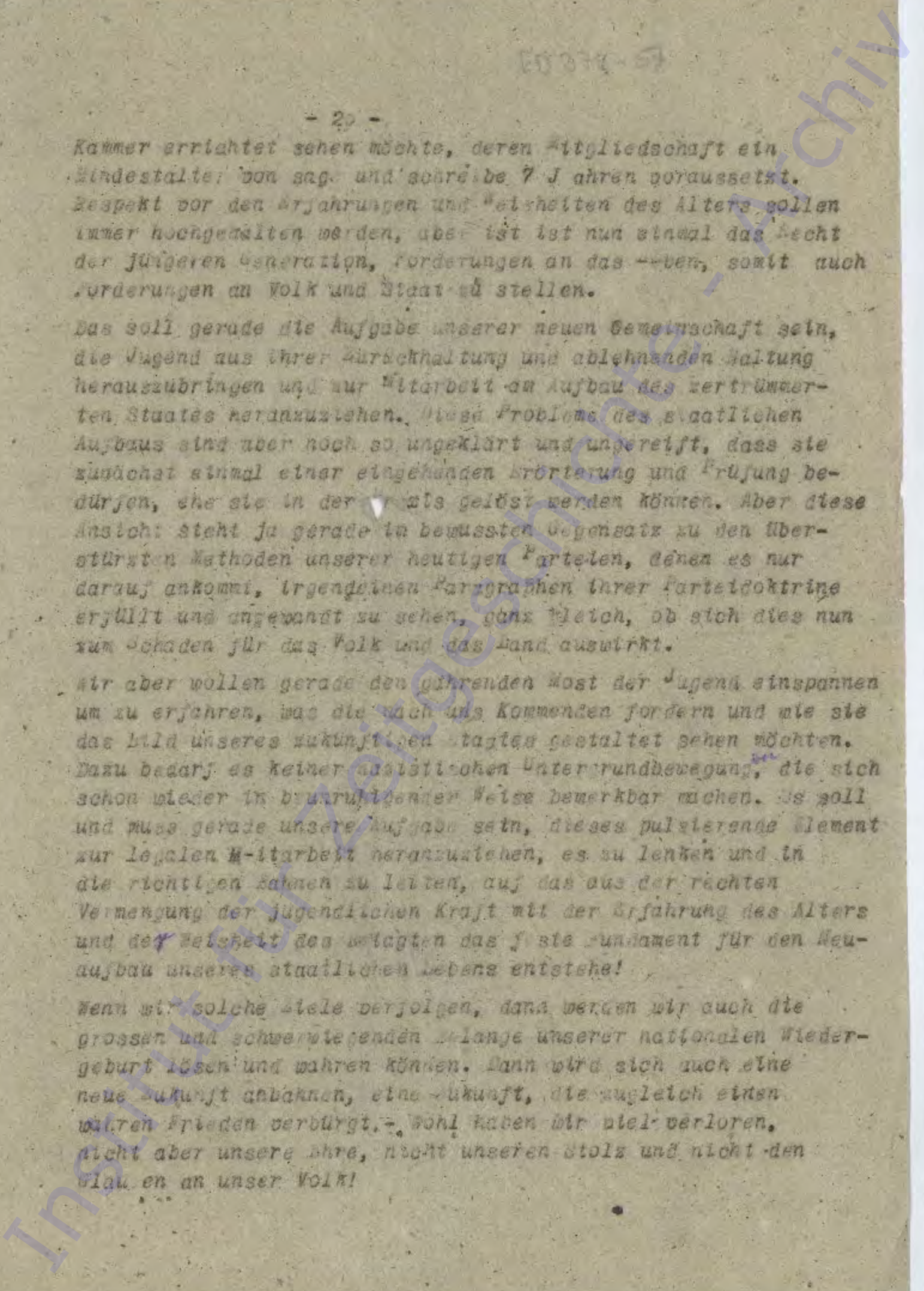
Davor haben die heutigen Parteien jedoch scheinbar Angst! Es ist ihnen unbehagen, sich mit den Stürmern und Drängern auseinanderzusetzen. Denn wie ist es sonst möglich, dass der sozialdemokratische Ministerpräsident Kopf für eine Erhöhung des Wahlalters auf 25 Jahre und das der Wählbarkeit auf 30 Jahre eintritt? Oder dass der Herr Zentrumminister Amelunxen im Lande Nordrhein-Westfalen eine Art zweite

Kammer errichtet sehen möchte, deren Mitgliedschaft ein Mindestalter von sag. und schreib. 7 Jahren voraussetzt. Respekt vor den Erfahrungen und Weisheiten des Alters sollen immer hochgehalten werden, aber ist ist nun einmal das Recht der jüngeren Generation, Forderungen an das Leben, somit auch Forderungen an Volk und Staat zu stellen.

Das soll gerade die Aufgabe unserer neuen Genossenschaft sein, die Jugend aus ihrer Zurückhaltung und ablehnenden Haltung herauszubringen und zur Mitarbeit am Aufbau des verträumtesten Staates heranzuziehen. Diese Probleme des staatlichen Aufbaus sind aber noch so ungeklärt und ungerührt, dass sie zunächst einmal einer eingehenden Erörterung und Prüfung bedürfen, ehe sie in der Praxis gelöst werden können. Aber diese Ansicht steht ja gerade im bewussten Gegensatz zu den überstürzten Methoden unserer heutigen Parteien, denen es nur darauf ankommt, irgendeinen Paragraphen ihrer Parteidoktrinen erfüllt und angewandt zu sehen, ganz gleich, ob sich dies nun zum Schaden für das Volk und das Land auswirkt.

Wir aber wollen gerade den gährenden Most der Jugend einspannen um zu erfahren, was die nach uns Kommenden fordern und wie sie das Bild unseres zukünftigen Staates gestaltet sehen möchten. Dazu bedarf es keiner ausstehenden Untergrundbewegung, die sich schon wieder in buarufisgender Weise bemerkbar machen. Es soll und muss gerade unsere Aufgabe sein, dieses pulsierende Element zur legalen Mitarbeit heranzuziehen, es zu lenken und in die richtigen Bahnen zu leiten, auf das aus der rechten Vermengung der jugendlichen Kraft mit der Erfahrung des Alters und der Weisheit des Volkes das Fundament für den Neuaufbau unseres staatlichen Lebens entstehe!

Wenn wir solche Ziele verfolgen, dann werden wir auch die grossen und schwerwiegenden Probleme unserer nationalen Wiedergeburt lösen und wahren können. Dann wird sich auch eine neue Zukunft anbahnen, eine Zukunft, die zugleich einen wahren Frieden verbürgt. - Wohl haben wir viel verloren, nicht aber unsere Ehre, nicht unseren Stolz und nicht den Glauben an unser Volk!



Paul Gerhardt Düsseldorf

Biederhersteller von Wandmalereien, Gemälden und Skulpturen

z. Zt. Minnenburg über Brekel i. W.
Kreis Hörter, den 1.9.48

G u t a c h t e n

Betr. der Kunstbesitz des Herrn Oberamtmann Karl Wentzel in
Teutschenthal a. O. Saale (Prov. Sachsen).

Im Jahre 1941 erteilte ich der Besitzer der in der Provinz Sachsen gelegenen Wentzelbetriebe, Herr Oberamtmann Karl Wentzel, Teutschenthal, den Auftrag, eine Expertise und Einzelbewertung seines wichtigsten privaten Kunstbesitzes in Schloss Teutschenthal und Herrnhut am Salzünde zu erstellen. Ich habe diese Arbeit im März des genannten Jahres aus.

Die Bewertung der einzelnen Kunstgegenstände füge ich in der Anlage schriftlich bei und bemerke hierzu, dass Herr z. Zt. eingesetzter Reichsmarkbetreuer der Bewertungsanstalt von 1941 zur Grundgelegt wurde, dieser jedoch zu der genannten Zeit noch nicht wesentlich über den Vorkriegswert des deutschen Kunstmarktes lag. Angesichts der gewaltigen Einbußen, die nicht nur der öffentliche sondern gerade auch der private Kunstbesitz in Deutschland durch den Zusammenbruch erlitten hat, sowie im Hinblick auf die akuten materiellen Vermögensschumpfungen in Deutschland überhaupt muss, obwohl ein klares Bild des deutschen Kunstmarktes nach der Währungsreform noch nicht vorliegt, damit gerechnet werden, dass auch die hier angeführten Kunstgegenstände unter den RM-Preisen von 1941 liegen und aller Voraussicht nach gegenüber den Vorkriegspreisen generell höhere Grundwerte aufweisen werden. Die eingeschätzten Werte dürfen mithin als Goldmarkwert angesehen werden.

Da nun zu einer gerechten gutachtlichen Würdigung des Wentzel'schen Kunstbesitzes zu gelangen, muss der Ausgangspunkt von den wesensvolleren Aspekten des Gesamtbesitzes aus gewählt werden. Ein solcher privater Kunstbesitz nämlich, soweit er von Tradition, gepflegter Kultur und einem persönlichen Lebensstil des Sammlers zeugt - und dies ist hier in hohem Maße der Fall - ist durchaus kein frei im Raum schwebendes beziehungsloses Phänomen. Er ist vor allem nicht zu vergleichen mit jenen unpersönlichen, eroberten Sammlungen von Kunstwerken zum Zwecke der Kapitalanlage, die in Nachkriegsdeutschland der 20er Jahre nur allzu häufig anzutreffen waren, die sich aber durchweg sehr bald wieder in die Kanäle des Handels verflüchtigten, weil ihnen das fehlte, was die deutschen Privatsammlungen in der Welt berühmt gemacht hat: die Bindung nämlich an ein auf Generationen beruhendes kulturelles Gewissen einerseits wie ebenso an einen durch zähe und verantwortungsbewusste Arbeit erschaffenen gediegenen Reichtum andererseits.

Zwischen diesen beiden Polen eingebettet aber lag der Kunstbesitz Karl Wentzels. In diesem natürlichen Kraftfeld veranlaßte er sich in freier Entfaltung auszudehnen und sich zu einem getreuen Spiegelbild der vielseitigen geistigen Ernte seines Schöpfers zu entwickeln.

Um nun zunächst die materiellen Grundlagen zu skizzieren, muss ich bemerken, dass ich a. H. im Anschluss an seine Arbeiten in Teutschenthal und Salzbrunn die Gelegenheit wahrnahm, unter persönlicher Führung von Herrn Oberamtsamtmann Wenzel dessen umfangreichen Betriebe eingehend kennenzulernen. Der wirtschaftliche Grundgedanke dieser Betriebe lag in der engen Verschmelzung von landwirtschaftlicher Erzeugung und industrieller Ernährungswirtschaft. Dieser, vom Rohstoff bis zum Fertigfabrikat in einer Hand straff und rationell gegliederte Produktionsapparat warf volkswirtschaftliche Vorteile ab, die sich sowohl in der Inlandsversorgung wie auch in der deutschen Außenhandelsstatistik sehr wirksam bemerkbar machten. Mehrere 20 Güter, mehrere Grossmühlen, eine eigene Saatgutanstalt, alles nach den modernsten Gesichtspunkten entwickelt, bildeten die landwirtschaftliche Grundlage. Zuckerfabriken, Nahrungsmittelbetriebe, Kartoffelflocken- und Salzfabriken dienten der Verarbeitung dieser Erzeugnisse, die, soweit sie nicht der direkten industriellen Verwertung zugeführt wurden, über sorgfältig eingerichtete Veredelungsbetriebe in noch wertigerer Form in den Handel gelangten. Zahlreiche Zubringerindustrien sorgten dafür, dass das gesamte Unternehmen auf völlig autarker Basis stand. Hierzu gehörten eigene Stein- und Braunkohlengruben, Kalkbrüche, Kalköfen, Ziegeleien, Tonbrüche, Mälzungen, Schneidemühlen und schliesslich ein eigenes Elektrizitätswerk. Der Porzellan- und Tonbetrieb beispielsweise war der grösste des Sächsischen Beckens und versorgte die Mehrzahl der deutschen und zahlreiche ausländische Porzellanfabriken mit den nötigen Rohstoffen.

Als ein so intensiver Faktor der deutschen Ernährungswirtschaft bewirkte dieses Unternehmen - um nur einige Zahlen zu nennen - dass jeder tausendste Deutsche Brot und jeder zweihundertste Deutsche Zucker aus den Wenzelbetrieben verbrauchte, daß u. a. mit einer jährlichen Ausfuhr von rund 32000 Ztr. Zuckerrüben samen alleine 1/6 der amerikanischen Einfuhr auf diesem Gebiet gedeckt wurde, sei hier nur am Rande vermerkt. Ausgedehnte Sozialeinrichtungen und vorbildliche Arbeitersiedlungen geben dem gesamten Wirtschaftskomplex eine sehr persönliche und menschlich-grosszügige Note.

Ingenichte eines solchen schöpferischen Unternehmensertüms ist es kein Wunder, dass ein Name wie der Karl Wenzels in In- u. Auslande zu höchster Bedeutung gelangte. In zahlreichen Fachvereinigungen, Organisationen und Bankinstitutionen war er als der führende Mann der mitteldeutschen Ernährungsproduktion vertreten. Auf internationalen Tagungen galt er auf seinem Gebiet als Kapazität von Welt Ruf.

Wo bei Persönlichkeiten von so exorbitanten Graden die Bezirke des privaten Daseins begreifen, ist schwer zu sagen. Im all. eigenen jedenfalls nicht in ihrer Wohnung, die seitens seiner sehr wesentlichen Teil der Repräsentationspflichten zu überschauen hat. Diese Tatsache traf auch für die zum Besitze Karl Wenzels gehörenden Schlösser, Herrensitze, Guts- und Jagdhäuser zu, deren gepflegte und geschmackvolle Einrichtung bezeugen, dass sie höheren Aufgaben als nur der Daseinsverschönerung des einzelnen Menschen zu dienen hatten. Aus dem Bereiche der beruflichen Repräsentation aber wuchsen diese Wohnungen Karl Wenzels sehr schnell hinaus zu einem Zentrum auch des geistigen und künstlerischen Lebens Mitteldeutschlands. Man kann daher unter solchen Gesichtspunkten an eine Privatsammlung, mit keinem geringeren Maßstab heranzutreten als an eine öffentliche Kunstsammlung.

Familienherd und geistiger Mittelpunkt war in erster Linie Schloss Teutschenthal, der Stammsitz der Familie Ventzel. In einem wohlgepflegten Park eingebettet stellt das Schloss einen imposanten Prachtbau dar, im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts von der Hand des bekannten Baseldorfer Architekten Prof. Kleesattel erbaut. Kleesattel schuf in Baseldorf u. a. als bedeutendsten Kirchenbauten der modernen Stadt, so z. B. die inzwischen zerstörten Bauten der Hochkirche und der Synagoge. Auch Schloss Teutschenthal darf zu seinen überragenden Leistungen gezählt werden. Ein reiner Repräsentationsbau sowohl in seinen Ausmassen wie auch im Hinblick auf das zur Anwendung gebrachte Material, bot es mit seinem modernen, vornehmen Komfort einen wirkungsvollen Rahmen für die gediegene und mit erlesenen Geschmackszusammengestellte Ausstattung.

Schon die mit edlen Hölzern verkleidete Diele vermittelte dem Eintretenden den vornehmer und solider Geist des Hauses. In ihr stand auf hohem Postament das Kaiserstandbild Friedrichs d. Gr. nach dem bekannten Modell von Rauch in Bronze gegossen. Ein monumentaler italienischer Renaissancegeschrank bester Qualität, zwei reich geschnitzte Fuchsbänke und ein mächtiges Buffet ebenfalls italienischer Provenienz gaben dem Eingangsbereich gleich ein künstlerisches Gepräge.

Das Schloss war ausgestattet mit der erlesensten Möbelantiker Provenienz aller Länder, besonders mit wundervollen Stücken altitalienischer Möbelkunst der Renaissance. Erstklassige, reich geschnitzte Schränke, Tische und Stühle, Intarsienarbeiten in Silber, Schildpatt und Elfenbein, prächtiges deutsches und französisches Barock, Kommoden mit seltenen Marmorplatten, Leupereien mit alten gepressten Ledertspeichen waren in fast allen Räumen zu finden. Auch die ostasiatische Kunst war reich und in bester Qualität vorhanden und grosse, wertvolle Dielenvasen, Teller, Figuren und andere Gefässe bereicherten den Gesamteindruck der Raumlichkeiten, die dennoch auch der modernsten Wohnkultur nicht ermangelten.

Wertvolle Gemälde erster Meister waren im Schloss Teutschenthal zu finden. Hervorzuheben sind zwei wundervolle Gemälde des Venezianers Canaletto, eines den Canale Grande darstellend, das andere eine Ansicht von Venedig, beides selten gut erhaltene Stücke. Ferner von Oswald Achenbach "Die Krabbenfischer", ein Werk aus der besten Zeit des Meisters. Das gleiche gilt von einem entzückenden Gemälde F. P. Haerleyns, "Im Spielsaal", das man schon als ein Museumsstück des sehr gesuchten Malers bezeichnen konnte. Von modernen Künstlern sind einige sehr gute Bildnisse des Baseldorfer Bildhauers Walter Peterson zu erwähnen, ferner Tierstücke von H. Zügel, Werke von A. Sperling, A. v. Keller und viele andere mehr. Im ganzen betrug die Summe wertvollster und guter Gemälde an 75 Stück. Hinzu kamen gute englische Stiche, Lithographien usw. Im Garten standen eine lebensgrosse weibl. Aktfigur in Marmor, sowie eine wertvolle Bronze, den Frieden darstellend.

Um nichts geringer war der Wert der sich in Herrmanns von S. l. s. m. u. d. e. u. d. Basle befindlichen Kunstschätze. Auch hier repräsentierte alleine schon der Bauwerk auf Grund seines Alters einen beachtlichen Wert. Ebenso wie in Teutschenthal überregte wiederum auf den ersten Blick die gediegene Sammlung antiker Mobiliars. Sechs grosse Dielenschränke, reich geschnitten und aus verschiedenen Kulturgebieten und Epochen, von ausserordentlichster Qualität waren hier vereinigt, darunter ein holländischer Dielenschrank mit Glasvitrine, ein besonders seltenes und schönes Stück. Hinzu kamen eine grosse Zahl mittelalterlicher und

kleinere Schränke, Kredenzen, Vitrinen, Kommoden, Truhen-
schränke, Sekretäre, Tische und Spiegeltische, die einzelnen
Stücke zum Teil mit wertvollsten Intarsienarbeiten von hoch-
wertigen Hölzern und Elfenbeinen, Wappentafeln und qualität-
vollen Bronzeschlägen. Allein die 27 wertvollsten Möbelstücke
des Herrenhauses Salzstraße repräsentieren einen Wert von rund
31 000 Goldmark. Auch die Salzländer Gemälde waren von hervor-
ragendem Wert und Qualität, wie aus der beiliegenden Taxe her-
vorgeht. Die Marine des bekannten Seemalers F. Hildebrand war
ein ausserordentliches Stück des Meisters. Vor allem aber standen
einige prachtvolle Beispiele der graphischen Kunst im Vorder-
grund, so vor allem 46 perahnte Stücke des berühmten Augsburger
Kupferstechers des 18. Jhs., Joh. Elias Hiedinger, dessen Stücke
schon zu Lebzeiten des Künstlers beliebt und gesucht waren.

Es bleibt hier noch zu vermerken, dass in der beiliegenden
Taxe nur diejenigen Kunstwerke aufgeführt werden sind, die
sowohl nach Art als auch nach künstlerischer Qualität von
Überdurchschnittlichem Wert waren. Im Rahmen meines s. Zt. be-
grenzten Auftrages wurden von der gutachtlichen Spezifikation
nicht erfasst die überragende Fülle des reichhaltigen mittleren
und kleineren Kunstgutes, wie Porzelle, Fayence, Keramiken,
Werke der Treib- und Gusskunst aus Messing, Kupfer und Zinn,
sowie Textilien und Schmuck. Dies alles habe ich zwar gesehen
und den Wert s. Zt. auch in mündlicher Besprechung mit dem ge-
nüglichen Besitzer überschlägig abgeschätzt. Deszufolge vermag
ich in diesem Falle aus meiner Erinnerung nur noch anzudeuten,
dass sich gerade unter diesen Stücken noch manches beachtliche
Wertobjekt befunden hat, dessen Werte zwar heute kaum noch in
Zahlen ausgedrückt werden kann, dessen Gesamtwert aber in
einem durchaus maßstäblichen Verhältnis zu der in der Taxe
aufgeführten Kunstgegenständen steht. Dies gilt im gleichen
Sinne für das Inventar des Herrenhauses Koltzenhöfe und das
Jagdhaus Mülendorf.

Abschliessend ist zu sagen, dass mit dem wahrscheinlichen
Verlust des wertvollsten Kunstbesitzes die deutsche Kunst- u.
Sammlertradition eine weitere empirische Einbusse erlitten
hat, die sowohl in geistiger wie in materieller Hinsicht kaum
wieder gut zu machen ist.

rez. Gerhardt

Institut für

Archiv

Paul Gerhardt Düsseldorf

Wiederhersteller von Wandmalerei, Gemälden und Skulpturen

z. Bt. Schloss Hinnenburg u. Brakel
Kr. Münster i. Westf.
Tel. Brakel 46Antike Möbel in Schloss Teutschenthal, Bez. Halle a. Saale
11. - 15. März 1941

Stück- zahl	Gegenstand	Wert
1	<u>Esszimmer</u> eingelagerter Schrank mit Figuren, H=260, Br.=140, T=55cm	3000,--
1	Italien. reich geschnitztes Buffet, H=240, Br.=220, T=62cm dazu	
18	geschnitzte Stühle und italier. Tisch m.	10000,--
1	Marmorplatte H=80, Br=175, T=95cm	
	<u>Halle</u>	
1	Italien. Renaissance-Schrank H=250, Br=190, T=70cm	3000,--
1	Italien. Renaissance-Buffet H=265, Br=330, T=35 cm	3000,--
1	Denkmal Friedrichs d. Gr. nach Rauch, Modell, Bronze H=150, Br=90, T=125cm	12000,--
2	Frühstuhlsitze, italien. reich geschnitten 4 Stück 1500,--	3000,--
	<u>Bücherei</u>	
1	Bücherschrank m. Intarsien H=170, Br=65, T=50 cm	2000,--
1	Ovales Tischchen m. Intarsien u. eingelegetem Blatt H=80, Br=75, T=60 cm	1000,--
	<u>Erkerzimmer</u>	
1	Schranktischchen m. Schildkrötenfüßlingen u. kleiner Schubladen, H=135, Br=80, T=60cm	3000,--
1	Eingelegetes Barock-aufbauschrankchen m. Elfenbein- intarsien, H=165, Br=92, T=50cm	3000,--
1	Eingelegte Empirekommode mit 3 Laden, H=85, Br=135, T=60cm	600,--
	<u>Herrenzimmer</u>	
1	Stollenschrankchen m. figürlichen Füllungen, reich geschnitten, Liche, H=170, Br=140, T=60 cm	2000,--
	<u>Obere Halle</u>	
1	Italien. Renaissance-Schrank, reich geschnitten m. ge- wunderen Säulen, H=260, Br=155, T=25 cm	2500,--
1	Eingelegeter Tisch, rund, Kopie von Borasheim H=85, Dm=100 cm	3000,--
1	Eingelegeter Barock-Bücherschrank m. Silber- u. Elfen- beinintarsien, H=265, Br=245, T=85 cm	3000,--
1	China-Büchervase, H=135 cm	500,--
	<u>Ankleidezimmer</u>	
2	kleine hohe Schrankkommoden m. Marmorplatten u. je 7 Schubladen, H=130, Br=60, T=30 cm	1000,--

Stückzahl	Gegenstand	Wert
<u>Spielzimmer</u>		
1	Empiresekretär m. Aufsatz, Kirschbaum furniert H=195, Br=115, T=60 cm	800,--
2	eingelegte Barockkommode, einfach, H=85, Br=115, T=55 cm	500,--
2	do. H=80, Br.=110, T= 60 cm	500,--
<u>Biele oben</u>		
1	Barockdielenschrank m. profilierten Türen (Danzig) H=235, Br=230, T=70 cm	2000,--
1	eingelegerter Dielenschrank, furniert, H=225, Br.=200 T=70 cm	1800,--
1	furnierte Barockkommode H=73, Br=110, T=69 cm	500,--
1	einfacher Dielenschrank, H=200, Br=155, T=69 cm	600,--
<u>Altdeutsches Zimmer</u>		
1	Längerie mit eingebautem Kölner Überbauschrank, reich geschnitten mit Karyatiden und Füllungen, eingebauten Eingangstüren, dazu	
3	alte Stühle mit Lederbezug (Leuertapete), dazu	
2	Sessel, dazu	
1	Tisch	15000,--

Antike Möbel im Herrenhaus an Salzstraße!

Staxe vom 11.-15. März 1941

<u>Wszimmer</u>		
1	Kleines Schränkchen, 4-türig, Renaissance, 260-90-29 cm	700,--
1	Kleine Kredenz m. eingeleigten Türen, Deutsch, Anno Domini 210-109-36 cm /1575.	300,--
<u>Schulzimmer</u>		
1	Reich eingelegerter Spieltisch 78-85-39 cm	300,--
<u>Grünes Zimmer</u>		
1	eingelegerter Barocksekretär m. Aufsatz, 230-123, 62 cm	1500,--
<u>Treppenhause</u>		
1	Reich geschnitzter Renaissance-schrank 165-143, 56	1500,--
1	Eingelegerter Barockdielenschrank, 237-193-65 cm	1500,--
1	Empiredielenschrank, zweitürig m. Empirebeschl., er 234-190-68 cm	2000,--
1	Niederer kleiner Schränkchen, Kirschbaum, 173-113-75 cm	600,--
1	Dielenschrank furniert u. geschnitten, zweitürig, Danzig, 213-172-62 cm	2000,--
1	Trahentank, geschnitten, 200-175-55 cm	700,--
1	Renaissancetruhe, 68-197-80 cm	700,--
1	geschwungene Barockkommode, mit Bronzebeschlägen, 74-96-50 cm	600,--

Stückzahl	Gegenstand	Wert
<u>Bibliothek</u>		
1	Eingelegtes Barocktischchen, 75-83-69 cm	600,--
1	Eingelegter Spieltisch, 76-162-63 cm	600,--
<u>Herrenzimmer</u>		
1	Wandtafel, 154-135-62	900,--
1	Eingelegter Sekretär, 140-105-59 cm	1000,--
1	Eingelegter Schrank, 200-115-46 cm	1200,--
<u>Entrée</u>		
1	Grosser Bislenschrank mit Säulen, 225-150-65 cm	3000,--
1	Kleine eingelegte Zuvitrine, 1729, 35-60-41 cm	300,--
1	Kredenz, 92-118-59 cm	700,--
1	Biedermeiersekretär, 192-110-42 cm	650,--
1	Eingelegte Barockkommode mit Elfenbeintafeln, 73-105-52 cm	800,--
<u>Salon</u>		
1	Barocktischchen, reich geschnitten m. Marmorplatte, 77-77-55 cm	700,--
1	Barocksekretär m. Aufsatz, eingelegt, 192-136-58 cm	2300,--
1	holländischer, reich eingelegter Bislenschrank m. Glavitrine u. Bronzbeschlägen, 249-210-40 cm	3000,--
1	französisches Boulekommodchen m. Bronzbeschlägen u. Marmorplatte, 75-70-35 cm	900,--
<u>Noten Zimmer</u>		
1	Barockkommode, eingelegt mit Bronzbeschlägen, 77-119-57 cm	800,--

gez. Gerhardt

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Wenn Friede ist

Wenn Friede ist, hab ich viel Zeit.
Woluf! Nun, für das Leben!
Der Krieg war keine Kleinigkeit,
das Leben ging daneben.

Das Leben wird wie nichts verlan,
es kannte nur das Sterben.
Jetzt lauge ich damit erst an
und will es neu erwerben.

Weißt du, wie Deine Augen sind?
Weißt du, Bruder Du, von meinem?
Wir waren lang, so lange blind,
und sehen uns und weinen.
Margarete Voss.

Carl Wentzel

Der folgende Beitrag zeigt, wie in allem positiven Denken die deutschen Völker Männer und Frauen immer Hitler anstanden.

WM Vor drei Jahren erlitt ein großer deutscher Landwirt den Märtyrertod durch den Schlag Carl Wentzel-Teuschenthal. Seine Wirtschaft in Mitteleuropa war eine Schatzkammer, zu der sich Volontäre aus aller Welt drängten. Über 3000 ausländische Besucher besichtigten jährlich seine Musterbetriebe.

Nach 1933 verlor er seine zahlreichen Ehrenämter, weil er sich dem Hitler-Faschismus nicht beugte. Er gehörte zu den Menschen, welchen das Wohl ihres Volkes nur im Rahmen der Welt am Herzen lag. In zahlreichen Denkschriften an NS-Dienststellen betonte er die Notwendigkeit der Volkerverständigung. Deutschlands Ernährungs- und Wirtschaftslage erlaube keine gefährlichen Experimente. Jede Art von Gewaltpolitik führe ins Unglück.

Der Warner kam in Verruf. Er trat in Beziehung zu Dr. Görteler. Es ist zweifelhaft, ob er schon 1942 äußerte, daß Hitler beseitigt werden müsse. Sicher ist seine Mitwirkung bei der Vorbereitung der Befragung durch eine Untersuchung am 10. November 1943. Dr. Görteler fragte den Oberamtmann: „Ist Professor Wormann zum Ernährungsminister geeignet?“ Wentzel billigte die Wahl dieses Agrarfachmannes. Außerdem finanzierte er Görteler.

Nach dem 20. Juli verhaftete Oberregierungsrat Dr. Köhler, der Gestapochof aus Halle, Carl Wentzel im Jagdhaus Möllendorf. Es folgte die Verhaftung seiner Frau am 11. August und dann die Verhaftung seines Rechtsberaters Kunnergerichter a. D. Dr. Drache. Durch zahlreiche Gestapogefängnisse schleppte man Wentzel und seine Frau. Hilfe leisteten ihnen nur eine Freundin der Familie, Fräulein von Mettenheim, unterstützt durch Betriebsangehörige. Die Gestapo erzwang belastende, zum Teil unwahre Aussagen gegen Carl Wentzel. Er selbst blieb auch bei Folterungen fest; er dachte die vielen, die sich ihm gegenüber kritisch über das System äußerten. Diese Standhaftigkeit des 66jährigen klappten Mannes rettete vielen das Leben.

In seiner Verteidigung vor dem Volksgerichtshof sprach Carl Wentzel kaum von sich. Er schilderte die Not unseres Volkes so, daß selbst hartgesottene Zuhörer ergötten waren. Aber Roland Freisler verurteilte ihn am 13. November 1944 zum Tode durch den Strang. Entlastungsmaterial, welches Angehörige am Abend dieses Tages nachreichten, blieb genau so wirkungslos wie ein Gnadengesuch. In seinem Abschiedsbrief bekannte Carl Wentzel: „Auldrecht, getrost und unschuldig gehe ich in den Tod.“ Er starb als Christ.

Auf Goebbels Spuren?

AD In München hat sich etwas Schreckliches ereignet. Die Deutsche Friedensgesellschaft (DFG) hatte dort unter einem rührigen, aber offenbar politisch nicht ausgeglichenen Vorsitzenden 106 Bürger für die Lizenz der Landesgenehmigung für Bayern eingereicht. Soweit gut. Nun hatte aber dieser Vorsitzende, von demokratischen Geflochtenheiten nicht allzu stark beschwert, ohne Zustimmung seines Vorstandes die Beteiligung der DFG am Volkskongreß der KPD erklärt. Die amerikanische Militärregierung hat den Kongreß verboten, die DFG-Bundesleitung hat eine ablehnende Stellungnahme zum Volkskongreß herausgegeben. Obgleich dies der „Neuen Zeitung“, dem Organ der amerikanischen Militärregierung, bekannt war, brachte sie in der Ausgabe vom 25. 1. 1948 unter der Überschrift „Bürgern der DFG zum Teil vorbestraft“ die Mitteilung, daß unter den 106 Bürgern, die die Sektion Bayern der DFG gestellt habe, sich 10 vorbestrafte Personen, darunter eine Geisteskrankte, befänden.

Zu den ehrenrührigen Behauptungen wird die Organisation, wie uns berichtet wird, eine genaue Prüfung anstellen. Uns interessiert hier eine andere Seite. Warum wurde plötzlich dieser massive Angriff gestartet? Der Schlußsatz gibt Antwort: „Außerdem waren 6 Bürger alle Mitglieder, teilweise sogar führende Funktionäre kommunistischer oder der KPD nahestehender Organisationen“. Die Herren der „Neuen Zeitung“ gehen offenbar in ihrer Anti-Kommunform-Politik so sehr auf, daß sie ganz übersehen, daß die KPD noch heute eine auch von der amerikanischen Militärregierung genehmigte und zugelassene Partei ist. Worin besteht also das Verbrechen, wenn von 106 Bürgern 6 dieser

Hitlers außenpolitisches Ziel:

Das Groß-Germanische Reich

AD Mit der Präzision, die den erfahrenen Diplomaten und Juristen kennzeichnet, hat der frühere Ministerialdirektor und Leiter der Rechtsabteilung im Auswärtigen Amt, Dr. Friedrich Gaus, der zuletzt den Rang eines „Botschafters zur besonderen Verwendung“ bekleidete, vor dem Militärgerichtshof in Nürnberg eine eidesstattliche Erklärung über das Endziel der nationalsozialistischen Außenpolitik abgegeben. Wir veröffentlichen diese Erklärung nachstehend im vollen Wortlaut.

Der Leser muß dazu wissen, daß Dr. Gaus schon vor längerer Zeit freiwillig erklärt hat, der einzige Dienst, den die hohen Beamten des Dritten Reiches ihrem Volke noch leisten könnten, bestünde in einem rückhaltlosen Bekenntnis zur Wahrheit.

seinen Antikominternpakt von 1936, vor allem aber dann durch den Dreimächtepakt im Herbst 1940 fest zu verankern gesucht. Mit dem japanischen Angriff im Fernen Osten wollte die Deutsche auswärtige Politik sich nunmehr dem noch weitergreifenden Ziele nähern, das Britische Weltreich für immer zu zerrüttern. Gleichzeitig sollten damit die Vereinigten Staaten eine Stellung zweiten Ranges erhalten, von der Erbschaft des britischen Weltreichs ausgeschlossen und ihr Macht- und Einflußbereich auf den nördlichen Teil des amerikanischen Kontinents beschränkt werden.

Das Programm der deutschen Politik sah ferner eine Teilung der Interessensphären auf der östlichen Hemisphäre zwischen Deutschland und Japan vor. Die Abgrenzung sollte da-

gapore und Indien dem Britischen Reich den Todesstoß zu versetzen.

Dabei kalkulierte die auswärtige Politik den Krieg mit den Vereinigten Staaten bewußt und ohne Sorge in diesem Plan ein, weil die amerikanischen Möglichkeiten für die Unterstützung Englands als kriegsunwürdig eingeschätzt wurden und durch die erwartete schnelle Niederlegung des Britischen Reiches überhaupt ausgeschaltet werden sollten.

Der Reichsaußenminister Ribbentrop erachtete 1941 das Endziel als so nahe bevorstehend, daß er sich, wie er mehrfach im Gespräch mit mir und anderen äußerte, mit folgender seltsamer Sorge quälte: die weltbeherrschende Stellung Deutschlands werde in Zukunft so stark und überragend sein, daß es dann eine Außenpolitik im alten Sinne nicht mehr gäbe. Daher werde für einen Außenminister kein Raum zu großen diplomatischen Talenten mehr vorhanden sein und er werde also von Hitler als überflüssige Figur beiseite geschoben werden. Ribbentrop äußerte die Besorgnis, daß Hitler künftig seine Politik in Washington und Tokio durch Militärs vertreten lassen werde.

Diese erstaunliche persönliche Sorge hielt Ribbentrop nicht ab, alle diplomatischen Kräfte für den Eintritt Japans in den Krieg einzusetzen und dabei den Krieg mit den Vereinigten Staaten als vermerktlich billigen Preis in Kauf zu nehmen. So sollte dem deutschen Vorgehen weltweite Bedeutung gegeben und Deutschland für immer die Stellung des Beherrschers der Weltpolitik verschafft werden. Aus diesem Grunde bezeichnete Ribbentrop damals sowohl in privaten Gesprächen als auch in diplomatischen Besprechungen den japanischen Überfall auf Pearl Harbour als das wichtigste Ereignis des Krieges, das weltweite Perspektiven eröffnete.

In stolzer Zuversicht

AD Zur Zeit des größten Raumgewinns im ersten Weltkrieg formulierte die Freikonservative Partei am 5. und 6. Dezember 1915 ihre „Friedensziele“, die in Wirklichkeit Kriegsziele waren. Sie könnten ebenso gut während des zweiten Weltkrieges als nationalsozialistische Willensäußerung gestartet worden sein. Die Kundgebung lautet:

„Das deutsche Volk sieht in stolzer Zuversicht zu seinem hehrlichen, siegreichen Heere auf, auf die lächerlichen Kundgebungen unserer Feinde über ihre Kriegsziele herab und läßt sich dadurch nicht zu eigenen übertriebenen Forderungen verleiten. Es ist aber der festen und einmütigen Überzeugung, daß die schweren Opfer an Gut und Blut, die es willig und begeistert bringt und bringen wird, nicht vergeblich sein dürfen.“

Sie erfordern als Friedensziel ein in seiner ganzen Machtstellung verstärktes und über seine bisherigen Grenzen durch mögliche Festhaltung jetzt besetzter Gebietsteile erheblich erweitertes, sowie für seine Geldaufwendungen entschädigtes Deutschland.

Diese unsere Grenzen müssen vor jedem Angriff von Ost und West gesichert, die Freiheit auf dem Meere muß unbedingt gewährleistet und eine dem hohen Einsatz entsprechende Stärkung unserer nationalen Kraft errungen werden.

Bis dieses Friedensziel erreicht ist, gibt es für das deutsche Volk im berechtigten Vertrauen auf seine kriegerische und wirtschaftliche Kraft nur die eine Lösung:

Fortkämpfen bis zum entscheidenden Sieg.“

Die andere Seite

SP In den letzten Tagen sind die Tagebücher des 1944 hingerichteten ehemaligen deutschen Botschafters Ulrich von Hassel und die Erinnerungen von Hans Bernd Gisevius in englischer Übersetzung erschienen. „Ihr Zeugnis läßt“, so schreibt „Manchester Guardian“, erkennen, daß es auch im Nazi-Ironhaus Männer in verantwortlichen Stellen gab, die die Tyrannei haßten und die ihre Folgen ebenso klar vorhersahen wie irgendein freier Beobachter. Das war Deutschlands Tragödie — und auch unsere. Wäre Hitler irgendwann zwischen 1935 und 1943 abserviert worden, so würde Europa heute ein wesentlich anderes Bild abgeben.

Uns Engländer heißen diese beiden Bücher Achtung vor jenen Kreisen in Deutschland ein, die als Europäer und nicht als Gangster dachten. Am schlimmsten ist, daß Hitler vor seinem Tod rücksichtslos eine Elite möglicher Führerschaft vernichtete. Wir fühlen ihr Fehlen heute. Der Mangel des „anderen Deutschlands“ verstärkte das deutsche Chaos und damit auch die tiefe Aufspaltung Europas. Hätte es eine deutsche Gegenregierung anständiger Menschen gegeben, so hätte die Besatzungspolitik (trotz der dummen Forderung nach „bedingungsloser Kapitulation“) sicherlich andere Formen angenommen und die Kluft zwischen Ost und West wäre wahrscheinlich nie so gefährlich breit geworden.“



Die Abgrenzung der Interessensphären. Ural—Persischer Golf—östlich von Afrika

selbst auf die Gefahr hin, daß sie sich dadurch holsten würden. Als einer der nächsten Berater nicht nur Ribbentrops, sondern auch seiner Vorgänger verfügt Dr. Gaus über die genaueste Kenntnis der außenpolitischen Planung Hitlers und seines Handlangers Ribbentrop; er war u. a. an dem Abschluß des Nichtangriffpaktes mit der Sowjetunion im August 1939 in Moskau beteiligt.

Der Leser muß aber noch etwas anderes wissen. Wenn Hitler von einem „Groß-Germanischen Reich“ träumte und in seiner Außenpolitik schließlich jeden Boden unter den Füßen verlor, so ist diese Idee nicht eigentlich in seinem Garten gewachsen. Sie ist das politische Erbe, das er von dem geistigen Vater des „Aldeutschen Verbandes“, Geheimrat Claß, und seinem Wortführer Hugenberg übernahm. Es ist der deutsche Imperialismus seit der Reichsgründung, der in Hitler seinen hemmungslosesten Vertreter fand. Wir bringen nachstehend auch dafür Beweise, die sich beliebig vermehren lassen.

„Durch meine persönlichen Beobachtungen, die Kenntnis geheimer Dokumente des Auswärtigen Amtes, insbesondere von Aufzeichnungen über diplomatische Besprechungen Hitlers und Ribbentrops, sowie durch persönliche Äußerungen des Ministers sind mir die Endziele der Politik des Dritten Reiches, wie sie auf dem Höhepunkt seiner Angriffskaktionen, im Jahre 1941, verfolgt wurden, wie folgt bekanntgeworden.“

Die deutsche politische Führung sah in dem japanischen Überfall auf Pearl Harbour am 7. Dezember 1941 den ersten Schritt zur Verwirklichung der Idee, ein Groß-Germanisches Reich zu gründen. Denn dieses Reich sollte nicht nur Europa beherrschen, sondern der entscheidende Faktor in der Lenkung des Weltgeschehens überhaupt sein.

Der japanische Eintritt in den Krieg hatte in den Akten des Auswärtigen Amtes eine lange Vorgeschichte, die sich aus vielen diplomatischen Aktionen zusammenschalt.

Das Dreieck Berlin—Rom—Tokio hatte Ribbentrop als weltpolitische Idee schon durch

bei etwa auf der Linie Ural, Persischer Golf, zur durch den Indischen Ozean östlich von Afrika verlaufen. Die Erörterung von Einzelheiten ging so weit, daß man dabei zum Beispiel über den Verlauf der Abgrenzungslinie im Raum von Madagaskar Überlegungen anstellte. Ueber die Rolle des Achsenpartners Italien zerbrach sich die deutsche Diplomatie nicht den Kopf, da diese Rolle durch das Kräfteverhältnis zwischen Deutschland und Italien von selbst auf das gebührende Maß beschränkt werden würde.

Diese Aufteilung der Welt war kein bloßer Wunschtraum, sondern der Plan, den die deutsche Diplomatie mit dem „Endsiege“ unmittelbar in die Wirklichkeit umsetzen wollte.

Zunächst hatte nach 1933, während der kurzen Periode der Freundschaft Deutschlands mit der Sowjetunion, die deutsche Politik versucht, Rußland in die Verwirklichung des weltweiten Planes mit einzubeziehen. Bei dem Besuche des russischen Außenministers Molotow in Berlin im November 1940 wurde von deutscher Seite mit aller Energie die Absicht verfolgt, Rußland von den akuten europäischen Fragen abzulenken, seine Politik auf einen Vorstoß nach Süden gegen das Britische Reich einzustellen und es so, wie man wörtlich sagte, „an der Verteilung der britischen Konkursmasse“ zu beteiligen. Dieser Gedanke wurde durch den Entschluß zum Angriff gegen die Sowjetunion gegenstandslos. Es ist auch zu beachten, daß der Plan der Landung in England hatte aufgegeben werden müssen. Ebenso war der Versuch, Spanien für den Angriff auf Gibraltar und für die Absperrung Englands vom Mittelmeer zu gewinnen, fehlgeschlagen.

Der letzte Trumpf

Aber das Dritte Reich sah sich im Sommer 1941 auf dem Gipfelpunkt der Macht. Jetzt trat der Plan, Japan an der Seite der Achsenmächte in den Krieg hineinzuziehen, völlig in den Vordergrund der Politik, die Ribbentrop mit seinem diplomatischen Apparat verfolgte. Die deutsche auswärtige Politik spielte damit die letzte politische Trumpfkarte aus, durch den japanischen Vorstoß gegen Sia-

Partei früher angehört haben oder heute noch angehört?

Zu den Vorbestraften wird uns aus Ochsenfurt gemeldet, daß dazu ein ehemaliger Landrat gehöre, der später wegen Fragebogenfälschung bestraft sei. Wir vermögen nicht einzusehen, warum in dem Falle die DFG dafür belastet wird. Das geht doch wohl in erster Linie die Militärregierung an.

Das Ganze erinnert uns in etwas an die hinter uns liegenden Nazi-Methoden. Dort wurden auch alle Gegner des Nazismus in erster Linie irgendwie kriminell diffamiert,

um sie so zu isolieren und dann abzuwürgen. Ähnlich auch hier. Man gewinnt den Eindruck, daß man, weil der Vorsitzende sich für den Volkskongreß ausgesprochen hat, nicht schließlich dagegen polemisiert, sondern vermöge des Bürgerschrecks versucht wird, die Organisation zu diffamieren. Wir dachten bislang, die „Neue Zeitung“ wollte uns Deutsche an demokratische Formen gewöhnen, aber hier erleben wir eine Kampfweise, die man, so scheint uns, weder als demokratisch, noch als fair bezeichnen kann und die uns an Zeiten erinnert, die wir im deutschen Journalismus überwunden glaubten.